Kein schöner Land...

Faschistische Strukturen und Aktivitäten im Saarland

Antifaschistisches AutorInnenkollektiv in Zusammenarbeit mit der ANTIFA SAAR

DM 10,-

Belegexemplar

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis ..... Seite 0

Vorwort ..... Seite 1

Faschistische Aktivitäten im Saarland - ein Über- und Rückblick ..... Seite 4

Schwarzbraunes Bündnis gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht", oder geistige Brandstifter und rechte Bombenleger ..... Seite 7

Rechte Parteien und Organisationen im Saarland ..... Seite 10

Nationaldemokratische Partei Deutschland/ Junge Nationaldemokraten (NPD/JN) bundesweit ..... Seite 18

Nationaldemokratische Partei Deutschland/Junge Nationaldemokraten (NPD/JN) im Saarland ..... Seite 24

Die Bedeutung der Skinhead-Subkultur innerhalb der Naziszene ..... Seite 29

Internationale Organisierungsansätze der Skinheadszene ..... Seite 32

Skinheads im Saarland ..... Seite 33

Saarlouis - Brennpunkt faschistischer Aktivitäten im Saarland ..... Seite 40

Eine Informationsveranstaltung in Saarlouis und ihre Folgen ..... Seite 46

Akzeptierende Sozialarbeit mit rechten Jugendlichen ..... Seite 49

Who is Who? Vorstellung einiger Drahtzieher im braunen Netz ..... Seite 61

Antifaschistischer Widerstand ..... Seite 68

Chronologie 1990 bis 1999 ..... Seite 72

Index ..... Seite 100

Vorwort

Als wir vor geraumer Zeit mit der Arbeit an dieser Broschüre begannen, ahnten wir nicht, dass sich zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung und baldigen Veröffentlichung das Thema des sogenannten „Rechtsradikalismus" höchster Aufmerksamkeit erfreuen würde. Die Medien berichten plötzlich über jede Hakenkreuzschmiererei, erwähnten in den Wochen zuvor von Faschisten begangene Morde allerdings nur am Rande. Wurde in den Wochen zuvor von fast allen etablierten Parteipolitikern die Existenz faschistischer Organisationen und rassistischen Gedankenguts innerhalb der bundesrepublikanischen Gesellschaft geleugnet oder zumindest als sogenanntes „Randgruppenproblem" aus dem politischen Diskurs herausgehalten, so sind sich heute plötzlich alle einig über das hohe Ausmaß faschistischer Organisierung und den dringend notwendigen Handlungsbedarf. Otto Schily (SPD) möchte am liebsten alle Gruppen und Organisationen, die er neben Bundesgrenzschutz und Polizei noch als Teil der Zivilgesellschaft sieht, in seinen Aktionsbündnissen gegen rechte Gewalt zusammenfassen. BDI-Präsident Dieter Hundt will den Rechtsradikalismus sogar in der nächsten Runde der Gespräche des „Bündnis für Arbeit" - und somit dem Allerheiligsten des korporatistischen deutschen Gemeinwesens - thematisieren. Denn letztlich gefährden Rechtsradikalismus und Neonazismus deutsche Arbeitsplätze. Und Außenminister Joschka Fischer macht sich unheimliche Sorgen um das „Ansehen Deutschlands in der Welt".
Uns als organisierte AntifaschistInnen und MitautorInnen der vorliegenden Broschüre lässt diese ganze Debatte etwas verwundert den Kopf schütteln. Plötzlich mutieren die größten Rassisten der politischen Landschaft zu Vorreitern im Kampf gegen die „Gefahr von Rechts". So fordert Bayerns Innenminister Günther Beckstein (CSU) das Verbot der NPD. Den Liebhabern des starken Staates will er diesen nun an den Hals hetzen. Dies begründet er mit einem zynischen Rassismus, der aber den Charakter der momentan geführten Debatte und ihre heuchlerische Fassade sehr gut verdeutlicht: „Auch der Ausländer der morgen vielleicht abgeschoben wird, soll sich heute noch auf unseren Straßen sicher fühlen können".
Für uns gab es in diesen Wochen noch eine Überraschung: In Saarlouis, der Stadt, die wir in dieser Broschüre in ihrer Bedeutung als „faschistische Hochburg im Saarland" besonders herausgestellt haben, kam es zum ersten Mal seit mehreren Jahren zu einer sehr breiten Aktion gegen die dort ansässige Neonaziszene. Auf der „Emmes", einem bekannten Saarlouiser Volksfest, welches bisher fast jedes Jahr den Saarlouiser Skinheads Anlass zur Jagd auf AusländerInnen, Punks und Andersdenkende gab, kam es in diesem Jahr zu einer starken Gegenwehr durch etwa 300 VolksfestbesucherInnen. Eine Massenschlägerei endete im Fiasko für die Neonazis, die ihr Selbstvertrauen ansonsten aus ihrer angeblichen „Unbesiegbarkeit" schöpfen und dieses Mal fast ausnahmslos im Hospital endeten. Diese Ereignisse gingen nicht durch die bundesdeutschen Medien und selbst in den saarländischen wurden die Vorfälle auf sehr kleiner Flamme gekocht. Warum eigentlich? Handelt es sich bei dieser Gegenwehr nicht um ein hervorragendes Beispiel praktizierter Zivilcourage? Der Zivilcourage, die gerade in

ANTIFA SAAR

den letzten Tagen wieder häufig eingefordert wurde? Oder ging es in Saarlouis etwa zu weit? Menschen verschiedener Nationalitäten, unterschiedlichen Alters, AnhängerInnen der verschiedensten Musikrichtungen bekämpfen zusammen einen faschistischen Gegner der über Jahre hinweg die Vorherrschaft in der Stadt zu haben schien. Haben die HERRschenden etwa Angst vor dem explosiven Gemisch, das offensichtlich entsteht, wenn Menschen aufstehen und sich wehren? Könnte dies der Regierung und den Wirtschaftseliten vielleicht sogar gefährlich werden? Fragen, die wir jetzt hier nicht beantworten können und wollen, aber über die es sich lohnt einmal genauer nachzudenken.
Wir wollen mit unserer Broschüre aufzeigen, dass es im Saarland, entgegen den offiziellen Verlautbarungen von Verfassungsschutz, Polizei und saarländischem Innenministerium eine gefestigte faschistische Organisierung gibt. Dabei handelt es sich nicht um lose Ansammlungen von „desorientierten Jugendlichen", sondern um ein dicht gewebtes braunes Netzwerk. Dieses umfasst sowohl politische Parteien, wie beispielsweise die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) und vermeintlich „freie Zusammenschlüsse" von militanten Neonazis, sowie die - vor allem von Skinheads dominierte - faschistische Musikszene und reicht bis hinein in den Staats- und Regierungsapparat.
Zahlreiche Brand- und Bombenanschläge, Aufmärsche, Angriffe gegen Nichtdeutsche und Andersdenkende sowie faschistische Saalveranstaltungen und sogenannte „Kameradschaftsabende" beweisen, dass die faschistische Szene im Saarland über ein gefährliches Potenzial an Aktivisten verfügt.
Mit dieser Broschüre möchten wir nun einige dieser Verbindungen aufzeigen und die Politik der Nazis somit ein Stück weit durchschaubarer machen.
Des weiteren wollen wir einzelne Protagonisten der rechten Szene aus ihrer sicheren Anonymität reißen, um sie und somit auch ihre Politik angreifbarer zu machen.
Wir wollen aber auf keinen Fall das Bild einer „unbesiegbaren rechten Macht" an der Saar zeichnen, der nicht mehr entgegen getreten werden kann. Ganz im Gegenteil: wir wollen vor allem auch die Notwendigkeit antifaschistischer Organisierung aufzeigen und mit der Broschüre Ansatzpunkte für die weitere Arbeit von verschiedensten antifaschistischen Gruppen und Zusammenhängen liefern.
Auch wenn wir uns in unseren Texten auf Organisationen und Gruppierungen mit mehr oder weniger offen faschistischen Zielsetzungen beschränkt haben, soll dies nicht darüber hinweg täuschen, dass die gesamtgesellschaftliche Entwicklung in der BRD einen bis heute unvermindert anhaltenden Rechtsruck erfahren hat. Die rassistische Unterschriftenkampagne der CDU gegen die doppelte Staatsbürgerschaft, der erste Angriffskrieg einer deutschen Armee seit dem Zweiten Weltkrieg - und das unter einer rot-grünen Bundesregierung und der Abbau hart erkämpfter sozialer Errungenschaften sind lediglich Ausdruck dieser Entwicklung.

Ansonsten fordern wir alle dazu auf, diese Broschüre nicht nur zu konsumieren, sondern auch etwas mit den darin enthaltenen Informationen anzufangen.
Desweiteren freuen wir uns immer über Informationen eurerseits, über Nazis und Naziaktivitäten aus eurer Region.

Antifaschistisches AutorInnenkollektiv in Zusammenarbeit mit der ANTIFA SAAR

Wir möchten uns an dieser Stelle noch bei den zahlreichen Menschen bedanken, die uns bei der Erstellung dieser Broschüre behilflich waren. - für die Zur Verfügungstellung von Film- und Fotomaterialien, für das Schreiben von einzelnen Beiträgen, für die Hilfe beim LayOut, bei denen die uns mit interessanten Informationen versorgten, für die Beschaffung von Geld, für die Unterstützung bei aufwendiger Recherche, für die Vorabfinazierung, und wegen noch viel mehr...

Organisiert den Antifaschistischen Widerstand !

Eigentumsvorbehalt: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Broschüre Eigentum des/der AbsenderIn bis sie an die Gefangenen ausgehändigt ist. Zur Habe-Nahme ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehaltes. Nicht ausgehändigte Exemplare sind unter der Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Absender zurückzuschicken. Wird die Broschüre nur teiweise ausgehändigt, ist der restliche Teil unter Angabe des Grundes an den Absender zurückzuschicken.

Die Rechte der nicht als Dokumentation gekennzeichneten Fotos liegen größtenteils bei der Broschürenredaktion und der Antifa Saar.
Bei Interesse an der Veröffentlichung einzelner Fotos sind die Bedingungen mit der Antifa Saar auszuhandeln. Die Abbildungen von Fotos aus Tageszeitungen oder anderen Veröffentlichungen in dieser Broschüre sind ausdrücklich dokumentarischen Charakters.
Nachdruck: Der Nachdruck von Artikeln aus dieser Broschüre im Gesamten oder auch nur auszugsweise ist nur bei vorheriger Absprache mit der Antifa Saar und unter Quellenangabe gestattet.
In Publikationen und Veröffentlichungen der Autonomen Antifabewegung ist der Nachdruck bei Zusendung eines Belegexemplares und unter Quellenangabe ausdrücklich erwünscht.

Antifaschistische Arbeit kostet Geld, deshalb sind wir für unsere weiteren Aktivitäten dringend auf Spenden angewiesen. Bei Interesse an einer dauerhaften finanziellen Unterstützung gibt es die Möglichkeit der Fördermitgliedschaft.
Unsere Bankverbindung lautet:
Sparkasse Saarbrücken:
BLZ: 590 501 01
Kontonr.: 900 11 537
ANTIFA SAAR

Bestelladresse:
Antifa Saar
c/o Verein für kommunikatives Wohnen und Leben e.V.
Postfach 10 32 07
66032 Saarbrücken
Telefon/Fax:
0681 / 390 72 40
Einzelpreis: 10,- DM
WiederverkäuferInnenpreis,
ab 10 Stück: 8,- DM

Faschismus im Saarland - ein Über- und Rückblick

Seit Ende der 70er Jahre hat sich im Saarland eine militant-faschistische Szene in Abgrenzung zur damaligen Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) etabliert. Der klare Unterschied zur NPD war zu dieser Zeit der offene Bezug zur nationalsozialistischen Bewegung. Vom Image der NSDAP-Nachfolgerin wollte die NPD wegkommen. Sie versuchte sich als legale rechte Partei zu etablieren ohne den „Mief des NS-Regimes". Besonders in den Aktionsformen unterschied sich die militante Neonaziszene von der als „altbacken" deklarierten NPD: Statt Agitation und Parteiarbeit waren „Gewalt" und „Kampf' die zentralen Schlagworte der militanten Neonazis. Neben der Herausbildung eines sogenannten „nationalrevolutionären" Charakters bei Teilen der Jungen Nationaldemokraten (JN) fallen besonders die Aktivitäten der sogenannten Wehrsportgruppen ins Auge. Mit der Entwicklung der NPD und der JN während dem in diesem Artikel beschriebenen Zeitraum beschäftigen wir uns eingehend in den gesonderten Artikeln zu diesen Organisationen im späteren Teil der Broschüre.

Militante Neonazis

In den späten siebziger Jahren machte vor allem der damals 36jährige Neonazi und Polizeibeamte Hans Günter Fröhlich aus Homburg - Kirrberg von sich reden. Als Mitglied der Aktionsfront nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten (ANS/NA) unterhielt er Kontakte zu führenden Kader der neonazistischen Szene in der BRD. So wurden 1977 bei einer Durchsuchung von Fröhlichs Anwesen Unterlagen gefunden, die auf rege Kontakte zu den Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front GDNF - Kadern Michael Kühnen und Curt Müller sowie dem Pfälzer Neonazi Ernst Tag schließen ließen. Zum Umfeld Fröhlichs zählten unter anderem Rechtsterroristen aus den sogenannten Deutsche Aktionsgruppen des inzwischen durch seinen Vortrag vor der Führungsakademie der Bundeswehr in die Schlagzeilen gekommenen Nazis Manfred Roeder. Des weiteren wurde von den Ermittlungsbehörden vermutet, dass Fröhlich auf seinem Anwesen Wehrsportübungen durchführte. Ende November 1982 wurde dann das „KZ-Spiel" „Jude ärgere dich nicht" an eine Reihe jüdischer Einrichtungen in der BRD verschickt. Das „Spiel" wurde anonym von Homburg/Saar und Zweibrücken aus bundesweit verschickt. Die Ermittlungen führten neun Monate später zum Erfolg und präsentierten als Urheber des Machwerkes Hans Günter Fröhlich und Kameraden. Im Verlauf der anschließenden Gerichtsverhandlung gegen den noch „nicht als Rechtsextremisten in Erscheinung getretenen" Fröhlich kam neben seiner offen faschistischen Gesinnung auch seine Mitarbeit beim Verfassungsschutz ans Licht. Das „Spiel" „Jude ärgere dich nicht" tauchte dann 1986 unter Federführung der aus den USA operierenden Nationalsozialistischen und Deutschen Arbeiterpartei/Auslands und Aufbauorganisation (NSDAP/AO) wieder auf und wurde von Lincoln/Nebraska aus weltweit versandt. Fröhlich unterhielt mindestens bis 1983 Kontakte zur NSDAP/AO, da er von dort mit Propagandamaterial versorgt wurde.

Ernst Tag - ein Neonazi aus der Pfalz und seine Bedeutung für das Saarland

Der Ludwigshafener Neonazi Ernst Tag ist bereits seit Ende der 70er Jahre in der militanten rechten Szene aktiv. Nachdem er ein kurzes Zwischenspiel bei der NPD absolvierte, wurde er vor allem durch seinen Eifer bei der Gründung zahlreicher Organisationen und Vereine als Aktivist der Neonazi-Szene bekannt: unter anderem die Aktion Sauberes Deutschland (ASD), das Internationale Hilfskomitee für nationale politische Verfolgte und Deren Angehörige (IHV), die Nationale Sozialistische Jugend oder die Nationale Sozialistische Ortsgruppe Ludwigshafen. Ernst Tag trennte sich als Vertreter des Anti-Kühnen-Flügels von den Strukturen der GDNF. Mitte 1985 begann er dann damit, im pfälzischen Weidenthal bei Kaiserslautern ein Nationales Zentrum, das sogenannte Rudolf-Hess-Haus, aufzubauen. In der Folgezeit schlossen sich enttäusche Kühnen-Anhänger aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg Tags Bewegungen an. Unterstützt wurde der Anti-Kühnen-Flügel Ernst Tags unter anderem vom damaligen Landesvorsitzenden der JN in Rheinland-Pfalz, Klaus Acker aus Worms, dem späteren FAP- Landesvorsitzenden. Als „Führer der Nationalen Sozialistischen Bewegung Süddeutschlands", wie sich Ernst Tag gerne nannte, unterhielt er auch intensive Kontakte ins Saarland - insbesondere nach Homburg - und ist somit für die saarländische Neonazi-Szene eine wichtige Figur gewesen. Mit Hans Günther Fröhlich aus Homburg fanden mehrere Treffen statt. Immer wieder tauchten Mitglieder der ANS/NA oder einer derer Nachfolgeorganisationen auf und verteilten Flugblätter, wie z.B. im März 1985 das Flugblatt „Man nennt uns Neonazis! Na und?!" an verschiedenen Schulen in St. Ingbert. Ernst Tag und seine Kameraden traten 1986 uniformiert auf dem Homburger Flohmarkt auf und trafen sich dort mit Neonazis aus Saarbrücken, Pirmasens und Homburg. Ernst Tag kann auch als Bindeglied zu den bewaffneten Terrorgruppen gesehen werden. Sein Nationales Zentrum in Weidenthal wurde in Neonazi-Kreisen als Manöver- und Schulungsgelände gehandelt. Finanziert hatte Tag das Gelände durch mehrere bewaffnete Banküberfälle. In diesem Zusammenhang erhielt Ernst Tag wegen Bereitstellung einer Maschinenpistole und des Fluchtfahrzeugs eine knapp fünf jährige Haftstrafe, die er jedoch nur zu zwei Dritteln verbüßte. Die Inhaftierung Tags führte dazu, dass sich die saarländischen Neonazis wieder vermehrt dem Kühnen-Flügel annäherten.

Michael Kühnen und die Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GDNF)

Michael Kühnen (geboren 1955) war bis zu seinem Tod 1991 eine der wichtigsten und bekanntesten Figuren der Neonazi-Szene in der BRD. Seine offen propagierte Haltung zu militanten Aktionen und der gezielte Aufbau militanter Neonazi-Kaderzirkel machten ihn zu einem gern gesehen „Vorzeigenazi" der Medien. Die Gründung der Aktionsfront Nationaler Sozialisten (ANS) 1977 als legaler Arm der NSDAP/AO geht auf das Konto Kühnens. Mit der Forderung der Aufhebung des NS-Verbots und der Wiederzulassung der NSDAP gelangte die ANS, später die ANS/NA, immer wieder in die Schlagzeilen. Nach dem Verbot der ANS/NA floh Kühnen nach Frankreich, wurde jedoch 1984 wieder in die BRD abgeschoben. Mit der Gründung der GDNF 1984 versuchten Kühnen und seine Kameraden ANS-Nachfolgestrukturen in der BRD aufzubauen. Ab 1984 traten die Mitglieder der GDNF vermehrt in die FAP ein und übernahmen die Partei. Nach der Veröffentlichung des Kühnen-Papiers „Homosexualität und Nationalsozialismus" spaltete sich die GDNF 1986 in zwei Flügel. Die FAP wurde ab diesem Zeitpunkt vom Anti-Kühnen-Flügel übernommen - der Rest der GDNF bildete in der Folgezeit zahlreiche Wahlparteien und Vorfeldorganisationen. Mit dem Tod Kühnens und der Übernahme der GDNF durch Christian Worch (Hamburg), Gottfried Küssel (Wien) und Arnulf Winfried Priem (Berlin) verlor die Organisation zunehmend an Bedeutung. 1994 stellte ein Gericht fest, dass die GDNF eine Nachfolgeorganisation der verbotenen ANS/NA sei und verurteilte Worch zu zwei Jahren Haft.

Wehrsportgruppen und faschistischer Terror

Bereits zu Beginn des Jahres 1977 tauchten im Saarland Propagandaplakate der neonazistischen Wehrsportgruppe Hoffmann (1980 verboten) auf. Mit dem Hinweis „Wehrsportgruppe Hoffmann - Jetzt auch im Saarland" wurde Werbung für die paramilitärische Truppe des 1937 geborenen Karl-Heinz

Hoffmann gemacht. Selbst der Verfassungsschutz konnte die Existenz von Anhängern bzw. Mitgliedern der Wehrsportgruppe Hoffmann im Saarland nicht mehr leugnen. 1981 versuchte eine Gruppe französischer und deutscher Neonazis einen Sprengstoffanschlag auf eine Autobahnbrücke in Saarlouis zu verüben. Formiert hatten sich die Terroristen um den Aktivisten der NSDAP/AO Klaus-Ludwig Uhl. Uhl war einer der führenden Autoren im NSDAP/AO-Organ NS-Kampfruf, das weltweit von den USA aus verschickt wird. In seinen Artikeln hatte der Neonazi mehrfach zu Mord als Mittel im politischen Kampf aufgerufen. Uhl wurde am 20.10.1981 in München von der Polizei erschossen. Er befand sich mit seinem Fahrzeug auf dem Weg zu einem Banküberfall und hatte aus diesem Grund mehrere Handgranaten, Maschinenpistolen und andere Schusswaffen bei sich. In den Jahren 1986 und 1987 beschlagnahmte die Polizei im Saarland bei Faschisten in Saarbrücken, St. Wendel, Kusel und Weidenthal große Mengen Propagandamaterial, Sprengstoff, Munition und Schusswaffen - darunter auch Maschinenpistolen. 1989 wurden in Dillingen bei einen 54-jährigen Beamten 50 funktionsfähige Waffen sichergestellt - darunter Schnellfeuergewehre, Karabiner und Faustfeuerwaffen. Anfang der 90er Jahre stieß die Polizei bei einem 21-jährigen Faschisten aus Dillingen auf ein umfangreiches Waffenarsenal. Sie stellte unter anderem ein Maschinengewehr und weitere Schusswaffen sicher. Interpretiert wurden die Waffenfunde von Ermittlungsbehörden und Medien stets als Waffensammlungen psychopathischer Einzeltäter. Ein Kontakt zu neofaschistischen Gruppierungen wurde in der Regel ausgeschlossen, außer Acht gelassen oder verschwiegen. Doch gerade im Saarland mit seiner geographischen Nähe zum „Waffenparadies" Frankreich liegt es nahe, dass der Handel mit Waffen und Munition eine große Rolle für die Neonaziszene spielt. Der Fall eines Mettlacher Steinbruchunternehmers, der 1988 wegen Lieferung von hochexplosivem Sprengstoff an eine arabische Terrororganisation vor Gericht stand, unterstreicht diese Vermutung. Der selbe Unternehmer war bereits wenige Jahre zuvor verdächtigt worden, Sprengstoff an eine faschistische kroatische Untergrundorganisation verkauft zu haben. Der Unternehmer wurde jedoch nicht wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz verurteilt, sondern wegen Drogenhandels und Zuhälterei. Verteidigt wurde er vom damaligen NPD-Landesvorsitzenden Bernhard Kuhn, der wegen versuchter Manipulation von ZeugInnenaussagen ebenfalls ins Gefängnis wanderte.

Quellen:

Antifaschistisches Aktionsbündnis Rhein-Neckar (AARN): Hätte meine Mutter Fleisch gekocht statt Rüben...

ID-Archiv im IISG (Hrsg.): Neuentwicklungen in der Nazi-Szene des Rhein- Neckar-Raumes, Heidelberg 1996.

Rechtsextremismus im Saarland, Saarbrücken 1990.

Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996.

Schwarzbraunes Bündnis gegen die Ausstellung "Verbrechen der Wehrmacht"

oder geistige Brandstifter und rechte Bombenleger

Vom 22. Februar bis zum 28. März 1999 wurde im Saarbrücker Volkshochschulgebäude die Wanderausstellung des Hamburger Institutes für Sozialforschung "Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" gezeigt. Die Wanderausstellung wurde zuvor bereits in 30 Städten gezeigt. Sie wurde begleitet von Aufmärschen, Aktionen und Bündnissen der Rechten aller Couleur, die durch die Ausstellung den Mythos der "sauberen Wehrmacht" gefährdet sehen. In Saarbrükken eskalierten dann die Auseinandersetzungen um die Ausstellung in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise.

Dokumentation: Ausstellungsraum im Volkshochschulgebäude (VHS) am Morgen nach dem Bombenanschlag. Es entstand ein Sachschaden von ca. einer halben Million DM.

Nazidemonstration am 20. Februar 1999

Für den 20. Februar 1999 mobilisierten verschiedene Naziverbände und Organisationen zu einem Aufmarsch in Saarbrücken gegen die Ausstellung "Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht". Der Aufmarsch wurde veranstaltet von den Jungen Nationaldemokraten (JN) und einem Aktionsbündnis Saar gegen die Anti-Wehrmachtsausstellung mit Postfachadresse in Beckingen. Unterstützt wurde das Bündnis vom Stahlhelm LV Saar und Pfalz, Blood & Honour Saar sowie zahlreichen freien Kräften und Einzelmitgliedern von Republikanern und DVU. Etwa 400 Nazis aus dem Saarland und dem übrigen Bundesgebiet folgten dem Aufruf und marschierten unter Polizeischutz mit Parolen wie "Hier marschiert der nationale Widerstand", "Ruhm und Ehre der Waffen-SS" und "Arbeit zuerst für Deutsche" durch Saarbrücken. Auf der Abschlusskundgebung im Deutschmühlental sprachen dann unter anderem der damalige JN-Bundesvorsitzende Holger Apfel, Aloys Lehmler von den saarländischen Republikanern, die Nazirentnerin Marianne Henning und der verurteilte Naziterrorist Peter Naumann.

Eine gleichzeitig stattfindende antifaschistische Kundgebung und Demonstration mit über 1300 TeilnehmerInnen wurde dagegen von Polizeieinheiten immer wieder angegriffen und über 120 NazigegnerInnen wurden in einem skandalösen Polizeieinsatz festgenommen.

Die Rolle der Saarbrücker Zeitung

Die als rechtskonservativ bekannte SAARBRÜCKER ZEITUNG (SZ) hatte ein eigenes und auf den ersten Blick unverfängliches Konzept, um mit dem "heißen Eisen" Wehrmachtsausstellung umzugehen. Im redaktionellen Teil wurde ausführlich und wohlwollend über die Ausstellung berichtet. Nahezu täglich wurden BesucherInnengruppen von RedakteurInnen begleitet und deren Eindrücke in zahlreichen Artikeln wiedergegeben. Zur Verbreitung der Hetze gegen die Ausstellung wurde geschickt die rechtsradikale und konservative Leserschaft der saarländischen Monopolzeitung eingespannt. Auf ausschließlich für Zuschriften zur Thematik "Wehrmachtsausstellung" neu eingerichteten Leserbriefseiten konnten die Gegner der Ausstellung unverblümt gegen die Ausstellung hetzen und ihr braunes Gedankengut verbreiten. Dieses von der SZ, den Nazis und Revisionisten gebotene Forum wurde auch dankend angenommen und es kam in den sechs Wochen der Ausstellung zu mehreren Hundert auf den Leserbriefseiten veröffentlichten Zuschriften an die SZ. Der überwiegende Teil dieser Zuschriften richtete sich gegen die Ausstellung.

Die Christdemokraten als geistige Brandstifter

Anfang März 1999 wurde im Namen von GERD BAUER (Fraktionsvorsitzender der CDU im Saarbrücker Stadtrat) und MANFRED HAYO (Fraktionsvorsitzender der CDU im Stadverbandstag) eine Anzeige in der SAARBRÜCKER ZEITUNG veröffentlicht. Die Anzeige trug die Überschrift "Unsere Väter waren keine Mörder!" und strotzte inhaltlich nur so vor Nationalismus und geschichtsrevisionistischen Aussagen. Nach scharfer Kritik an den rechtsradikalen Tönen der SAAR-CDU in Teilen der Medien und durch den Ausstellungsleiter HANNES HEER stellte sich auch der Vorsitzende der SAAR-CDU PETER MÜLLER hinter die Anzeige seiner Parteikameraden und leitete sogar juristische Schritte gegen den Ausstellungsleiter ein. Auch MÜLLERS Forderung nach einem Verbot des Besuches der Ausstellung durch Schulklassen werden ihm und seiner Partei angesichts der zu diesem Zeitpunkt bevorstehenden Landtagswahlen 1999 einige Stimmen aus dem rechtsradikalen Lager gesichert haben.

Anzeige

Unsere Väter waren keine Mörder!

Die Ausstellung „Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944" führt nach Auffassung ihres Schirmherrn, des SPD-Ministerpräsidenten Klimmt, zum tieferen Verständnis der Wahrheit über die deutsche Wehrmacht in jenen Jahren. Eine Ausstellung, die dieser Anforderung genügen will, muß zumindest ein Minimum an historischer Ausgewogenheit präsentieren. Nicht einmal diese Minimalforderung wird erfüllt. Das Magazin FOCUS hatte nachgewiesen, daß Bilder mit falschen Erläuterungen in die Irre führten und entfernt werden mußten. Auch die heutige Ausstellung ist nach Ansicht vieler Experten alles andere als eine Dokumentation der Wahrheit jener Zeit.

Die Wahrheit über den 2. Weltkrieg hat viele Gesichter. Diese Ausstellung zeigt – mit zum Teil fragwürdigem Material und völlig undifferenziert – nur das Gesicht, welches die Veranstalter sehen wollen.

Der Titel der Ausstellung und ihre bewußte Einseitigkeit verstärken den Eindruck, ihr Ziel sei alleine die pauschale Diffamierung aller Wehrmachtsangehörigen.

Dieser Eindruck deckt sich mit jenem Zeitgeist, der es angebracht findet, Bundeswehrsoldaten als „Mörder" zu titulieren. Hierzu paßt auch die ungeheuerliche Entgleisung des SPD-Kulturstaatsministers Naumann, der die deutsche Wehrmacht vor wenigen Tagen pauschal als „marschierendes Schlachthaus" verunglimpfte.

Solche Äußerungen leisten keinen Beitrag zur Aufarbeitung der Verantwortung der Wehrmacht im 2. Weltkrieg. Sie dienen nur dazu, nach mehr als 50 Jahren Millionen junge Deutsche zu verunglimpfen, von denen die allermeisten selbst Opfer waren, die mit ihrer Jugend, ihrer Gesundheit und oft genug mit ihrem Leben für den Wahnsinn der Naziherrschaft bezahlen mußten.

Wir glauben, Ziel solcher Äußerungen wie auch dieser unglaublich einseitigen Ausstellung ist das systematische Zerstören von etwas, das weltweit als völlig selbstverständlich gilt: Nationalgefühl und Vaterlandsliebe!

Wir glorifizieren weder die Wehrmacht noch den Irrsinn dieses Weltkrieges, aber wir wehren uns gegen die pauschale Diffamierung von Millionen deutscher Soldaten!

Wir lassen unsere Väter von diesen Ausstellungsmachern und ihren Hilfstruppen nicht unwidersprochen als Verbrecher und Mörder diffamieren – und mit ihnen die vielen Millionen Toten, die sich nicht mehr wehren können!

Dr. Gerd Bauer, MdL
Fraktionsvorsitzender der
CDU im Saarbrücker Stadtrat
(Sohn eines im Krieg schwerverwundeten Soldaten)

Manfred Hayo
Fraktionsvorsitzender der
CDU im Stadtverbandstag
(Sohn eines im Krieg vermißten Soldaten)

Im Geiste vereint: Geschichtsverfälscher von faschistischer Seite und von der CDU sind sich nicht nur in der Wortwahl einig
Plakat der NPD u.a. (oben)
Anzeige der CDU Saar in der Saarbrücker Zeitung kurz vor dem Bombenanschlag auf die Ausstellung „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" (rechts)

Der Bombenanschlag

In den Morgenstunden des 9. März kam es dann zu dem bisherigen Höhepunkt der schwarzbraunen Rebellion gegen die Ausstellung. Eine Bombe zerstörte große Teile des VHS-Gebäudes und beschädigte einige umliegende Gebäude. Der ohrenbetäubende Knall war im gesamten Stadtgebiet zu vernehmen und riss zahlreiche Menschen aus dem Schlaf. Ein Sachschaden von über einer halben Million DM entstand. Die Ausstellung selbst blieb weitgehend unbeschädigt. In einem mehrere Tage später zugestellten Bekennerschreiben bekennt sich eine Gruppierung, deren Ziel es sei, eine Fortsetzung der Ausstellung zu verhindern, zu dem Anschlag. Außerdem fordert sie, wie auch CDU-Vorsitzender MÜLLER, dass keine Schulklassen mehr die Ausstellung besuchen. Sollte diese Forderung nicht erfüllt werden, so wird mit weiteren Anschlägen gedroht, welche dann auch Menschenleben gefährden würden.

PETER NAUMANN, einer der Redner auf der Nazidemonstration am 20.02.99. ist gerade im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag nicht uninteressant. Der ehemalige stellvertretende JN-Bundesvorsitzende hat nämlich schon eine längere "Bombenkarriere" hinter sich. So war er u.a. für die Sprengung eines antifaschistischen Denkmals in Rom und für die Sprengung von Sendemasten (zur Verhinderung der Ausstrahlung des Films "Holocaust") verantwortlich. Weitere Anklagen wegen der versuchten Befreiung von RUDOLF HEß durch einen Bombenanschlag und diversen anderen Sprengstoffdelikten folgten. 1987 kam er wegen sechs Sprengstoffanschlägen in Deutschland, Frankreich und Italien, wegen Verabredung zum Mord und Verstoßes gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz in Haft. Obwohl NAUMANN mit einer Gewaltverzichtserklärung vorgab, sich von terroristischen Mitteln zu distanzieren, wurden bereits 1995 erneut zwei Rohrbomben bei ihm gefunden.

Quellen:
Antifaschistisches INFOblatt (AIB) #47 1999
jungle world #12 17.03.99
SAARBRÜCKER ZEITUNG vom 16.03.99

Rechte Parteien und Organisationen im Saarland

Die Republikaner/

Junge Republikaner

Die am 27.11.1983 u.a. von Franz Schönhuber (mittlerweile Aktivist der DVU) gegründete Partei vertritt einen völkischen Nationalismus. Bei diesem Nationalismus verkörpert der Staat das „Deutschsein", das als Wert an sich angesehen wird, dem sich alle bedingungslos unterzuordnen haben. Zur Verwirklichung der deutschen Einheit - „Deutschland ist größer als BRD plus DDR", so Rolf Schlierer (Bundesvorsitzender der REP) - ist die Partei auch bereit, notfalls aus der NATO auszutreten.

Die Republikaner im Saarland

Im Saarland wurden Die Republikaner (REP) am 22.04.1989 in Berus bei Saarlouis gegründet. Ihr erster Landesvorsitzender war der langjährige Redakteur der Saarbrücker Zeitung, Hans-Helmuth Keß ler. Keß ler war zuvor Spitzenkandidat der FDP in Saarlouis. Spektakuläre Wahlerfolge hatten Die Republikaner bei der Europawahl 1989 in Saarlouis, Wallerfangen und Überherrn, wo sie jeweils zweistellige Ergebnisse erreichten (10,0%,10,7% und 11,8%).

Anhänger der Republikaner, bei einer Kundgebung am 30.05. 1998 in Saarbrücken.

Keß ler verließ im Oktober 1989 die Partei, um die Liberalen Republikaner Saar zu gründen.
Sein Nachfolger wurde der Saarlouiser Arzt und ehemalige Präsident des 1.FC Saarbrücken Uwe Strassel. Dessen politische Kariere hatte 1985 bei LISA (Liste Saarlouis, Freie Wähler) begonnen. Seinen Schritt, zu den REP zu wechseln, begründete Strassel damit, dass er von LISA enttäuscht sei, da sie sich schnell in den Saarlouiser Klüngel habe einbinden lassen. Mit seinem Wechsel zu den Rep wolle er wieder für frischen Wind sorgen. Für den Wahlerfolg im Juni 1989 in Saarlouis ist neben Keß ler auch Strassel mitverantwortlich.
Mittlerweile ist der ehemalige Polizeibeamte Karl-Werner Weiss Landesvorsitzender der Republikaner und auch saarländischer Spitzenkandidat seiner Partei für die Bundestagswahl vom September 1998.
Es zeigt sich im Saarland wie bundesweit, dass sich unter REP-Mitgliedern häufig Polizeibeamte finden.
Ein ähnliches Beispiel gibt der am 28.11.1993 gegründete erste saarländische Ortsverband der REP in Merchweiler-Wemmetsweiler ab. Vorsitzender hier ist Gernot Pichler, ebenfalls Polizeibeamter.

Von der Jungen Union zu den Jungen Republikanern

Am 20.09.1996 schloss sich der gesamte Vorstand und einige Mitglieder der CDU-Jugendorganisation Jungen Union (JU) Homburg (insgesamt 17 Personen) den REP an. Sie gründeten die Jungen Republikaner (JR) im Saarland. Markus Loew, der ehemalige JU-Vorsitzende in Homburg-Mitte, begründete die Entscheidung mit den Worten, dass Die Republikaner die einzige demokratisch-

rechte Partei seien.
Dieser bemerkenswerte Übertritt macht deutlich, dass es den REP gelungen ist, durch ihren rechtskonservativen Kurs eine Nähe zur CDU/JU zu finden. Die Unterschiede zwischen beiden Parteien scheinen nicht mehr sonderlich groß zu sein. Wieder einmal wird auch hier deutlich, dass das sogenannte abgraben rechter Wählerstimmen durch die verbale und praktische Annäherung der CDU an Themenfelder, die u.a. die REP besetzt hatten, auch solche Folgen haben kann. Die JU-Mitglieder haben also sozusagen einen Wechsel von der Kopie zum Original vollzogen. Immerhin konnte Markus Loew sich sofort soweit etablieren, dass er zur Bundestagswahl 1998 auf Listenplatz 2 der REP kandidierte. Die JR veranstalteten am 05.04.1997 in der „Schnitzelranch" in Homburg eine Party, die jedoch mangels Gästen wenig erfolgreich war.

Öffentliches Auftreten stößt auf antifaschistischen Widerstand

Seit ihrer Gründung führten die REP im Saarland vier größere Veranstaltungen durch, die auf antifaschistischen Widerstand stießen. Drei davon waren der Landesparteitag am 26.09.1989 in der „Glück-Auf-Halle" in Elversberg, gegen den etwa 100 GegendemonstrantInnen auf die Straße gingen, eine Veranstaltung in der „Ford-Garage" in Saarbrücken am 25.02.1990, gegen die 500 GegendemonstrantInnen vorgingen und eine Veranstaltung im Rathaus in Wemmetsweiler am 06.05.1994, bei der Franz Schönhuber Hauptredner war, wie auch schon 1990 in der Ford-Garage. Ihre bislang bedeutenste Veranstaltung führten Die Republikaner am 30.05.1998 an der „Goldenen Bremm" in Saarbrükken durch. Ursprünglich hatten sie geplant, mit dem Vlaams Block (VB) aus Belgien und der französischen Front National (FN) eine grenzüberschreitende Demonstration vorbei an einem jüdischen Friedhof durchzuführen. Dies wurde ihnen jedoch gerichtlich nach massivem Druck von antifaschistischen und bürgerlichen Kräften untersagt. Aus diesem Grund führten sie an diesem Tag lediglich eine Kundgebung in der Nähe des Grenzübergangs „Goldene Bremm" durch. Die FN war zwischenzeitlich von dem Unternehmen offiziell abgesprungen, dennoch fanden sich in der Menge Sympathisanten und Mitglieder der FN. Mitglieder „unabhängiger Kameradschaften" und Mitglieder der Jungen Nationaldemokraten (JN) befanden sich unter den Anwesenden. Auch die Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern war mit einem eigenen Transparent anwesend. Sie nutzten die Kundgebung, um ihrem Unmut gegenüber der in ihren Augen gemäßigten Spitze (Schlierer/Weiss) der REP durch Störungen Luft zu machen. Die Veranstaltung wurde von der Polizei gegen zahlreiche GegendemonstrantInnen geschützt, wobei es zu ca. 100

Republikaner am 30.05.1998 in Saarbrücken

Festnahmen kam.
Auch dem Aufmarsch gegen die Wehrmachtsausstellung schlossen sich Republikaner an. Unter Federführung der JN marschierten am 20.02.1999 etwa 400 Neonazis durch Teile Saarbrückens. Bei der Abschlußkundgebung sprach Aloys Lehmler (REP), der nach eigenen Angaben als Privatperson im Auftrag seines Vaters

und Großvaters das Wort ergriff. Lehmler war bei den Landtagswahlen 1994 Spitzenkandidat der REP im Landkreis Saarlouis.

Ergebnisse bei der Bundestagswahl im September 1998

Die Republikaner im Saarland hatten hier ähnliche Ergebnisse wie im übrigen Bundesgebiet zu verzeichnen. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass an Orten, an denen Die Republikaner über gefestigte Strukturen verfügen, bemerkenswerte Ergebnisse zustande kamen. So erzielten sie im Wahlkreis Homburg stellenweise Ergebnisse über 3% (Beeden 3,6%, Kirrberg 3,4%). Auch in Merchweiler, wo ja der erste Ortsverband gegründet wurde, erreichten sie mit 2,8% ebenfalls ein überdurchschnittliches Ergebnis. Neben Homburg konnten Die Republikaner auch in Freisen, Blieskastel, Gersheim, Mandelbachtal und Kleinblittersdorf überdurchschnittlich abschneiden. Im westlichen Teil des Saarlandes waren sie deutlich schwächer. Ihr bestes Ergebnis verzeichneten sie in Schwarzerden (Freisen) mit 4,3%. In der Landeshauptstadt Saarbrücken lagen die Ergebnisse im Landesdurchschnitt und darunter. Einzige Ausnahme war Burbach, wo die REP 2,7% erreichten. Karl-Werner Weiss und Armin Schneider (Direktkandidaten der REP in den Wahlkreisen 244 und 245/Saarbrücken I und II) erzielten 1,4% bzw. 1,5% und lagen damit über dem Ergebnis der Partei in diesen Wahlkreisen.

DVU (Deutsche Volksunion)

Parteigeschichtlicher Hintergrund und Programmatik:

Die DVU wurde 1971 in München gegründet. Ihr unumstrittener Vorsitzender ist von Beginn an der Multimillionär Gerhard Frey, dessen Zeitungen Deutsche National-Zeitung und Deutsche Wochen-Zeitung auch als inoffizielle Verlautbarungsorgane der DVU dienen. An Wahlen beteiligt sich die DVU seit 1987. Dabei trat sie zunächst als DVU - Liste D im Bündnis mit der NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) an. Seit 1990 wurde dieses Bündnis jedoch wieder gelöst. Der DVU gelang seither der Einzug in einige Länderparlamente (Bremen, Schleswig-Holstein). Die Landtagsfraktionen haben jedoch nicht lange Bestand. Es kommt zu Parteirübertritten u.a. zur DLVH (Deutsche Liga für Volk und Heimat). 1998 gelang es der DVU mit 12,9% in den Landtag von Sachsen-Anhalt einzuziehen. Bei der Bundestagswahl am 27.09.1998 wurde sie in den neuen Bundesländern stärkste Rechtspartei.

Die DVU versteht sich als Sammlungsbewegung bis hinein ins konservative Lager (v.a. CSU-Anhänger). Sie wendet sich rassistisch gegen die „Vermischung der Völker" und fordert eine „nationale Identität" und „Liebe zur Heimat" als Leitgedanken für die Jugend. Die Europäische Union wird wegen der „Untergrabung des nationalen Interesses" abgelehnt, statt dessen wird die Unterordnung der Wirtschaft unter das „nationale Interesse" gefordert.

Phantompartei DVU -

Kaum öffentliche Auftritte ...

Wie in anderen Bundesländern auch, ist die DVU im Saarland in der Öffentlichkeit wenig greifbar. Ihre letzte Großveranstaltung fand am 10. und 11.06.1989 in der Kongresshalle in Saarbrücken statt. Die 600 Teilnehmer wurden von Polizeibeamten beschützt. Vor der Halle blockierten etwa 1000 GegendemonstrantInnen massiv den Weg zur Halle, so dass die Polizeibeamten den Weg frei prügelten.

Anlässlich des JN-Aufmarsches gegen die Wehrmachtsausstellung in Saarbrücken riefen auch Einzelpersonen aus der DVU für den 20.02.1999 mit auf.

Landesvorsitzender der DVU im Saarland ist Werner Jochum aus Saarbrükken.

... dafür aber Wahlpropaganda satt

Wie in anderen Bundesländern versuchte es die DVU im Saarland auch mit massiver Wahlpropaganda. So gab es in mehreren Städten im Saarland Hauswurfsendungen der DVU. In Saarbrücken versuchte die DVU schon während der Fußball-WM die nationalistische Stimmung auszunutzen und verteilte nach einem Spiel der Nationalmannschaft ihre Handzettel. Mit einem Lautsprecherwagen war die DVU ebenfalls saarlandweit unterwegs. Dennoch blieben größere Wahlerfolge der DVU im Saarland bislang aus.

Die DVU verfügt über keine Kaderstrukturen wie beispielsweise die JN/NPD und auch ihre Funktionäre werden eher selten erwähnt. Statt dessen stützt sich die Partei auf das Vermögen des übermächtigen Vorsitzenden Frey, durch das die massive Wahlpropaganda erst möglich wird.

Ergebnisse der Bundestagswahlen 1998

Auch bei den Bundestagswahlen vom September 1998 blieb dies so. Von einigen herausragenden Ergebnissen abgesehen, blieb die DVU hier bedeutungslos. Im ländlichen Bereich des westlichen Saarlandes konnte sie in einigen Orten ein besseres Ergebnis als die REP verzeichnen. Stellenweise wurden hier 2,x% erzielt. Ihr bestes Ergebnis hatte die DVU in Brenschelbach (Blieskastel) mit 3,3%. Hier wählten mit 6,9% so viele Menschen wie nirgendwo sonst im Saarland Rechts.

Bund Freier Bürger (BFB)

Der BFB wurde 1994 gegründet. Bundesvorsitzender war bis Anfang 1999 Manfred Brunner, der zuvor Funktionär der FDP war. Der BFB tritt laut eigener Wahlwerbung als Partei für „Leute, die schon etwas sind und nicht für solche, die erst etwas werden wollen", an. Hierbei steht neben nationalistischer Propaganda auch das Ziel, die Marktwirtschaft von dem „Ballast des Sozialen" zu befreien. Der BFB sucht auch Verbindungen ins neurechte-nationalkonservative Lager. Angestrebte Parteibündnisse mit der Deutschen Sozialen Union (DSU), der Freien Bürgerunion, Aufbruch 94 und dem nationalliberalen Flügel der FDP scheiterten bislang. Vorbild des BFB ist die FPÖ des Jörg Haider in Österreich. Am 25.01.1998 fusionierte der BFB mit der Offensive für Deutschland (OFD). Weitere Parteien und Gruppierungen schlossen sich allerdings dem Bündnis noch nicht an, wenngleich der BFB/OFD gute Kontakte zu den REP, zur DSU, zur Deutschen Partei (DP) und zum Vizepräsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV), Paul Latussek, besitzt.

Mittlerweile ist Manfred Brunner aus der Partei ausgetreten, da sie ihm zu sehr nach rechts abdriftet. Dies ist jedoch lediglich ein Vorwand, um nicht für die Schulden in Millionenhöhe, die der BFB aufweist, verantwortlich gemacht werden zu können. Brunner ist mittlerweile der FDP wieder beigetreten, obwohl ihm auch von der CSU ein Angebot vorlag.

Der Bund Freier Bürger im Saarland

Im Saarland führte der BFB bislang mehrere Saalveranstaltungen durch, bei denen u.a. Manfred Brunner anwesend war. Diese wurden stellenweise von AntifaschistInnen behindert, was jedoch dank des Verschweigens durch die Medien einer größeren Öffentlichkeit nicht bekannt wurde.

Manfred Brunner und Hans Jörg Schülke (von links) auf einer Wahlkampfveranstaltung im Neunkirchener Bürgerhaus.

Die bedeutendste Person des BFB im Saarland ist HANS JÖRG SCHÜLKE, der zwar seit Mai 1995 nicht mehr den Landesvorsitz des BFB innehat, aber weiterhin Beisitzer im Bundesvorstand des BFB ist. Seinen Rücktritt als Landesvorsitzender begründete der Unternehmensberater aus St.Ingbert mit beruflichen Belastungen.

Zur Bundestagswahl 1998 nahm GÜNTER GABRIEL den ersten Listenplatz ein. GABRIEL hat sein Domizil im Nauwieser Viertel in Saarbrücken. Bemerkenswert ist noch der Wechsel des bisherigen BFB-Spitzenkandidaten (Listenplatz 1 1994) OTTO KARIUS zur Initiative PRO DM, bei der er zur Bundestagswahl 1998 auf Listenplatz 3 kandidierte.

Im September 2000 wurde bekannt, dass der BFB aufgrund sinkender Mitgliederzahlen und den immensen Parteischulden seine Auflösung plant.

Hans Jörg Schülke

Ökologisch Demokratische Partei (ÖDP)

Die ÖDP wurde 1982 u.a. von HERBERT GRUHL mitgegründet. Bis 1990 bestimmten GRUHL und seine Fraktion die Ansichten der ÖDP maßgeblich. GRUHL, der zuvor Mitglied der CDU war (bis Ende der 70-er Jahre) und anschließend den GRÜNEN angehörte (1980 Bundesvorsitzender), stand für völkische und rassistische Positionen. Auf dem Bundesparteitag der ÖDP im Februar 1989 in Saarbrücken wurde eine formale Unvereinbarkeitserklärung mit rechtsextremistischen Parteien beschlossen. Wertkonservative Standpunkte blieben jedoch im Programm der Partei erhalten. 1990 verließen GRUHL und einige seiner Anhänger die ÖDP. Einige von ihnen fanden ihre politische Wirkungsstätte bei den REP. GRUHL gründete die UNABHÄNGIGEN ÖKOLOGEN DEUTSCHLANDS (UÖD). Erst 1993 entfernte die ÖDP rechtslastige Passagen aus ihrem Programm. So fiel die Passage, in der die Ablehnung des Zuzugs von ImmigrantInnen ökologisch begründet wird, aus dem Parteiprogramm. Parallel dazu versuchte sich die ÖDP stärker als ökologische Alternative darzustellen, was ihr bislang jedoch nicht in größerem Ausmaß gelang.

Die Ursachen für die Krise der Industriegesellschaft sieht die ÖDP in den „materialistischen Anschauungen und Lebensgewohnheiten der Industriegesellschaft, die weder die Natur noch das Wesen des Menschen als Maß und Grenze des machbaren erkennen." Notwendig sei eine Solidarität innerhalb des deutschen Volkes, es müsse „der rücksichtslose materielle Kampf der Klassen und Verbände beendet werden." Die ÖDP lehnt Abtreibungen ab und fordert weltweite Maßnahmen zur Geburtenkontrolle gegen die „Bevölkerungsexplosion".

Am stärksten ist die ÖDP in Bayern, wo sie bei Landtagswahlen schon 2,1% erreichte. Im Saarland tritt die ÖDP eher mit kleineren Veranstaltungen auf. So fand in dem Saarbrücker Restaurant „La Carotte" eine Veranstaltung mit ANIMAL PEACE statt. Die ÖDP beteiligt sich regelmäßig an Veranstaltungen am „Tag der Erde" in Saarbrücken.

Verbotene neonazistische Parteien im Saarland:

Nationalistische Front (NF)

Die NATIONALISTISCHE FRONT (NF) wurde am 16.11.1985 gegründet und am 27.11.1992 verboten. Sie ging aus nationalrevolutionär orientierten Gruppen aus München, Bremen und Kassel hervor. Hinzu kamen Mitglieder der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN (JN) um MEINOLF SCHÖNBORN`S FÖRDERKREIS JUNGES DEUTSCHLAND (FJD) und Berliner Skinheads um ANDREAS POHL. Die NF verstand sich als „Elite der nationalen Bewegung". Das Vorbild „SS" hinderte sie nicht daran, eine nationalrevolutionäre Ideologie zu vertreten. Die NF hat nie versucht, in die Breite zu gehen. Ihr Ziel war es, Kader heranzuziehen. Das Fehlen solcher Kaderstrukturen sei Ursache für das Scheitern neofaschistischer Parteien in der Geschichte der Bundesrepublik. Die NF wurde verboten, nachdem die österreichische Polizei ein Konzeptpapier zu „NATIONALEN EINSATZKOMMANDOS" (NEK) in die Hände bekommen hatte. Die NEK sollten hochmobile Eingreiftrupps sein, „die Polizei der Bewegung".

Die NF im Saarland

Als die britische BLOOD & HONOUR-Band „SKREWDRIVER" am 29.09.1991 in St.Ingbert-Hassel vor 500 Neonazis spielte, verteile die NF in St.Ingbert Flugblätter, in denen dazu aufgerufen wurde, die Forderung „Ausländer raus" endlich selbst durchzusetzen.

Auch nach dem Verbot der NF findet sich immer wieder NF-Propagandamaterial. So kam bei einer Hausdurchsuchung am 23.07.1997 in Friedrichsthal bei ANTONIO FANARA Propagandamaterial von NPD/JN, TAUNUSFRONT und NF zu Tage. Am 9.10.1992 überfielen Faschisten einen Studenten in der Nähe des Staatstheaters in Saarbrücken. Laut Presseberichten gehörte einer der Täter dem „Nationalen Einsatzkommando" (NEK) an, zu dessen Bildung MEINOLF SCHÖNBORN, der damalige Vorsitzende der NF, Ende 1991 aufgerufen hatte. Das NEK sollte beim politischen Straßenkampf und bei anderen Aktionen eingesetzt werden. MARKO LAMPEL, ROUVEN KLEIN, CARSTEN WENDLING, PETER SCHLAPPAL, CORNELIA HELLERMANN, MICHAEL MÜLLER, ULI DIEHL, ROLAND SPANIOL, DIRK JOCHUM und DIRK ZIMMER waren die zehn Personen, die vor Gericht angeklagt wurden, zwei weitere Tatbeteiligte mussten nicht vor Gericht erscheinen. ULI DIEHL war zu diesem Zeitpunkt bereits Mitglied der NF.

Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP)

Die FAP wurde 1979 gegründet und am 24.02.1995 verboten. Ihr letzter Bundesvorsitzender war FRIEDHELM BUSSE. SIEGFRIED BORCHHARDT war einer seiner beiden Stellvertreter. Die Partei war zunächst bedeutungslos. 1984, nach dem Verbot von MICHAEL KÜHNENS AKTIONSFRONT NATIONALER SOZIALISTEN/NATIONALE AKTIVISTEN (ANS/NA), kamen die Mitglieder dieser Organisation in die FAP und übernahmen schließlich die Parteiführung. 1989 verließen die KÜHNEN-Anhänger nach einer Debatte um KÜHNEN`S Homosexualität größtenteils die Partei.

Die FAP hielt zahlreiche Aufmärsche ab, und ihre Mitglieder taten sich vor allem durch rassistische Gewalttätigkeiten hervor, hinzu kamen Wehrsportübungen. Ideologisch war die FAP auf die historische SA ausgerichtet. Ihre Themen waren rassistisch-nationalistisch, was sich in dumpfen Parolen, wie „Ausländer raus" ausdrückte. Ihre Propaganda richtete sich gegen die Europäische Gemeinschaft und für die Rehabilitierung des Nationalsozialismus. Das Verbot der FAP 1995 war so voraussehbar, dass sich bis zur Verbotsverkündung bereits ein Großteil der Mitglieder darauf vorbereitet hatte. Nach dem Verbot tauchten zahlreiche Parteimitglieder und Sympathisanten im Umfeld der NPD/JN wieder auf oder waren fortan Mitglieder in unabhängigen Kameradschaften, die aus den regionalen FAP-Strukturen hervorgingen.

Die FAP im Saarland

Im Saarland wurde diese Entwicklung ebenfalls nachvollzogen. In Saarlouis gab es Anfang der 90er Jahre eine starke Szene von FAP-Aktivisten und Sympathisanten, die mit dazu beitrug, dass der faschistische Straßenterror in dieser Zeit forciert wurde. Für den 03.09.1994 wurde ein Aufmarsch der FAP in Saarlouis angemeldet. Das Motto sollte sein: "Gegen links-autonome Übergriffe" und bezog sich auf ein PunkerInnentreffen, das am gleichen Tag stattfinden sollte. Peter Strumpler wirkte hierbei mit und rief zu diesem Aufmarsch auf.

Zahlreiche Linke, Punks und AntifaschistInnen kamen zusammen, um den Aufmarschversuch zu verhindern. Die FAP kam der juristischen Verbotsverfügung nach und marschierte an diesem Tag nicht auf.

Im November 1993 bestand die saarländische Führungsriege der FAP aus Andreas Eich (Vorsitzender), Michael Grell (Stellvertreter) und Marc Jung (Schatzmeister).

Zur Zeit des Verbotes der Partei war Uli Diehl stellvertretender Vorsitzender der FAP Saarland/Rheinland-Pfalz.

Auch nach dem Verbot der FAP konnten sich deren Strukturen noch aufrechterhalten und die bestehenden Kontakte für den Aufbau neuer Strukturen genutzt werden. Im Saarland kam es auch nach dem Verbot immer wieder zu Treffen oder Veranstaltungen von Ex-FAPlern. Der ehemalige FAP-Bundesvorsitzende Friedhelm Busse trat zudem mehrmals als Redner auf Veranstaltungen von Neonazis im Saarland auf. Zuletzt auf einer Veranstaltung des Stahlhelm Bund Deutschland e.V. am 01.04.00, organisiert von dem saarländischen Ex-FAPler Uli Diehl.

Weitere faschistische Zusammenschlüsse

Stahlhelm Bund Deutschland e.V.

Der Stahlhelm Bund Deutschland e.V. wurde 1918/19 gegründet. Er gliedert sich in Landesverbände und lokale Gruppen. Angegliedert ist die Jugendorganisation Jungstahlhelm (17-21 Jahre), das Jugendkorps Scharnhorst (10-16 Jahre), sowie der Stahlhelm Frauenbund. Der Stahlhelm verherrlicht in nationalistischer und militaristischer Art und Weise die deutsche Geschichte, leugnet die deutsche Schuld am Ersten und Zweiten Weltkrieg und fordert die Wiederherstellung des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1939. Neben einer stark antisemitischen Agitation wird vehement der Holocaust geleugnet.

Stahlhelm Landesverband Saar

Der Stahlhelm Landesverband Saar tritt selten öffentlich auf, führte jedoch schon einige Saalveranstaltungen durch, u.a. im Hotel „Budapest" in Saarbrücken. Zuletzt riefen die Landesverbände Saar und Pfalz des Stahlhelm mit zum Aufmarsch gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht" am 20.02.1999 in Saarbrücken auf.

Vorsitzender des Stahlhelm LV Saar ist Walter Schwalbach aus Blickweiler, der selbst die ideologische Schrift Deutscher Weg herausgibt und sich in der Vergangenheit durch Bemühungen auszeichnete, Faschisten aus verschiedenen Organisationen an einen Tisch zu bekommen, mit dem Ziel, eine gemeinsame politische Plattform zu errichten, um beispielsweise zu Wahlen anzutreten. Unterstützung erhält der Stahlhelm LV Saar und Pfalz auch von Personen aus dem militanten Neonazispektrum.

So war Uli Diehl u.a. Mitorganisator und Kontaktperson für eine Veranstaltung des Stahlhelm LV Saar am 01.04.00 für die über die „Nationalen Infotelefone" geworben wurde.

Als Referent sprach auf dieser Veranstaltung neben den Landesvorsitzenden des Stahlhelm LV Saar und Pfalz auch der ehemalige FAP-Vorsitzende Friedhelm Busse.

Auf dem in der Pfalz gelegenen Potzberg bei Kusel fanden in den vergangenen Monaten häufig Wehrsportübungen des Stahlhelm bundes statt. Auf einer Veranstaltung des Stahlhelm bundes in dem von ihnen so bezeichneten „Haus der Bewegung" auf dem Potzberg am 15.01.00 waren unter den Gästen auch saarländische Faschisten anwesend, u.a. wieder einmal Uli Diehl in Begleitung weiterer Skinheads aus Neunkirchen.

Blood & Honour Saar

Die Anfang 1998 gegründete Sektion Blood & Honour Saar trat erstmals anlässlich des Aufmarsches gegen die in Saarbrücken gezeigte Austellung „Verbrechen der Wehrmacht" in Erscheinung, indem sie den Aufruf zum Aufmarsch für den 20.02.1999 mitunterschrieb. Hierbei dürfte es sich um saarländische Faschoskins u.a. aus Saarlouis handeln. Postalisch ist Blood & Honour Saar über eine Postfachadresse in St. Ingbert oder über Internet erreichbar. Mit der Gründung von Blood & Honour Saar einhergehend, kam es in den letzen zwei Jahren zu mehreren Skinheadkonzerten im Saarland.

(Ursprünge und Entstehungsgeschichte von B & H werden gesondert in dem Artikel über „Internationale Organisierungsansätze der Skinheadszene" dargestellt.)

Blood & Honour

Section Saar

Als Bestandteil der in verschiedene Sektionen unterteilten Deutschen **Blood & Honour** *Familie nehmen wir aktiv am Endkampf der weißen Rasse in Europa teil.*

Blood & Honour *ist weltweit die Speerspitze der weißen Musikbewegung, engagiert sich in Zusammenarbeit mit fast allen Organisationen aber auch an aktuellen Ereignissen*

Anfang 1998 gegründet hat sich unsere Sektion bis zum heutigen Tag starken Zulaufes erfreut.

Seit 1.7.1999 sind wir für Interessenten neben unserer Postfachanschrift auch übers Internet erreichbar. Schaut doch einfach mal rein, wir informieren euch gerne wie ihr unseren Kampf aktiv oder passiv unterstützen könnt, sowie über die derzeitigen Aufnahmekriterien.

Aufgrund der in Deutschland herrschenden Besonderheiten (§§) wird an einem persönlichen Gespräch allerdings kein Weg vorbeiführen.

Blood & Honour
Section
Saar

P.O.Box
St. Ingbert

Gründungserklärung der saarländischen Sektion von Blood&Honour mit Postfachadresse in St. Ingbert

Quellen:

Antifa Reader, Elefanten Press, Berlin 1996.

Saarbrücker Zeitung vom 27.09.1996 und 20.06.1989

Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Elefanten Press, Berlin 1996.

Der Rechte Rand #51 März/April 1998.

Grundsatzprogramm der ÖDP. In: Mitteilungen des Bundeswahlleiters vom 01.09.1995.

Rechte Ökologie, Berlin 1996.

Kampf der FAP, Broschüre, Oktober 1994.

Zusammenstellung zum faschistischen Angriff auf einen Studenten im Oktober 1992 in Saarbrücken und zum Prozess gegen die beteiligten Faschoskins im Mai 1995, Broschüre der Autonomen Antifa Saarbrücken, Juni 1995.

taz vom 10.03.99

Nationaldemokratische Partei Deutschlands/Junge Nationaldemokraten (NPD/JN) bundesweit

Vor wenigen Jahren noch galt die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) als unbewegliche und verstaubte Stammtischpartei. Ihre herausragenden Merkmale waren ein überschuldetes Parteikonto und ein ebenso bankrottes Programm. Nun versucht sie durch die Verknüpfung klassisch faschistischer mit sozialen Themen sowie der Öffnung gegenüber dem NS-Spektrum und der Einbindung der neonazistischen Subkultur, den Sprung von der „Wahl-" zur „Kampfpartei" zu vollziehen. Damit entwickelt die NPD eine starke Integrationskraft und bringt sich als ernstzunehmende Sammlungsorganisation rechts von Republikanern (REP) und Deutscher Volksunion (DVU) wieder nach vorne. Der noch vor wenigen Jahren drohende Abstieg ins Sektendasein scheint abgewendet. Im nationalen Lager macht sich Aufbruchstimmung breit.

Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) - historischer Abriss

1964 wurde die NPD als Sammlung der im Zerfall befindlichen Altnazi-Parteien gegründet und stand in Kontinuität zur Deutschen Reichspartei. Es handelt sich bei ihr um die älteste rechtsextreme Partei in der BRD. In der Hochphase der Organisation hatte die NPD unter dem Vorsitz Adolf von Thaddens 28.000 Mitglieder und war in den meisten Länderparlamenten vertreten. Nachdem sie 1969 bei der Bundestagswahl knapp an der Fünfprozenthürde scheiterte, setzte jedoch ein lang anhaltender Zerfallsprozess ein. So war die NPD 1991 unter ihrem damaligen Vorsitzenden Martin Mußgnug finanziell und programmatisch derart herunter gewirtschaftet, dass ihre Auflösung zeitweise eine beschlossene Sache zu sein schien.

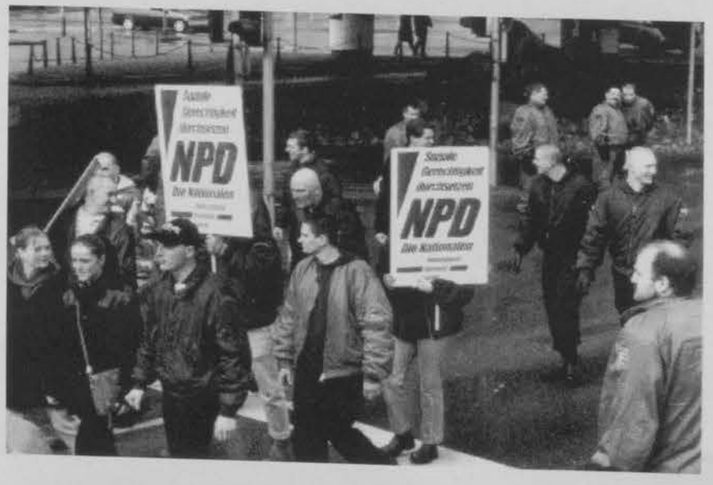
Mit dem Antritt des Studienrat a.D. Günter Deckert als Parteivorsitzender wurde der Kurs der Partei radikal geändert. Das national-konservative Image wurde endgültig ad acta gelegt und die NPD statt dessen zur „Kampfpartei" erklärt. Mit dieser Umorientierung wurde versucht, sich dem NS-Spektrum als politische Alternative anzubieten und den zahlreichen Aktivisten staatlich verbotener NS-Organisationen als Sammelbecken zu dienen. Als verbotsresistente und somit übriggebliebene Partei sah sich die NPD in der Lage, eine legale Plattform für weitergehende Aktivitäten zu stellen. Dieser Kurs wurde ab 1996 von dem Deckert-Nachfolger Udo Voigt noch geschickter und erfolgreicher fortgesetzt. Mit seiner ersten Amtshandlung - der Aufhebung der Unvereinbarkeitsbeschlüsse - trug er der Umorientierung der Partei auch formal Rechnung.

Um „die Glaubwürdigkeit (...) im nationalen Lager zu stärken" ist die NPD bemüht, den veränderten Kurs auch in der Praxis deutlich zu machen. Dies zeigt sich beispielsweise bei dem Engagement der NPD und vor allem der Jungen Nationaldemokraten (JN) in fraktionsübergreifenden Projekten des NS-Spektrums, wie der Organisation der alljährlichen „Rudolf-Heß -Gedenkmärsche".

Das auf diesem Wege untermauerte und auch nicht ohne Hintergedanken ausgesprochene Angebot an das NS-Spektrum, die NPD als legale Plattform zu nutzen, wurde vielfach dankend angenommen. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür ist die Überführung des vom Verbot bedrohten Neonazivereins Die Nationalen in die Partei. Die NPD kann nun in Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin auf die gut ausgebauten und eingespielten Strukturen der Nationalen zurückgreifen. Die Nationalen können im Gegenzug ihre Politik unter anderem Namen fortsetzen, ohne mit einem Verbot rechnen zu müssen und ihr ehemaliger Vorsitzender Frank Schwerdt wurde darüber hinaus mit einem Posten im NPD-Bundesvorstand belohnt.

Der „neuen" NPD geht es zur Zeit weniger darum, schnelle Wahlerfolge zu erreichen; sie sieht vielmehr ihre vorrangige Aufgabe darin, ihre Strukturen weiter aufzubauen und auszubreiten. Dazu bedient sie sich einer Doppelstrategie. Eine von der Parteiführung dirigierte „nationale außerparlamentarische Opposition" soll die Schnittstelle zum rekrutierbaren und mobilisierbaren Umfeld bilden und auch nach eventuellen Wahlerfolgen das Zusammenspiel zwischen „Bewegungs-" und „Kaderebene" gewährleisten. Somit wird also auch eine Anbindung an die Partei ermöglicht, ohne dass man Mitglied werden muß.

Dem „Bewegungsumfeld" - vor allem dem großen Potenzial in der rechten und neonazistischen Subkultur - wird eine maßgebliche Rolle zugedacht. Bereiten doch deren kulturelle Hegemonie-Ansätze vor Ort einen geradezu idealen Boden für Agitation, Strukturaufbau und eine gesamtgesellschaftliche Binnenwirkung. Aufmärsche wie 1997 in München gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht" mit ca. 5.000 Teilnehmern oder der Parteikongress 1998 in Passau, die überwiegend von Jugendlichen Naziskins geprägt waren, belegen die Integrationskraft der NPD gerade in diesen Kreisen. Voigt zieht selbstzufrieden Bilanz, dass unter den 1.640 Neueintritten im Jahre 1997 mehr als zwei Drittel jünger als 30 Jahre alt gewesen seien.



Anhänger der NPD am 20.02.1999 bei einem Aufmarsch in Saarbrücken

Saarländische NPD/JN Anhänger bei der Ankunft zu einem NPD Kongress am 07.02.1998 in Passau

Die Jungen Nationaldemokraten (JN) - kurzer historischer Abriss

Die Jungen Nationaldemokraten (JN) wurden 1967 als Jugendorganisation der NPD gegründet. Damals gehörten etwa 1.100 überwiegend Jugendliche dieser Organisation an.

Die JN fungierte ab diesem Zeitpunkt als faschistischer Durchlauferhitzer. So gehörten zum Beispiel Michael Kühnen (Aktions Front Nationaler Sozialisten/ Nationale Aktivisten (ANS/NA), Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GdNF)), Meinolf Schönborn (Führungskader der Nationalistischen Front (NF)) und Harald Neubauer (Republikaner, Deutsche Liga für Volk und Heimat) vor ihrer weiteren faschistischen Karriere den JN an. Als Jugendorganisation der NPD sind sie offiziell parteiförmig gegliedert. Nach einer internen Strukturreform 1990 entstanden „Regionale Arbeits-

ANTIFA SAAR

gruppen" und ein übergeordnetes „Leitendes Gremium", um somit zu einer „aktivistischen, höchstmobilen, völlig entbürokratisierten (...) Gruppe von politisch Militanten zu kommen" (EINHEIT UND KAMPF #1 Juli, 1990). Ideologisch versucht sich die JN vom traditionellen Hitlerfaschismus zu lösen und nationalrevolutionär zu orientieren. Dementsprechend propagiert sie, auf Grundlage eines völkischen Nationalismus den sogenannten „Dritten Weg" jenseits von Kapitalismus und Kommunismus. Diesem völkischen Nationalismus liegt ein Menschenbild zugrunde, in dem das Individuum über die Zugehörigkeit zu einem Volk definiert wird. Die JN arbeiten eng mit dem NATIONALDEMOKRATISCHEN HOCHSCHULBUND (NHB), einer weiteren Untergliederung der NPD, zusammen und sind mit den nationalistischen Netzwerken FRONT EUROPEEN DE LIBERATION und SYNERGIES EUROPEENES eng verbunden. So sind auch gemeinsame Aktionen mit anderen europäischen Faschisten keine Seltenheit - z.B. Nationalistentreffen im belgischen Diksmuide.

HOLGER APFEL redet auf der Abschlußsskundgebung des Naziaufmarsches am 20.02.1999 im Deutschmühlental, Saarbrücken.
2. v.l. mit Armbinde: SASCHA WAGNER
2.v.r.: CHRISTIAN HEHL

Die neue Phase der JN-Konzeption

Spätestens seit Mitte der 90er ging die Entwicklung der JN weg vom faschistischen Durchlauferhitzer, hin zu einer Sammlungsbewegung für militante Neonazis verschiedener Spektren.

Als Bindeglied zwischen der Parteiführung und der neuen Neonazi-Generation fungiert mit den JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN (JN) eine Jugendorganisation, die zum einen Schnupperkurse für Neueinsteiger anbietet, ihren Schwerpunkt jedoch in die Heranbildung von Kadern setzt. Unterstützung kam dabei vor allem von Führungskadern der NATIONALISTISCHEN FRONT (NF), die nach dem NF-Verbot 1992 reihenweise in die Parteistrukturen der JN/NPD gewechselt sind. Wie aus internen Papieren der JN hervorgeht, sind inhaltliche Positionen der JN, wie z. B. ihr Kaderverständnis identisch mit dem der NF (organisationsinternes Schreiben der JN).

War die Rolle der JN in den letzten Jahren neben der Kaderausbildung darauf ausgerichtet, als Vorhut der NPD die Sammlungsbemühungen voranzutreiben, so tritt sie mit der weitgehenden Integration des NS-Spektrums in die NPD in eine neue Phase. Die bewährten JN-Kader übernehmen jetzt Ämter in der Mutterpartei. UDO VOIGT als ehemaliger Leiter des JN-Schulungszentrums im italienischen Iser, einst selbst für die Ausbildung des Nachwuchses zuständig, zeichnet sich für diesen Schritt verantwortlich. Ihm zufolge bedarf die NPD-Führung einer motivierenden Ergänzung und Auffrischung. Mit der Wahl von verschiedenen JN-Kadern in den NPD-Bundesvorstand wurde dem während des Bundesparteitages am 10./11. Januar 1998 im mecklenburgischen Stavenhagen Rechnung getragen. Diese Entwicklung setzte sich auch 1999 fort. So wurde HOLGER APFEL für seine bisherige Arbeit im JN- Bundesvorstand mit einem Amt im Bundesvorstand der NPD belohnt. Auf dem JN-Bundeskongress am 10./11.1999 Januar in Klingenberg wurde der 25jährige SASCHA ROß MÜLLER zu APFELS Nachfolger im Amt des JN-Bundesvorsitzenden gewählt. Stellvertretende JN-Chefs wurden ALEXANDER VON WEBENAU aus Bayern und ALEXANDER DELLE aus Baden-Württemberg.

NPD/JN als Wahlpartei

In der Vergangenheit scheiterten rechtsradikale und faschistische Parteien zumeist an der Fünfprozenthürde, weil sie durch gleichzeitige Wahlantritte um dasselbe Wählerpotenzial konkurrierten. Aufrufe zu gemeinsamen Wahlantritten und derartige Versuche gab es in der Vergangenheit regelmäßig, sie scheiterten jedoch meist an den wahltaktischen Überlegungen der als „gemäßigt" geltenden Rechten. Die für eine Einigung auf breiter Ebene nötige Zurückstellung der Führungsansprüche durch die verschiedenen Parteispitzen scheint nach wie vor undenkbar, wenn man von regionalen Ausnahmen wie dem BÜNDNIS RECHTS in Lübeck absieht. Gerade die NPD lehnt eine Zusammenarbeit mit den „gemäßigten" rechten Parteien ab und feiert sich selbst als „Speerspitze der nationalen Erneuerung" (VOIGT in DEUTSCHE STIMME 6/97), obwohl sie im Wahlbereich immer noch im Nullkommabereich liegt. Ob sich letzteres in Zukunft ändern wird, hängt angesichts der fehlenden Einigung zwischen den verschiedenen Parteien davon ab, inwieweit es der NPD gelingt, neben der NS-Fraktion auch andere Spektren der extremen Rechten anzusprechen und zu integrieren. So sind schon bei den REPUBLIKANERN Tendenzen zu beobachten, dass zahlreiche Mitglieder und auch Spitzenfunktionäre nicht mit dem Abgrenzungskurs der Bundesführung gegenüber der NPD/JN einverstanden sind. Dies kann zur Folge haben, dass sich enttäuschte Mitglieder abwenden und auf den Erfolgszug NPD aufspringen.

Wirtschaft und Soziales im Zeichen der „arischen Volksgemeinschaft"

Die Perspektiven der NPD als Wahlpartei werden maßgeblich von ihren Standpunkten zur Wirtschafts- und Sozialpolitik abhängig sein. Dementsprechend ist die Partei in diesen Bereichen um Profilierung bemüht. Populistisch und Besitzstandsängste schürend, trug sie im Wahljahr 1998 das altbekannte rassistische Strickmuster von „Arbeitsplätze zuerst für Deutsche" vor sich her. Gebetsmühlenartig fordert sie eine „Sonderrückführsteuer" für „Betriebe, die ausländische Arbeitnehmer beschäftigen", „protektionistische Maßnahmen (wie) Sonderzölle" oder die Ablehnung der „Globalisierung der deutschen Wirtschaft". Auf der Grundlage nationalsozialistischer Wirtschaftskonzeptionen wird sie „zum Gesellschaftsmodell" der arischen Volksgemeinschaft. Vorgeschoben werden dem scheinbar antikapitalistische Positionen, die sich bei genauerem Betrachten schnell als Worthülsen faschistischer Agitation entlarven.

Erste Spaltungen innerhalb der NPD/JN

Im Juni 1999 kam es innerhalb der NPD/JN zu ersten schwer wiegenderen Querelen und Grabenkämpfen. So verbreitete die JN-Sachsen am 7.06.1999 eine Pressemitteilung, in der sie ihren Austritt aus der Bundesorganisation bekannt gab. Der Landesverband Nordrhein-Westfalen und einige Mitglieder aus Baden-Württemberg schlossen sich an. Die Aufnahme eines Bosniers in die JN störte besonders die sächsische Fraktion um OLIVER HÄNDEL. In einem Schreiben forderte der Landesverband Sachsen den Bundesvorstand auf, die Aufnahme von SAFAT BABIC rückgängig zu machen und stattdessen eine Auslandsorganisation zu gründen. Doch weder der amtierende JN-Bundesvorsitzende SASCHA ROß MÜLLER, noch der JN-Bundesgeschäftsführer ALEXANDER VON WEBENAU wollten sich den Sachsen anschließen.

Einen weiteren Anlass ihres Austritts aus der JN sahen die Sachsen in dem Umgang des Bundesvorstandes mit abtrünnigen Kameraden aus Nordrhein-Westfalen. Inzwischen streiten sich ROß MÜLLER und EZER bereits gerichtlich um den nationalistischen SCHWARZE FAH-

In Saarbrücken verklebter Propagandaaufkleber der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN

Aufkleber aus dem NPD-eigenen DEUTSCHE STIMME VERLAG

NE VERSAND. Besondere Brisanz erhält eine weitere Austrittsbegründung, durch die Trinkgewohnheiten und das Sexualleben führender Parteimitglieder ins Rampenlicht der Öffentlichkeit gerieten.

Auf dem letzten Kongress im November 1999 entledigte sich die NPD-Jugendorganisation weiterer „Störenfriede" und damit auch weiterer ohnehin nicht zahlreich vorhandener Aktivisten. Statt weiterhin den Schwerpunkt auf Kaderbildung und weiteren Strukturaufbau zu legen, widmet man sich eher der Vorfeldarbeit für die NPD. Damit hat sich der Flügel um HOLGER APFEL erst einmal durchgesetzt.

Bild
Der neue Bundesvorstand der JN :
SASCHA ROß MÜLLER (li.) und ALEXANDER VON WEBENAU(re.)

Diese Schwächung der NPD/JN verstärkt den Zulauf für die sogenannten „FREIEN KAMERADSCHAFTEN" und den mehr subkulturell orientierten BLOOD & HONOUR/HAMMERSKIN- Strukturen. Diese sind ohne Kontrolle durch die Partei oder ähnliche Strukturen relativ unberechenbar, zumal ihre Gewalttätigkeiten weiter zunehmen.

Die NPD bei den Wahlen 1998

Die NPD hat ihre selbstgesteckten Wahlziele nicht erreicht: Weder schafften die Neonazis die für die Wahlkampfkostenrückerstattung nötigen 0,5 Prozent bei der Bundestagswahl, die beim Schwerpunktwahlkampf in Mecklenburg-Vorpommern erreicht werden sollten, noch kann man die 1,1 Prozent bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern als Achtungserfolg - geschweige denn als verpassten Einzug - bezeichnen. Und das, obwohl die Mannen um Parteichef UDO VOIGT die Führungsspitze der Partei für Monate an die Ostsee verlegt hatten, und man einen überaus aktiven Wahlkampf mit zahlreichen Aufmärschen, täglichen Infoständen und vielen auf ein Medienecho bedachten Aktionen führte.

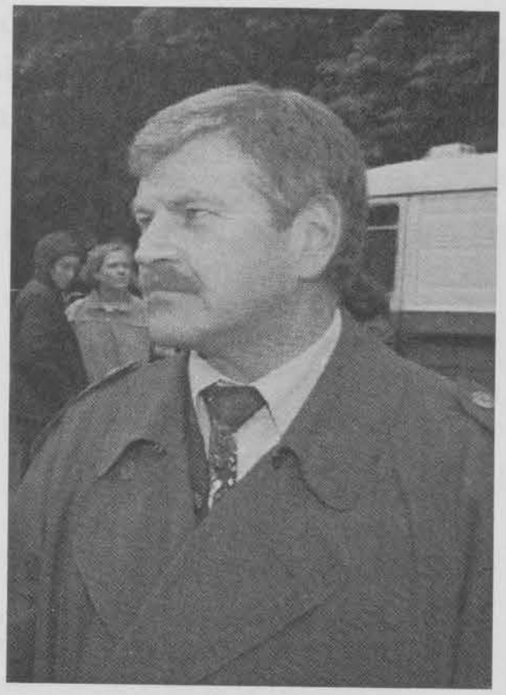
Nichtsdestotrotz sind die Wahlergebnisse der Partei, ihre verhältnismäßig guten, weiter im Ausbau begriffenen Strukturen und insbesondere ihr langfristig angelegtes Konzept nicht zu verkennen. In der Ausgabe 9/98 des den Österreichischen Freiheitlichen nahestehenden Magazins AULA schreibt Parteichef VOIGT: „Erst wenn wir den Kampf um die Straße endgültig für uns entschieden haben, ist der Kampf um die Parlamente mit der Aussicht zu führen, keine schnell verschwindenden Proteststimmen zu kanalisieren, sondern eine dauerhafte nationale Kraft im Nachkriegsdeutschland zu etablieren." Es gehe der NPD nicht um kurzfristige Wahlerfolge, „sondern um langfristige kontinuierliche Aufbauarbeit".

Gleich nach Bekanntwerden der Wahlergebnisse, die die strategischen Pläne des NPD-Chefs offensichtlich kaum behindern, kündigte VOIGT an, nun alle Kraft auf die Landtagswahlen in Sachsen im Sommer 1999 legen zu wollen. Bereits eine Woche nach der Bundestagswahl stellte der sächsische Landesverband, der bundesweit der mit Abstand stärkste ist, eine 25-köpfige Landesliste für die Landtagswahl auf, die vom Landesvorsitzenden WINFRIED PETZOLD angeführt wurde. In dem südöstlichen Bundesland rechneten sich die Neonazis nicht ganz unberechtigt gute Chancen aus. Auch die Wahlkampfkostenrückerstattung aus den mecklenburg-vorpommerschen Landtagswahlen sollte dort eingesetzt werden. Fraglich scheint nur, wie lange das Fußvolk der NPD das Backen kleiner Brötchen noch mitmachen will, wenn die großmäulig angekündigten Erfolge ausbleiben bzw. wie lange sich die zum Teil tiefen Risse innerhalb der Partei auf diesem Wege kitten lassen.

Im Saarland verklebter Propagandaaufkleber der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN

Resümee

Dass das Zusammenspiel der verschiedenen strategischen wie auch ideologischen Ansätze in und um die NPD durchaus Widersprüche in sich birgt, geht in der momentanen Euphorie unter bzw. wird zurück gestellt und teilweise auch unterdrückt. Diese Widersprüche werden jedoch relevant, wenn in das zur Zeit wie geschmiert laufende Räderwerk eine Phase des Stillstandes einkehrt, der Aufschwung abebbt, und die ersten Rückschläge verkraftet werden müssen, wie zum Beispiel die im vorherigen Abschnitt dargestellte Spaltung. Dann erst wird sich zeigen, ob es der NPD gelungen ist, tragfähige Strukturen aufzubauen, die einen langfristigen Erfolg sichern. Es wäre nicht das erste Mal, dass eine Partei auf Erfolgskurs so schnell wieder im braunen Sumpf verschwindet, wie sie aus ihm emporkam.



NPD-Bundesvorsitzender UDO VOIGT

Quellen:
AIB #43, 1998
AIB #45, 1998
AIB #48, 1999
Antifa-Reader
Flugschrift „Weg mit den JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN" des AntifaschistischesAktionsbündnisRheinNeckar
junge Welt #207, 1997
jungle world vom 15.12.1999
Der Rechte Rand #59, Juli/Aug 1999

Dieser Artikel ist zu einem Großteil dem Antifaschistischen Infoblatt (AIB) Berlin entnommen.

Saarbotage
Antifaschistischer Aufkleber - Versand

SAARBOTAGE - ANTIFASCHISTISCHER AUFKLEBERVERSAND
Aufkleber mit der idealen Größe für Zigarettenautomaten, Laternenpfosten und alles andere, was unnütz in der Gegend rumsteht. Mit Motiven gegen Nazis, Staat, Patriarchat, Rassismus und Kapitalismus. Für eine HERRschaftsfreie Gesellschaft.
Etwaige Gewinne gehen an die antifaschistische Arbeit vor Ort.
Saarbotage c/o V.f.k.W.u.L. Postfach 103 207 66032 Saarbrücken

DER RECHTE RAND

liefert zweimonatlich Informationen von und für AntifaschistInnen. Er bündelt die Informationen, die vielerorts über Aktivitäten der Rechten in unserem Land gesammelt werden. Er richtet seinen Blick auf die terroristischen und Anti-Antifa-Aktionen der Neonazi-Gruppen wie auf die Versuche, sich parlamentarisch zu etablieren. Er meldet, wie organisierter Revanchismus mit Steuergeldern floriert und was in Richtung auf schwarz-braune Koalitionen angeschoben wird. Er ist ein Forum für antifaschistische Diskussion und Aktion, er arbeitet strömungsübergreifend.

Für 20,- DM bzw. 25,-DM im Ausland (6 Ausgaben, incl. Porto) kann DER RECHTE RAND abonniert werden: Postfach 1324, 30013 Hannover.

Leseprobe (3 ältere Hefte) für 5,- DM (bar oder in Briefmarken).

INFORMATIONEN VON UND FÜR ANTIFASCHISTINNEN
DER RECHTE RAND

Nationaldemokratische Partei Deutschland/Junge Nationaldemokraten (NPD/JN) im Saarland

Die saarländischen NPD/JN - Strukturen von den 70ern bis Ende der 80er - kurzer historischer Abriss

Mitte der 80er Jahre befand sich die NPD-Saar in einem desolaten Zustand. Hatte sie 1975 noch 220 Mitglieder, so sank die Zahl bis 1985 gerade mal auf 100. Bei den Kommunalwahlen 1984 schaffte es die NPD nur für einen einzigen, Ortsrat Kanditaten aufzustellen. Die NPD-Jugendorganisation, die Jungen Nationaldemokraten, hatte sich 1985 nahezu aufgelöst.

Dies änderte sich grundlegend auf dem NPD-Landesparteitag Saar 1986, auf dem die Führungsebene der Landes-NPD erheblich verjüngt wurde. Mit den beiden Führungskadern Bernhard Kuhn (Völklingen) und Peter Marx stellte die NPD-Saar den damals jüngsten Landesvorstand in der BRD. Mit Themen wie „deutsche Einheit", „EG-Problematik" und „Ausländerstopp" versuchte die NPD-Saar, sich das Bild einer „zeitgemäße(n), sympathische(n), dynamischen(n) Alternative" zu geben. Losgelöst vom Image einer NS-Nachfolgepartei wollte die NPD vermehrt die Vertreter der jüngeren Generation ansprechen. In den folgenden Jahren stiegen die Mitgliederzahlen von NPD und JN wieder an.

Anhänger der Jungen Nationaldemokraten auf dem Naziaufmarsch am 20.02.1999 in Saarbrücken

Über die Themen Arbeitslosigkeit und „Ausländerproblematik" gelang es der NPD-Saar, eine Aufwärtsentwicklung einzuleiten, die sich vor allem in Wahlergebnissen niederschlug.

Entgegen der angestrebten Wirkung nach außen spielten jedoch die Verstrikkungen der NPD mit militanten Neonazis eine wichtige Rolle. Besonders in Bezug auf die heutige Rolle der NPD/JN als Sammelbecken für die Kader aus verbotenen oder aufgelösten Neonazi-organisationen sind die Kontakte zu militanten Neonazis aus den 8oer Jahren von großer Bedeutung.

Diese Kontakte resultieren aus einer Radikalisierung und einem Generationswechsel bei der NPD-Jugendorganisation JN seit Mitte der 70er Jahre. JN-Mitglieder erfuhren ebenso wie Kader der militanten Nazigruppen einen gemeinsamen Politisierungsprozess. So waren z.B. viele Nazi-Kader vorher JN-Mitglieder. Gerne werden die JN in diesem Zusammenhang als „Durchlauferhitzer" für neonazistische Karrieren bezeichnet, was auf die JN-Saar insbesondere in den Jahren 1977-1985 zutrifft. Folge der Radikalisierung war, dass JN-Mitglieder - größtenteils unzufrieden mit der politischen Ausrichtung der NPD - auf Versammlungen meist besonders martialisch (mit Knüppel und Helmen) auftraten und von einem gewalttätigen Aktionismus geprägt waren, der zu heftigen Auseinandersetzungen, vor allem mit AntifaschistInnen, führte. So wurden z.B. in Homburg und Völklingen antifaschistische DemonstrantInnen von JN-Schlägern massiv bedroht.

Ende der 70er Jahre führten Differenzen innerhalb der saarländischen JN zu einer Spaltung, bei der ein nationalrevolutionärer Flügel entstand.

Die Radikalisierung der JN ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass selbst die „Mutterpartei" der JN, die NPD, keine Berührungsängste zu militanten Neonazis mehr hat, wie die verschiedenen Aktivitäten in den letzten Jahren immer wieder bewiesen haben.

Eine besonders wichtige Rolle beim Aufbau der saarländischen NPD/JN kam in dieser Zeit Peter Marx zu. Als Landesvorsitzender der saarländischen JN hatten er und sein Stellvertreter Wolf Ende der 70er mit dem Nürnberger Horst Ulrich Schesmer zusammengearbeitet, der sich für das niederträchtige Spiel „Wir spielen Holocaust" verantwortlich zeichnete. Das „Spiel", dessen Gewinner Zettel mit der Aufschrift „Jude" im Aschenbecher verbrennen „durfte" und das nach Auskunft der Zweibrücker Staatsanwaltschaft auch in Wolfs Gaststätte „Emilienruhe" aufgetaucht war, diente später als Vorlage für Günther Fröhlichs „Jude ärgere dich nicht".

Saarländische NPD und JN in den 90ern

Derzeit (Stand Ende 1999) setzt sich der Vorstand der saarländischen NPD zusammen aus Michael Bausch als Landesvorsitzenden, dem Bergmechaniker Jürgen Wirtz, geboren 1966, wohnhaft in der Kolberger Straße in Merzig-Hilbringen, als sein Stellvertreter, Günther Gück als Schatzmeister, Dietmar Seidler, Otto Becker, Hans Peter Schneider und Siegfried Bosch als Beisitzer.

An der Führungsspitze der saarländischen NPD stand lange Zeit die 1957 geborene Ellen Doris Scherer aus Riegelsberg. Zeitweise war sie sogar neben Günther Deckert die stellvertretende Vorsitzende der Bundes-NPD. Diesen Posten verließ sie allerdings wieder, um sich auf ihre Arbeit im Landesvorstand und auf ihre Familie zu konzentrieren. Durch zahlreiche Reden bei NPD-Veranstaltungen, aber auch bei Podiumsdiskussionen versuchte sie penetrant, ihre nationalistischen Parolen zu propagieren. Ihren wohl spektakulärsten Auftritt hatte sie am 20. Oktober 1991, als sie in der ZDF-Sendung ML - Mona Lisa in einer fast einstündigen Livediskussion unter anderem mit der FDP-Politikerin Schmalz-Jacobsen ihr braunes Gedankengut verbreiten konnte.

Der derzeitige Vorsitzende Michael Bausch, geboren 1965, Beruf Ver- und Entsorger, wohnhaft in der Marienstraße in Beckingen, ist ebenfalls kein Unbekannter. Bereits in seinen Jugendjahren machte er mehrmals auf seine rassistische Gesinnung aufmerksam, indem er die Scheiben von Flüchtlingsunterkünften einwarf. Er ist Mitglied eines Motorradclubs und versucht in seinem Heimatort Beckingen vor allem Jugendliche an die Strukturen der NPD/JN heranzuführen. Bis heute halten sich auch hartnäckig Gerüchte über angeblich enge Verbindungen Bauschs zum Rotlichtmillieu und illegalem Handel mit Waffen.

Ihren personellen und logistischen Schwerpunkt hat die saarländische NPD im Raum Völklingen/Püttlingen, wo sie ein Büro betreibt und gemeinsam mit ihrer Jugendorganisation JN Liederabende, Versammlungen, Grillfeste und sogenannte Kameradschaftstreffen veranstaltet. Der Wegzug des Chef-Ideologen der saarländischen NPD, Peter Marx, nach Frankfurt hinterließ allerdings eine deutliche Lücke, da die Saar-NPD mit ihren 70 Mitgliedern und nur wenigen Aktivisten kaum in der Lage war, einen passenden Ersatz zu finden. Vergleicht man allerdings die saarländische NPD mit den NPD-Landesverbänden in den restlichen Bundesländern, so nimmt sie doch eine herausragende Rolle ein. Anteilig an der Bevölkerung gesehen verfügt das Saarland hinter Sachsen, Bremen und Mecklen-

Das niederträchtige Spiel „Jude ärgere dich nicht" wurde von dem Saarländer Günther Fröhlich entwickelt.

o. und u.: Propagandaaufkleber der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN

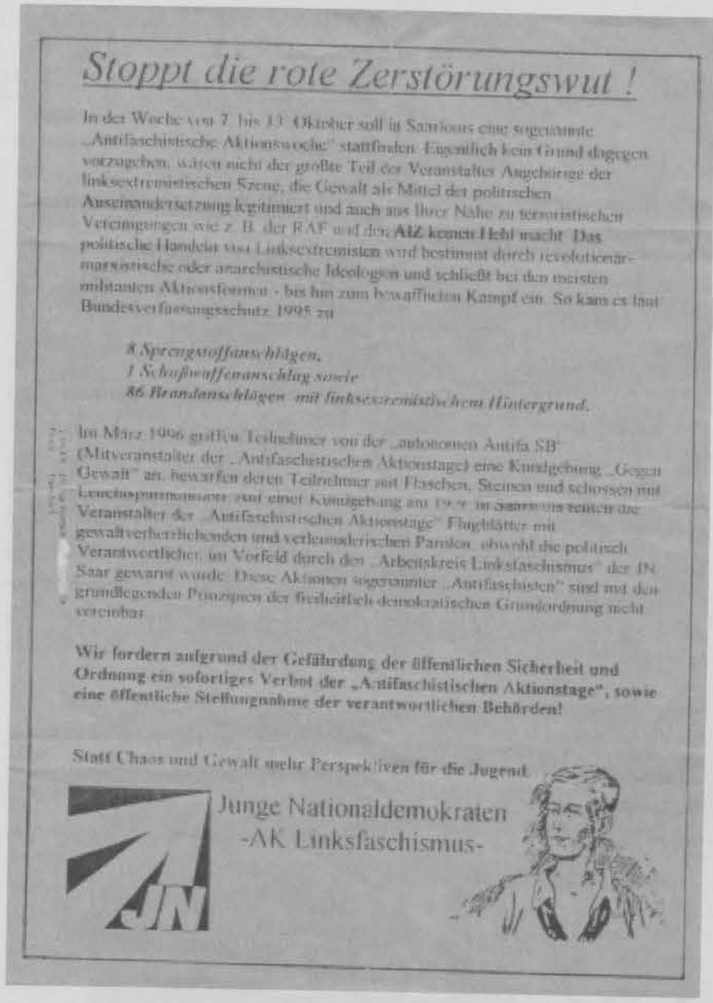
burg-Vorpommern über den vierstärksten Landesverband in der Bundesrepublik. Dies schlug sich dann auch bei den Bundestagswahlen 1998 nieder, als die Saar-NPD mit 0,3% gleichauf mit Bremen das beste Ergebnis der NPD in Westdeutschland einfuhr.

JN-SAAR

Zu Beginn der 90er Jahre litt die saarländische JN unter einem starken Mitgliederschwund, der die Zusammenlegung mit dem ebenfalls stark dezimierten Landesverband der rheinland-pfälzischen JN notwendig machte. Zum Vorsitzenden wurde der St.Ingberter OLIVER NEUMÜLLER gewählt. Zu seinen Stellvertretern wurden FRANK JOISTGEN und HANS-JOACHIM BERNT gewählt. Als Beisitzer fungierten MICHAEL GRELL, DIETMAR SEIDLER und PETER SCHNEIDER. OLIVER NEUMÜLLER war zu dieser Zeit Teil der St. Ingberter Skinheadszene, die zum damaligen Zeitpunkt einen starken Aufschwung erlebte, was auf die Kneipe „Spinnrädchen" zurückgeführt werden kann, die als Skinheadtreff und Veranstaltungsort für faschistische Bands diente. OLIVER NEUMÜLLER organisierte auch maßgeblich das SKREWDRIVER[1]-Konzert 1991 in Hassel bei St. Ingbert mit über 500 Besuchern. Der von den JN mit der Zusammenlegung erhoffte Aufschwung blieb allerdings aus. In den folgenden Jahren drohten die saarländischen JN in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden. Erst seit Mitte der 90er Jahre gewannen die saarländischen JN paralell zur bundesdeutschen Entwicklung wieder an Bedeutung. Auch im Saarland entwickelten sie sich weg vom faschistischen Durchlauferhitzer hin zu einer Sammlungsbewegung für militante Neonazis verschiedener Spektren. Diese Entwicklung wird auch besonders deutlich an den neuen Funktionären der JN Saar. So ist mit ULI DIEHL ein Neonazi mit bewegter Vergangenheit in den mittlerweile verbotenen Organisationen FREIHEITLICH DEUTSCHE ARBEITERPARTEI und NATIONALISTISCHE FRONT (NF) zur Führungsspitze der JN gewechselt. Auch der Anführer der neonazistischen Saarlouiser Kameradschaft „HORST WESSEL - SAARLAUTERN", PETER STRUMPLER, übernimmt wichtige Funktionen innerhalb der saarländischen JN. So wurden beispielsweise die Busfahrten aus dem Saarland zum NPD/JN-Kongreß am 7. Februar 1998 in Passau und die Fahrt zur NPD/JN-Kundgebung am 1. Mai 1998 in Leipzig maßgeblich von ihm organisiert. Ebenfalls ist zu beobachten, dass über das ganze Saarland verteilt Propagandamaterial der JN zu finden ist.

Als im Oktober 1996 AntifaschistInnen durch eine Aktionswoche auf die Bedeutung der Stadt Saarlouis als faschistische Hochburg hinwiesen, wurde ein in Eigendruck hergestelltes Flugblatt der saarländischen JN an zahlreiche Haushalte verteilt, um die AntifaschistInnen zu diffamieren.
Dass das Saarland, insbesondere die Stadt Saarlouis eine wichtige Bedeutung als faschistische Hochburg auch für die JN auf Bundesebene hat, zeigte sich deutlich im Jahr 1997, als autonome AntifaschistInnen begannen, die dort ansässigen Nazistrukturen unter Druck zu setzten. So meldete beispielsweise das Mitglied des JN-Bundesvorstandes SASCHA WAGNER aus Herzogenrath für den 12.04.1997 eine Demonstration gegen den antifaschistischen INFOLADEN „BAMBULE" an. Anlass hierfür war eine erfolgreiche antifaschistische Aktion drei Tage zuvor, als mehrere AntifaschistInnen Neonazis vertrieben, die den INFOLADEN ausspionieren wollten und seine BesucherInnen fotografierten. Auch als im Sommer 1997 eine Veranstaltung der ANTIFA SAARLOUIS in Zusammenarbeit mit der AUTONOMEN ANTIFA HEIDELBERG unter dem Motto „Weg mit den Jungen Nationaldemokraten" stattfand, versuchten die ortsansässigen Skins mit Unterstützung der saarländischen JN-Spitze und mit extra herbeigerufenen JN-Kadern aus dem

Rhein-Neckar-Raum, die Veranstaltung zu stören (siehe auch gesonderten Text dazu in dieser Broschüre).
Auch durch verstärkte Pressearbeit versuchten die saarländischen JN in dieser Zeit, auf sich aufmerksam zu machen. So unterstützten die saarländischen JN mit einer Presseerklärung den Auftritt einer Gruppe von Skinheads am Volkstrauertag 1996 auf dem Soldatenfriedhof in Elm-Sprengen. Die Redaktion des Saarlouiser Regionalteils der SAARBRÜCKER ZEITUNG unterstützte das Anliegen der JN nach Öffentlichkeitsarbeit durch den Abdruck eines Artikels, in dem ULI DIEHL sowie Vertreter der Saarlouiser Skinheadszene ihre Ziele und politischen Inhalte platzieren konnten und dadurch ein braunes Forum geboten bekamen.
Am 20.02.1999 hatten die saarländischen NPD/JN-Strukturen ihren bisher größten Erfolg auf saarländischen Straßen. Sie übernahmen die Federführung in einem faschistischen Bündnis gegen die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht", die an diesem Wochenende in Saarbrücken eröffnet wurde. Über 400 Neonazis folgten dem Aufruf dieses Bündnisses und demonstrierten am 20. 02.1999, mit Parolen wie „Ruhm und Ehre der Waffen-SS" polizeigeschützt durch Saarbrücken. Somit machten die saarländische NPD/JN ihren Führungsanspruch innerhalb der faschistischen Szene im Saarland deutlich. Die Zukunft wird zeigen, inwiefern die NPD/JN diesen Führungsanspruch weiter halten bzw. ausbauen kann. Dies wird auch nicht zuletzt davon abhängen, auf wieviel Widerstand von BürgerInnen und engagierten AntifaschistInnen die Nazis stoßen werden.
Mittlerweile treten die JN-Landesverbände aus dem Saarland und Rheinland-Pfalz wieder gemeinsam als JN SAAR /PFALZ auf. Auf dem zweiten ordentlichen Landeskongress der JN SAAR/PFALZ am 1. August 1999 in Melsbach (bei Worms) wurde SASCHA WAGNER als erster Vorsitzender in seinem Amt bestätigt. Stellvertretender


Stoppt die rote Zerstörungswut !

In der Woche vom 7. bis 13. Oktober soll in Saarlouis eine sogenannte „Antifaschistische Aktionswoche" stattfinden. Eigentlich kein Grund dagegen vorzugehen, wären nicht der größte Teil der Veranstalter Angehörige der linksextremistischen Szene, die Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung legitimiert und auch aus ihrer Nähe zu terroristischen Vereinigungen wie z. B. der RAF und den **Alz keinen Hehl macht**. Das politische Handeln von Linksextremisten wird bestimmt durch revolutionärmarxistische oder anarchistische Ideologien und schließt bei den meisten militanten Aktionsformen - bis hin zum bewaffneten Kampf ein. So kam es laut Bundesverfassungsschutz 1995 zu

8 Sprengstoffanschlägen,
1 Schußwaffenanschlag sowie
86 Brandanschlägen mit linksextremistischem Hintergrund.

Im März 1996 griffen Teilnehmer von der „autonomen Antifa SB" (Mitveranstalter der „Antifaschistischen Aktionstage) eine Kundgebung „Gegen Gewalt" an, bewarfen deren Teilnehmer mit Flaschen, Steinen und schossen mit Leuchtspurmunition auf eine Kundgebung am [illegible] in Saarlouis. Auch die Veranstalter der „Antifaschistischen Aktionstage" Flugblätter mit gewaltverherrlichenden und verleumderischen Parolen, obwohl die politisch Verantwortlichen, im Vorfeld durch den „Arbeitskreis Linksfaschismus" der JN Saar gewarnt wurde. Diese Aktionen sogenannter „Antifaschisten" sind mit den grundlegenden Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung nicht vereinbar.

Wir fordern aufgrund der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ein sofortiges Verbot der „Antifaschistischen Aktionstage", sowie eine öffentliche Stellungnahme der verantwortlichen Behörden!

Statt Chaos und Gewalt mehr Perspektiven für die Jugend.

Junge Nationaldemokraten
-AK Linksfaschismus-

JN

In Saarlouis verteilter Propagandazettel der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN gegen die Antifaschistischen Aktionstage in Saarlouis im Oktober 1996.

Landesvorsitzender wurde DANIEL KUBOWSKI. Als Beisitzer wurden TOBIAS BÄR (Homburg), GERHARD MAYER, KAI THOMAS und SEBASTIAN BEHREND gewählt.

Für die saarländische NPD kandidierten neben den im Artikel erwähnten Personen auch schon der Metzger WOLFGANG KLASEN (geboren 1938), wohnhaft Auf der Heide in Perl-Büschdorf, der Maler DETLEF REBENTISCH (geboren 1955) aus der Talstraße in Beckingen, THOMAS KIND (geboren 1969), wohnhaft Am Markt in Beckingen, der Handelsvertreter OTTFRIED BEST aus der Richard-Wagner-Straße in Völklingen, der Schlosser BERNHARD GATSCHKE (geboren 1953) aus der Gerhardstraße in Völklingen, der Bäcker HORST DOMEYER (ge-

boren 1919) aus der Karl-Janssen straße in Völklingen, der Verfahrensmechaniker Georg Loris (geboren 1949) aus der Hofstattstraße in Völklingen, die Hausfrau Martina Becker (geboren 1960) aus der Gerhardstraße in Völklingen, der Rentner Rudolf Müller (geboren 1931) wohnhaft in der Scheidter Straße in Saarbrücken sowie Harald Seel und Franz Wasmer.

Nachtrag:

Mittlerweile hat sich im Vorstand der NPD-Saar einiges getan. So setzt sich der derzeitige Vorstand (Stand: September 2000) aus folgenden Personen zusammen. Als Vorsitzender Peter Marx, als seine Stellvertreter Ottfried Best und Otto Becker. Als Schatzmeister Günter Gück und als Beisitzer Armin Heerd, Harry Kirsch, Hans-Peter Schneider, Werner Schmitt, Rudolf Trebing und Urban Wollbold.

An dieser neuen Zusammensetzung, ist die Tatsache besonders bemerkenswert, dass Peter Marx nach jahrelanger Abstinenz bei der NPD-Saar nun in führender Funktion zurück gekehrt ist, um die durch seinen Wegzug entstandene ideologische Lücke wieder zu schließen. Gleichzeitig sind die langjährige Vorsitzende Ellen-Doris Scherer und der durch Marx abgelöste Michael Bausch nicht einmal mehr als Beisitzer im Parteivorstand vertreten.

Rote Hilfe e.V.
Postfach 6444
24125 Kiel
Telefon und Fax: (0431) 7 51 41

DIE ROTE HILFE

Gegen jeden rechten Konsens

Auf einer wöchentlich aktualisierten Ansagespur gibt's lokale, regionale und bundesweite Nachrichten über und gegen Nazis. Außerdem könnt Ihr selbst Botschaften, Infos oder Termine auf's Band sprechen.
Für einen starken antifaschistischen Widerstand!

Antifaschistisches Info-telefon + FAX
GARFIELD 06272 / 35 59
EINE EMPFEHLUNG DES VEB LAUT & LÄSTIG

Quellen:

Rechtsextremismus im Saarland

Einheit und Kampf Herbst 91

Saarlouiser Rundschau vom 12/13.04.1997, 19. 11.1996, 07. 08. 1997.

Flugblatt der Antifa Saarlouis und weiterer AntifaschistInnen.

Deutsche Stimme #11/12 1991

Interne Papiere zur BTW.

Unterlagen des Bundeswahlleiters, Februar 1998.

AIB #49,1999

1Band des englischen Neonazis Ian Stuart Donaldson, die in der Naziszene einen sehr hohen Kultstatus erlangte, der bis heute anhält. Ian Stuart ist dank eines tödlichen Verkehrsunfalles zu seinen Ahnen ins „Walhalla" eingezogen.

Die Bedeutung der Skinhead-Subkultur innerhalb der Naziszene

Die Skinhead-Bewegung entstand in den sechziger Jahren in England. Damals noch unpolitisch, stand für die Jugendlichen vor allem die Herkunft aus der ArbeiterInnenklasse im Vordergrund. ArbeiterInnenkleidung, Hosenträger und die in der englischen ArbeiterInnenschaft weit verbreiteten Doc Martens-Schuhe dienten der Identitätsstiftung und Abgrenzung gegenüber anderen Jugendlichen. Dass die damalige Skinheadszene mit Rassismus noch recht wenig am Hut hatte wird schon deutlich dadurch, dass diese Skinheads fast ausschließlich Ska, einen aus der Karibik nach England importierten Musikstil, hörten. Dies änderte sich erst gegen Ende der siebziger Jahre, als im Zuge des Punkrock-Booms der Oi-Punk entstand. Die ebenfalls ursprünglich unpolitische Musikrichtung erreichte schnell einen hohen Grad der Beliebtheit unter den Skins. Gleichzeitig bildete sich ein immer größer werdender rechter Flügel innerhalb der Skinhead-Bewegung. Dass sich diese Entwicklung ausgerechnet in der Skin-Subkultur vollzog ist trotz ihrer bis zu diesem Zeitpunkt praktizierten Abgrenzung gegenüber jeglicher Politik sicherlich kein Zufall. Mit ihrem ausgeprägten Männlichkeitskult und einer Neigung zur Gewalt war die Szene wie geschaffen für die Nazis.

Anfang der achtziger Jahre begann die Skinhead-Subkultur sich auch in Deutschland zu etablieren. Vor allem im Umfeld von Fußballvereinen erfreute sich die Jugendbewegung schnell großer Beliebtheit. Ähnlich wie in England bildete sich auch innerhalb der deutschen Skinhead-Szene ein rechter Flügel heraus und zahlreiche rechte Oi-Bands wie Endstufe, Kraft durch Froide oder die Böhsen Onkelz, die mit Hilfe von Musik faschistisches Gedankengut in die Köpfe von Jugendlichen hämmerten, wurden gegründet.

Doch trotz der gemeinsamen faschistischen und menschenverachtenden Geisteshaltung war das Verhältnis zwischen Skins und

Saarländische Skinheads auf dem Weg zum Naziaufmarsch am 20.02.1999 in Saarbrücken gegen die Ausstellung „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941-44", die zu dieser Zeit in Saarbrücken im VHS Zentrum gastierte.

organisierter NS-Szene nicht unbedingt das innigste. Trotz ständiger Versuche, die Skinhead-Szene zu politisieren, gelang es den NS-Organisationen nicht, diese eng mit sich zu verbinden. Eine Ursache hierfür war sicherlich die Angst der Skins, bei einer zu dichten Annäherung an NS-Organisationen von diesen vereinnahmt, ausgenutzt und kulturell gleichgeschaltet zu werden. Die wahrscheinlich wesentlichere Ursache lag darin, dass die organisierten Nazis Probleme damit hatten, die Skinheads in ihr Bild des sauberen Deutschen zu integrieren. Der langjährige Führer der Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GdNF), Michael Kühnen, bezeichnete die Skins zum Beispiel als „verrückt und dumm". Sie seien „zwar gute Soldaten, aber keine brauchbaren Menschen". Entsprechend dieser Einschätzung waren die Skinheads den Polit-Kadern zwar als prügelndes Fußvolk willkommen, ernst genommen oder gar in führenden Positionen geduldet wurden sie jedoch nicht. Dass dieser Umgang die Befürchtungen der Skins nicht gerade abbaute, bedarf wohl keiner weiteren Erklärungen.

Seit Anfang der neunziger Jahre begann sich dieses Verhältnis jedoch schrittweise zu verändern. In immer stärkerem Maße gelang es den NS-Organisationen die militanten Nazi-Skins zu integrieren. Eine wesent-

Saarländischer Skinhead mit Ordnerbinde auf dem Naziaufmarsch am 20.02.1999 in Saarbrücken.

liche Ursache hierfür dürfte sicherlich in einem Umdenken seitens der Kader zu suchen sein. Sie hatten erkannt, dass sie mit Hilfe von subkulturellen Strömungen eine relativ große Anzahl von Jugendlichen mit

Aus Baden-Württemberg zum Naziaufmarsch am 20.02.1999 in Saarbrücken angereiste Skinheads

ihrem faschistischem Gedankengut in Kontakt bringen können. Der Herausgeber der professionellen Rechtsrock-Zeitschrift Rock Nord (vormals Moderne Zeiten) und gleichzeitige Betreiber der rechten Plattenlabel Dorfmusik und Funny Sounds, Torsten Lemmer, äußerte sich in diesem Zusammenhang folgendermaßen: „Den Grünen gelang u. a. durch Instrumentalisierung bestimmter Musikgruppen und -richtungen der Durchbruch. Sie hatten die Wirkung von Musik richtig eingeschätzt." Ähnlich äußerte sich Manfred Rouhs, der Herausgeber der rechten Postille Europa Vorn: „Hat der ... Jugendliche erst einmal an Bands, die patriotische Motive in ihren Texten verarbeiten, Gefallen gefunden, dann fragt er möglicherweise nach mehr, nach dem Woher und Warum des Nationalismus, das ist der Moment, in dem wir von Europa Vorn zuschlagen, ihm Inhalte bieten müssen."

Inzwischen sind zahlreiche Nazi-Kader in das Geschäft mit der rechten Musik eingestiegen. Führende Mitglieder der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN), wie der in Freising ansässige Jens Pühse und der aus Hemsbach bei Weinheim (Baden) stammende Alexander Feyen betreiben Musikversände oder versuchen gar wie der Ludwigshafener Christian Hehl, eigene Geschäfte zu eröffnen. Neben den nicht unerheblichen finanziellen Profiten (Produktionskosten pro CD etwa 5 DM, Verkaufspreis ca. 30 DM und mehr), die Organisationen wie den JN durch derartige Betätigung auf dem „kulturellen" Sektor zu Gute kommen, gelingt es ihnen auf diesem Wege, ihr Gedankengut an ein dafür empfängliches jugendliches Publikum zu vermitteln. Von welcher Art dieses Gedankengut ist, machen Auszüge aus Texten der von Pühse und Feyen angebotenen Mannheimer Band Tonstörung deutlich: „Wetz dir dein Messer auf dem Bürgersteig, laß die Messer flutschen in den Judenleib" oder „Heil dem Führer. Heil dem Volk. Heil dem Reich, auf in den Krieg. Heil dem Führer. Heil dem Volk. Heil dem Reich. Heil dem Sieg. Deutschland erwache! Deutschland erwache jetzt!".

Das Potenzial an möglichen Kunden für derartiges ist in den letzten Jahren immer weiter angestiegen. Noch nie gab es in der BRD eine derart große rechte Skinheadszene. Seitdem die Böhsen Onkelz den Rechtsrock mit ihrem Einzug in die Charts gesellschafts- und jugendzimmerfähig gemacht haben, schießen neue Nazi-Bands, Skin-Fanzines und rechte Plattenversände wie Pilze aus dem Boden. Ein Boom, der nicht von ungefähr kommt, wurde den Nazi-Demagogen doch von der Bonner Politik eifrig der Weg geebnet. Das politische Klima das die bürgerlichen Parteien seit dem Fall der Mauer mit ihren Verbalattacken gegen „Scheinasylanten", „kriminelle Ausländer" und „Sozialschmarotzer" geschaffen haben, bildet den idealen Nährboden für die braune Saat.

Übergriffe mit rassistischen und faschistischen Hintergründen sind inzwischen zum deutschen Alltag geworden. (Die anfängliche Empörung, die zu Beginn der Neunziger Jahre noch zahlreiche Menschen dazu nötigte, ihr Gewissen durch die Teilnahme an speziell zu diesem Zweck initiierten kerzenbestückten Massenhappenings zu beruhigen, ist inzwischen in fast völlige Abgestumpftheit bzw. Gleichgültigkeit übergegangen, und Übergriffe, die ohne Mord ablaufen, finden in den Medien schon kaum noch Beachtung!) Funde ganzer Waffenarsenale bei Neonazis (im Frühjahr 1998 zum Beispiel in der Pfalz, in Brandenburg

und Sachsen-Anhalt, wobei neben Schußwaffen auch Sprengstoff und rund 180 Granaten sichergestellt wurden) sprechen eine deutliche Sprache über die erreichte Gewaltbereitschaft innerhalb der Naziszene.

Obwohl der Großteil dieser militanten Naziszene derzeit aus Skinheads besteht, werden diese in weiten Teilen der Bevölkerung immer noch als eigentlich harmlose Jugendliche betrachtet, die aufgrund sozialer Benachteiligung oder Problemen in der Identitätsfindung ein bisschen über die Stränge schlagen. Sie hätten zwar irgendwie rechte Ansichten, doch seien diese nicht gefestigt, geschweige denn in Zusammenhang mit der organisierten NS-Szene zu sehen. Dies hängt neben den bewussten oder unbewussten Verdrängungsmechanismen innerhalb der Bevölkerung sicherlich in erster Linie damit zusammen, dass die wenigsten Skins Mitglieder faschistischer Parteien sind. Sie sind meistens in scheinbar unabhängigen Kameradschaften organisiert, die in der Öffentlichkeit kaum als politisch aktive Gruppen auftreten. Durch einzelne Verbindungsleute, die in der NPD oder den JN organisiert sind, sind sie jedoch bestens in die bundesweite NS-Szene eingebunden. Die Skinheads sind innerhalb der neonazistischen Szene ein wesentlicher Bestandteil, der wichtige Aufgaben erfüllt.

Das Organisationssystem der Naziszene ist wohl durchdacht. Zum einen schützt es die faschistischen Parteien vor Verboten, wenn die militanten Faschisten nicht direkte Mitglieder ihrer Organisationen sind, zum anderen bietet es den Kameradschaften einen relativ guten Schutz vor staatlichen Repressionen und ermöglicht es ihnen außerdem, eine relativ unabhängige Politik zu betreiben. Der ehemalige Kader der verbotenen Nationalistischen Front (NF) und heute in NPD/JN aktive Steffen Hupka schrieb hierzu in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift Umbruch: „Macht eine Arbeitsteilung! Laßt einige Leute den Kontakt zur JN durch Mitgliedschaft halten und nutzt so die Vernetzung mit einer großen Organisation, - andere Kameraden können dafür andere Aufgaben vor Ort übernehmen."

Wie diese „andere[n] Aufgaben vor Ort" aussehen können, lässt sich ebenfalls in Veröffentlichungen der JN nachlesen. Faschisten sollen eigene Geschäfte, wie „Buchhandlungen, in denen man auch Bücher und Schriften, Aufkleber und Flugblätter kaufen kann, die man sonst nirgends bekommt" oder „eine Druckerei, eine Werbeagentur, ein Reiseunternehmen" (Vorderste Front Nr. 2) eröffnen, um so eine rechte Infrastruktur aufzubauen. Sie sollen Fanzines und andere Veröffentlichungen herausgeben, damit „die geistige Vernichtung des bestehenden Zustandes und die Ersetzung durch unsere soziale und nationalistische Weltanschauung" (Südwest Stimme Nr. 1/98) vorangetrieben wird. Doch die wohl wesentlichste Aufgabe, die dem gemeinen Stiefelfaschisten zukommt, ist die Eroberung der „Straße". Durch permanenten Straßenterror gegen alle, die nicht ins Bild der Nazis passen oder die sich deren Aktivitäten entgegenstellen, soll ein Zustand erreicht werden, in dem die

Saarländische Skinheads auf dem Naziaufmarsch am 20.02.1999 in Saarbrücken

Faschisten „nicht nur ungestört demonstrieren und Infostände abhalten können, sondern die Konterrevolutionäre dies genau nicht tun können." (Vorderste Front Nr. 2) Ziel dieser Aktivitäten ist die „Etablierung einer Gegenmacht", die Schaffung „befreiter Zonen". In diesen Gebieten, in denen die Faschisten sowohl politisch als auch wirtschaftlich und kulturell dominant sein sollen, soll auf eine „nationale Revolution" hingearbeitet werden.

Internationale Organisierungsansätze der Skinheadszene

Neben den Zusammenschlüssen der Skinheads in den jeweiligen Ländern erlangen auch die internationalen Organisierungsansätze der Szene zunehmend an Bedeutung. Zwei Organisationen sind dabei besonders hervorzuheben: Blood & Honour und die Hammerskins.

Blood & Honour

Die Blood & Honour-Bewegung wurde Anfang der 80er Jahre vom Sänger der britischen Band Skrewdriver, Ian Stuart Donaldson, gegründet. Ursache waren Spannungen zwischen der Skinheadszene und der britischen Nazipartei National Front, die bis zu diesem Zeitpunkt sowohl in politischer als auch in kultureller Hinsicht eine wesentliche Rolle für die britische Skinheadszene spielte. Die Skins sahen sich dabei zunehmend von der Partei ausgenutzt und beschlossen daher, eigene Strukturen aufzubauen. Dabei stand der Gedanke der Politisierung mittels Musik im Vordergrund. „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen", fasste Stuart Donaldson den Leitgedanken des Zusammenschlusses zusammen. Durch den Zusammenschluss faschistischer Bands sollte zum einen eine effektive Infrastruktur zur Verbreitung von Musik aufgebaut werden; vor

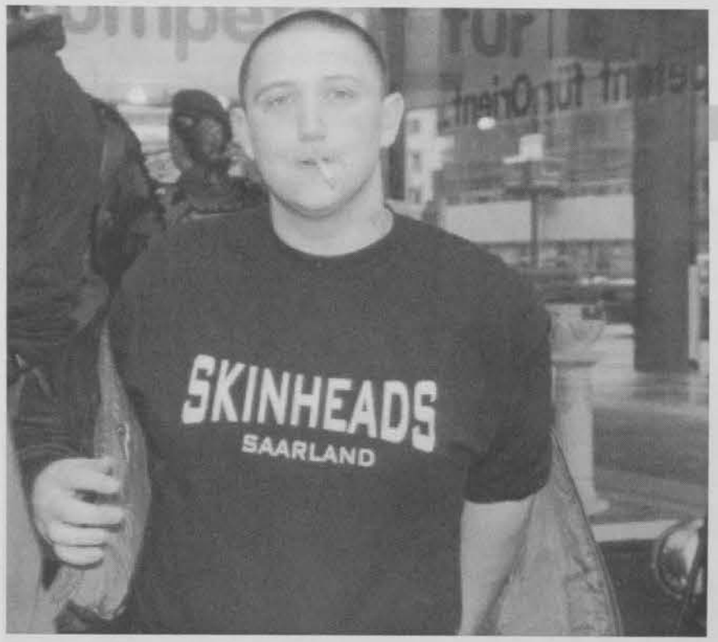
allem sollten jedoch die Bands - und darüber wiederum die Szene - in stärkerem Maße politisiert werden. Trotz des Rückschlages, den der Tod Stuart Donaldson bei einem Autounfall 1993 für Blood & Honour bedeutete, ist die Organisation weiterhin weltweit aktiv. Neben Großbritannien gibt es Blood & Honour-Sektionen unter anderem in Frankreich, Skandinavien, Australien, den USA und in der BRD. Zahlreiche der innerhalb der Naziszene bedeutenden Bands wie Brutal Attack, Noie Werte, Radikahl und andere sind derzeit im Blood & Honour-Zusammenschluss aktiv. Im Herbst 2000 wurde Blood & Honour in der BRD verboten. Die verschiedenen Zusammenschlüsse sind dennoch weiter aktiv.

Der zweite international aktive NS-Skin-Zusammenschluss sind die Hammerskins.

Die Bruderschaft der Hammerskins wurde im Jahre 1986 von den US-amerikanischen Nazis Hollin Lange und Scan Tarrent in Dallas/Texas gegründet. In der Zwischenzeit haben sich die Hammerskins zu einer der größten und gewalttätigsten Nazi-Gruppen in den USA entwickelt. Das Symbol der Hammerskins, die gekreuzten Hammer, kommt vom Hammer als Zeichen der weißen Arbeiter in den USA. Die Hammerskins arbeiten eng zusammen mit White Aryan Resistance in Hamburg, Thüringen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Auffallend sind die Kontakte der Berliner Sektion zum Weiß en Arischen Widerstand (WAW). Als deutsche Kontaktadresse der Hammerskins fungiert das Postfach des ehemaligen Kaders der Aktions Front Nationaler Kameraden und der Deutschen Alternative Marco Grün (Schwetzingen/Rhein-Neckar-Kreis). Publikationen aus dem näheren Umfeld der Hammerskins sind die Zeitschriften Wehrt Euch (Berlin), Rock Nord sowie die Düsseldorfer Moderne Zeiten, die aus dem FAP-Blatt Querschläger hervorging.

Skinheads im Saarland

In diesem Artikel gehen wir auf die Naziskinheadszene im Saarland ein. Dabei haben wir nur einige Städte und Ortschaften stellvertretend ausgewählt. Ein vollständiger Bericht über alle Skingruppen, die im Saarland existieren, würde bei weitem den Rahmen dieser Broschüre sprengen, da es mittlerweile in fast jedem zweiten Dorf rechte Cliquen gibt, die sich am Dorfbrunnen oder an der Frittenbude treffen. Mit der Auswahl die wir getroffen haben, wollen wir versuchen, die Unterschiedlichkeit der einzelnen Gruppierungen und deren Aktivitäten darzustellen. Naziskins sind nicht gleich Naziskins, ihr Auftreten und Verhalten ist von Ort zu Ort verschieden. So sind auch im Saarland viele verschiedene Erscheinungsformen von Naziskins zu finden, z.B.: gewalttätige, organisierte Skinheads in Saarlouis, „Dummskins" in Beckingen, Skinheads aus dem Hooligan-Spektrum im Kreis Neunkirchen. Während in den meisten kleineren Ortschaften die Aktionen eher selten über Hakenkreuzschmierereien hinausgehen, finden anderen Orts Aufmärsche und Übergriffe statt.
In diesem Bericht wird auf Saarlouis besonders ausführlich eingegangen, da sich hier die am besten organisierte und stärkste Naziskinszene im Saarland befindet. Auch wenn auf den ersten Blick die Ereignisse in den einzelnen Ortschaften nicht zu vergleichen sind mit den Zuständen in Saarlouis, darf mensch nicht die Gefährlichkeit dieser Gruppen unterschätzen. Auch in Saarlouis hat es ähnlich angefangen.



Skinhead aus Saarlouis

Skins im Raum Saarlouis

Die Saarlouiser Skinszene machte 1986 mit einem Interview im Nachrichtenmagazin Stern bundesweit auf sich aufmerksam. Der damals 19 jährige Markus Karl-Heinz Mang, der der Skinszene in Saarlouis angehört, stellte sich dem Stern gegenüber als „Mengele" vor. Auf den in Hamburg von Skinheads ermordeten Türken Ramazan Avic angesprochen, erklärte Mang: „Die Skins, die das gemacht haben, haben das einzige Mal in ihrem Leben das Richtige gemacht." An einer anderen Stelle sagte er weiter: „Juden gibt es eh nicht mehr viele, weil die schon vor 40 Jahren liquidiert worden sind. Das ist kein Thema mehr. Die Türken würde ich heute genauso da reinschicken. Ich hasse die einfach." Ein weiterer Faschist aus Saarlouis, der sich selbst „Bier" nannte, nahm an dem Interview teil und fiel besonders durch nationalistische Parolen auf.
Die Skinszene in Saarlouis bestand anfänglich aus etwa zehn Personen, die sich meistens in einer Privatwohnung in Saarlouis-Steinrausch trafen. Auch schon zu dieser Zeit war die Skinszene

in Saarlouis faschistisch, doch lag das Hauptinteresse noch bei „Saufen" und Musik. So waren die meisten Skins derzeit auch noch nicht straff in faschistischen Parteien organisiert. Ihre nationalsozialistische Gesinnung fand ihren Ausdruck in Angriffen auf Menschen, die nicht in ihr Weltbild passten.
Schwere Auseinandersetzungen gab es erstmals, als die Saarlouiser Skins versuchten, im benachbarten Dillingen Fuß zu fassen. Nach einigen Versuchen, sich in Dillingen durchzusetzen, erkannten die Naziskins jedoch, dass sie gegen den von Punks und Nichtdeutschen organisierten Selbstschutz keine Chance hatten und zogen sich wieder nach Saarlouis zurück.

Nazischmierereien in Saarlouis

In den darauf folgenden Jahren orientierten sich die Skins dann an der mittlerweile verbotenen Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP), die als Sammelbecken für militante Neonazis diente. In diesem Zeitraum kam es im Raum Saarlouis zu zahlreichen Bomben- und Brandanschlägen. Bei einem dieser Brandanschläge kam am 19.09.91 Samuel Yeboah, ein Flüchtling aus Ghana, ums Leben, zwei weitere wurden verletzt. Die Übergriffe in Saarlouis nahmen immer stärker zu. Fast täglich griffen die Skins Nichtdeutsche und Punks an. Die örtliche Punkszene, die aus meist sehr jungen Leuten bestand, musste wegen ständiger Angriffe der Skinheads einen Treffpunkt nach dem anderen aufgeben. 1994 rief dann die FAP zu einer Demonstration gegen ein von Punks geplantes Treffen am Großen Markt in Saarlouis auf. Nach dem Verbot der Demonstration wurden unter anderem von Peter Strumpler Flugblätter mit dem Aufruf „Stoppt die rote Zerstörungswut - gegen links-autonome Übergriffe" verteilt.
Aufgrund des stark zunehmenden Naziterrors wurde von der Stadt Saarlouis gemeinsam mit dem Evangelischen Jugendwerk an der Saar ein Sozialarbeiterprojekt (akzeptierende Sozialarbeit mit rechtsradikalen Jugendlichen) ins Leben gerufen (siehe Text zu akzeptierende Sozialarbeit). Die Gruppe der Skinheads hat sich seit dem Beginn des Sozialarbeiterprojektes mindestens verdreifacht.
Nach dem Verbot der FAP wandte sich ein Teil der Skins den Jungen Nationaldemokraten (JN) zu, was zu einer starken Politisierung der Skinheads führte. Strumpler versuchte, immer mehr junge Leute für die Skinheadgruppe zu rekrutieren. So veranstaltete er im städtischen Jugendzentrum Saarlouis unter dem Motto „Punks & Skins united" ein Konzert mit einer OI-Band (OI ist eine dem Punk sehr ähnliche Musikrichtung, die mittlerweile oft von den Nazis dazu verwendet wird, faschistische Inhalte zu verbreiten - siehe auch: Skinheads allgemein). Mit diesem Konzert wollte er die derzeit starke OI-Welle ausnutzen und versuchen, einen Schulterschluss mit den Punks zu vereinbaren bzw. diese auf seine Seite zu bringen.
Am 23.03.96 fand in Saarlouis eine Nazidemonstration statt, an der ehemalige FAP-Aktivisten und heutige JN-Kader teilnahmen. Angemeldet wurde die Demonstration unter dem Motto „Für mehr Akzeptanz jugendlicher Subkulturen". Doch das Bild, dass sich an diesem Tag zeigte, hatte mit Toleranz nichts zu tun: Es maschierten ca. 100 Naziskins aus dem gesamten südwestdeutschen Raum mit Reichsfahne und Hitlergruß durch die Saarlouiser Innenstadt. Trotz der über 100 anwesenden GegendemonstrantInnen konnten sie

unter Polizeischutz die erste Strophe der Nationalhymne absingen. War Parteipolitik früher ein eher verpöntes Thema, so ist es jetzt der Hauptbestandteil der Gespräche unter den Skins. So sind auch auf allen größeren Aktionen der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) und ihrer Jugendorganisation Vertreter der Saarlouiser Skins anwesend. Bei Großveranstaltung organisierten Peter Strumpler und der damalige Landesbeauftragte der JN, Uli Diehl, Busse, um mit möglichst vielen Kameraden an den Aktionen teilnehmen zu können.
Ein Teil der Saarlouiser Naziskins hat sich zu der von Peter Strumpler angeführten Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern zusammengeschlossen. Die Mitglieder dieser Kameradschaft bilden zugleich den „harten Kern" der Saarlouiser Skins. Eine weitere Entwicklung der Skinszene, die zu beobachten ist, ist der vermehrte Rausschmiss von „Kameraden", die nach Ansicht der Kameradschaft nicht zu tragen sind. Dies war zum Beispiel bei Peter Schlappal, der fast ebensolange wie Strumpler in der Szene aktiv war, der Fall. Nachdem er gegen „Kameraden" im Zusammenhang mit einem Naziaufmarsch in Worms ausgesagt hatte, wurde er von der Gruppe ausgestoßen. Ähnlich erging es auch Kai Schmitt, einem bekannten Naziskin aus Merzig, der gute Kontakte zu den Saarlouiser Skins hatte, bevor auch er gegen „Kameraden" Aussagen machte.

Skins in Illingen

Anfang der 90er war Illingen eine Hochburg faschistischer Skinheads, die durch ausländerfeindliche Übergriffe auffielen. Unter anderem gab es 1993 einen Brandanschlag auf ein von Kurden bewohntes Haus, der nur vereitelt werden konnte, da ein Nachbar rechtzeitig das Feuer entdeckte. Die Skinheads wollten durch Straßenterror die Illinger Innenstadt als ihr Gebiet behaupten. Häufig warfen sie Fensterscheiben bei Geschäften und Restaurants ein, die Nichtdeutschen gehörten. An Illinger Schulen, vor allem an der Realschule, versuchten sie, neue Mitglieder zu rekrutieren. Einer, der zu dieser Zeit in Illingen aktiven Skinheads war Uli Diehl, der zu dieser Zeit Mitglied der mittlerweile verbotenen Parteien FAP und Nationalistische Front (NF) war. Damals bestanden sehr gute Kontakte zwischen den Illinger Skinheads und der Taunusfront.
Zu Bruch ging die Illinger Skinszene, als ein großer Teil der führenden Köpfe zu Haftstrafen verurteilt wurde und ins Gefängnis kam. Die draußen verbliebenen „Kameraden" versuchten zwar die Clique zusammenzuhalten, doch mit der Zeit zerfiel sie immer mehr.
Es gibt auch heute noch aktive Skins in Illingen, die erneut versuchen, eine Szene dort aufzubauen.

Der Saarlouiser Skinhead Mark Martin mit eintätowiertem Skinhead-Schriftzug am Kopf.

Hools und Skins in Homburg

Die in Homburg ansässige Skinszene ist eng mit der Hooliganszene verbunden, und es gab und gibt auch viele personelle Überschneidungen. Eine klare Trennung dieser beiden Szenen ist somit nicht möglich. Die Homburger Skinszene fiel immer wieder durch ihre extreme Aggressivität und Brutalität auf. Um eine genauere Vorstellung von den Aktionen der Homburger Naziskins zu vermitteln, haben wir im folgenden eine kleine Auswahl der Aktivitäten in Homburg ab 1985 zusammengestellt.
Ab 1985 wurde das Homburger Jugendzentrum immer wieder Ziel von Angriffen durch bewaffnete Hools und Naziskins aus dem Fanspektrum des FC Homburg. Bei diesen Angriffen wurden mehrmals die Fensterscheiben des Jugendzentrums eingeworfen. Auch kam es auf offener Straße zu Angriffen auf die BesucherInnen des Jugendzentrums und auf Menschen, die für solche gehalten wurden. In einem Antifa-Flugblatt wurde im Oktober 1985 eine vorläufige Bilanz veröffentlicht: 24 zum Teil auf offener Straße zusammengeschla-

gene BesucherInnen, 21 zertrümmerte Scheiben im JuZ, drei Einbrüche, bei denen wertvolle Musikanlagen entwendet und Einrichtungsgegenstände zerstört wurden. Diese Angriffe ebbten erst ab, als es aus dem JuZ zu massiver Gegenwehr kam und die Anführer der Naziskins mit Namen in Flugblättern öffentlich gemacht wurden. Doch über die Jahre hin machten die Homburger Skins und Hools immer wieder, wenn auch vereinzelt, auf sich aufmerksam. So fand Ende 1992 in einer Gaststätte in Homburg ein Treffen von Neonazis statt, dass von Skinheads mit Baseballschlägern geschützt wurde. Am 01.01.1994 steckte ein Naziskinhead aus Homburg einem Tamilen einen brennenden Feuerwerkskörper unter die Jacke und verletzte danach sein Opfer lebensgefährlich mit einem Messer.

Im Sommer 1998 wurde in das Autonome Jugendzentrum (AJZ) in Homburg eingebrochen. Es wurden Hakenkreuze ins AJZ gesprüht und eine Wasserleitung zerstört, um so eine Überschwemmung zu erzeugen. Auch auf den monatlich stattfindenden Flohmärkten in Homburg, auf denen auch Nazipropaganda verkauft wird, wurden in letzter Zeit immer wieder Naziskins angetroffen, die sich mit Naziutensilien eindeckten. AntifaschistInnen, die den Nazi-Skins deutlich klar machten, dass sie weder in Homburg noch sonstwo was zu suchen haben, bekamen im nachhinein Drohungen übermittelt. 1997 und 1998 kam es von Seiten der Faschisten auf Partys, Volksfesten und Discos regelmäßig zu teilweise bewaffneten Übergriffen auf AntifaschistInnen.

Skins im Raum Bildstock/Friedrichsthal

Im Juli 1997 wurde bei einer von der Polizei durchgeführten Hausdurchsuchung bei dem Bildstocker Naziskin-Führer Antonio Fanara ein Waffenlager ausgehoben. Neben den dort gefundenen Waffen (darunter eine Panzerfaust, Rohrbomben und Sprengstoff), die dazu gereicht hätten, um jedes Leben im Umkreis von 40m zu vernichten, wurde Propagandamaterial der verbotenen Nationalistischen Front (NF) gefunden.

Dokumentation: Waffen- und Propagandafund im Juli 1997 bei Antonio Fanara in Friedrichsthal-Bildstock

In Bildstock/Friedrichsthal rotten sich ähnlich wie in Saarlouis die Naziskins aus den ganzen umliegenden Ortschaften zusammen. Viele der Naziskins kommen aus Hooligankreisen, unter anderem von den Neunkirchener „NK-Town-Hooligans".

Die Bildstock/Friedrichsthaler Naziskinszene hat gute Kontakte zu den Saarlouiser Skins, so verwundert es auch kaum, dass diese beiden Gruppen im Rahmen der Heß-Aktionswoche 1998 eine gemeinsame Demonstration in St. Wendel durchführten. Nach dem Aufmarsch sammelten sich die Naziskins in einer Kneipe in Elversberg, wo sie dann von der Polizei in Gewahrsam genommen wurden. Es ist zu vermuten, dass sie zu dem in Elversberg stattfindenden Fußballspiel wollten, um dort ihre Aktion fortzusetzen.

Skins im Raum Merzig/Wadern

Die Skinheads im Raum Merzig-Wadern machten immer wieder durch Überfälle auf Discos und Partys auf sich aufmerksam. Eine Gruppe von 14 Skinheads aus Merzig und umliegenden Gemeinden wurden im Herbst 1996 für eine Reihe von Sachbeschädigungen u.a. in Wadern, Thailen, Nunkirchen und Weiskirchen verantwortlich gemacht. Von einem besonders dreisten Übergriff war in der Saarbrücker Zeitung vom 21.10.97 zu lesen. Fünf Skinheads tauchten auf einer Party in einer Privatwohnung in Reimsbach auf. Dort angekommen spielten sie zuerst mitgebrachte rechtsradikale Musikkassetten ab. Als sie einen Türken unter den Gästen entdeckten, schikanierten und beleidigten sie diesen. Der Türke konnte sich nur durch Flucht ins Freie der Prügel durch die Skinheads entziehen. Anschließend bedrohten die Skins die anderen anwesenden Besucher, denen sie auch das Telefonieren und das Verlassen der Party untersagten. Einige der PartybesucherInnen mussten sich an die Wand stellen, wurden gewürgt und bekamen von den Skinheads ein Messer an den Hals gehalten.

Faschistische Subkultur im Saarland

Skinkonzerte und Skinmusik im allgemeinen, aber auch szene-interne Publikationen werden von organisierten Neonazis dazu genutzt, um die Skinheads zu politisieren und zu rekrutieren. Zwei weltweit arbeitenden Gruppen haben in diesem Bereich ihr Hauptaufgabengebiet. Dies ist zum einen die von dem Skrewdriver-Sänger Ian Stuart Donaldson gegründete „Blood & Honour" (B&H) Bewegung und zum anderen sind es die Hammerskins. Darüber hinaus gibt es auch noch andere Gruppen, die das Ziel der Rekrutierung und Vernetzung von Nazi-Bands und deren Publikum verfolgen, diese sind aber weit unbedeutender als Hammerskins oder Blood & Honour. Eine Sektion von „B&H" gibt es auch im Saarland. Diese hat unter anderem den Aufruf zum Naziaufmarsch gegen die Wehrmachtsausstellung am 20.02.99 in Saarbrücken unterschrieben.

Konzerte

Naziskin-Konzerte finden aus Schutz vor Repression und Gegenaktionen meist geheim statt. Die Konzertorte und Termine werden meist nur über Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt gegeben. Oft arbeiten die Veranstalter auch mit sogenannten Schleusen d.h., dass ein Ort bekannt gegeben wird, an dem eine oder mehrere Personen stehen, die den ankommenden Skins den eigentlichen Konzertort sagen. Dieses System mit Schleusen macht ein Verhindern der Konzerte im Vorfeld sehr schwierig.

Die wohl bekannteste Naziband, Skrewdriver aus England, hatte schon vor 500 Naziskins im saarländischen St. Ingbert/Hassel in einem Naturschutzgebiet gespielt. Als im Vorfeld die Öffentlichkeit von dem Konzert erfuhr, wollte der zuständige Bürgermeister das Kon-

In Saarlouis verteilter Schnipsel für einen Versandhandel von Peter Strumpler mit faschistischer Propaganda

Deckblatt eines Nazi-Skinhead -Fanzines aus dem Raum Homburg/Saar

zert verbieten. Daraufhin drohte Oliver Neumüller, der Veranstalter, dass dann die Skins durch die Innenstadt marschieren würden. Aufgrund dieser Drohung wurde das Verbot zurück gezogen. Bei dem Konzert waren Aktivisten der NF und auch ein Kader der europäischen Sektion des amerikanischen Ku-Klux-Klan (KKK) anwesend, die versuchten die Skins für sich zu rekrutieren.

Ein weiterer bekannter Konzertort für Nazibands ist eine Kneipe im Raum Blieskastel, hier fanden ebenfalls Nazi-Skinkonzerte statt. Auch in Püttlingen finden öfter Konzerte, sogenannte „Kameradschaftsabende" und „Skintreffen" statt. 1999 fanden im Raum Völklingen mindestens drei Skinheadkonzerte statt.

Fanzines

Das Wort Fanzine setzt sich aus den beiden englischen Wörtern fan und magazine zusammen. Es sind meist unprofessionelle bis halbprofessionelle Hefte, die in kleineren Auflagen mehr oder minder regelmäßig erscheinen. Die Fanzines haben in der Regel ein Schwerpunktthema oder einen Themenkomplex (z.B. Musik oder eine Fußballmanschaft). Diese Art von Publikation nutzen auch die Neonazis zur Verbreitung ihrer Propaganda. Im folgenden gehen wir kurz auf zwei saarländische Skin-Fanzines ein:

Der Gestiefelte Kater (Auflage ca. 1000) ist ein Fanzine aus dem Raum Kirkel und wird bundesweit vertrieben. Herausgegeben wird Der Gestiefelte Kater von Anja Busch und Mathias Lindner. Themenschwerpunkte sind Berichte über Naziskin-Partys, Naziskin-Konzerte, Besprechungen von Nazi-CD´s und Interviews mit Nazi-Bands. Das Heft ist für nationalistische Skinheads geschrieben und lässt durchaus eine Sympathie der Schreiber für Nazi-parteien und faschistische Organisationen, wie die JN oder die Hilfsgemeinschaft Nationaler Gefangener (HNG), erkennen. Ein weiterer Bestandteil des DIN A4 Heftes sind Werbeanzeigen von Naziversänden oder Naziläden, wie z.B. dem Studio 88 in Neunkirchen/Saar, die rechte Musik und Kleider vertreiben.

Skinhead 88 ist ein in DIN A 5 erscheinendes Heft. Schwerpunkt sind Berichte und Interviews von und über Nazi-Bands wie z.B. Endstufe oder Foier Frei. Die im Namen Skinhead 88 vorkommende Zahl 88 ist ein Synonym. Der achte Buchstabe im Alphabet ist das H, 88 bedeutet somit HH, was wiederum für „Heil Hitler" steht. Die Naziszene hat aufgrund von Strafverfolgungen damit begonnen, für verschiedene Wörter oder Aussagen Synonyme zu erschaffen. Die 88 ist nur eins von vielen dieser Synonyme. Als Kontakmöglichkeit wird in dem Skin-Fanzine eine Postfachadresse in Püttlingen angegeben.

Nazi-Läden als Treffpunkte

Im Kreis Neunkirchen hat Anfang März 1999 ein Laden unter dem Namen Studio 88 eröffnet. Wie oben schon geschildert steht in der Naziszene die „88" als Synonym für „Heil Hitler". Angeboten werden in diesem Laden unter anderem Tonträger mit faschistischem Gedankengut, Nazi-Fanzines, die NPD-Zeitung Deutsche Stimme, Waffen und T-Shirts mit der Aufschrift „Faschist" oder „Skinhead". In Ludwigshafen gab es einen ähnlichen Laden (Hehls World); auch dort wurde von Skinhead-Kleidung bis hin zu Waffen alles verkauft. Der Laden in Ludwigshafen, dessen Inhaber der Nazikader Christian Hehl war, wurde auf Grund massiver Gegenwehr einer Bürgerinitiative und autonomer Antifas geschlossen. Hehls World entwickelte sich bis zum Zeitpunkt der Schließung im Mai 98 zu einem Sammelpunkt gewaltbereiter Skinheads. Neben dem Verkauf wurde der Laden von seinem Besitzer auch dazu genutzt, Skinheads weiter zu politisieren und sie zu faschistischen Aktionen zu mobilisieren. Diese Entwicklung ist auch

Das Naziskinhead-Fanzine Skinhead88 wird über eine Postfachadresse im saarländischen Püttlingen vertrieben.

beim Studio 88 in Neunkirchen zu beobachten. Dort ist ein Sammelpunkt für faschistische Skinheads entstanden. Die Inhaber des Studio 88 sind Peter Strumpler und Mathias Lindner. Neben dem Verkauf werden hier auch Informationen gehandelt, z.B. wann und wo Skinhead-Konzerte stattfinden. Die Hauptaufgabe solcher Läden ist es, neue Mitglieder für die faschistischen Skinheadgruppen anzuwerben, eine Anlaufstelle für die Skinheads zu schaffen und sich gesellschaftlich zu etablieren. Der finanzielle Aspekt bei Läden dieser Art ist nur zweitrangig wichtig.

Ein weiterer Versuch von Skinheads sowie von Nazi-Hooligans, sich Treffpunkte zu beschaffen, ist die Unterwanderung von Kneipen und Gaststätten. In Saarbrücken ist in diesem Zusammenhang u.a. die Kneipe Sternenhimmel zu nennen. Vom Sternenhimmel gingen mehrfach faschistische Übergriffe auf Nichtdeutsche und Andersdenkende aus. Nach einem Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft während der WM 1998 zog eine größere Gruppe von Skins und Hooligans Reichkriegsflaggen schwenkend und nationalistische Parolen gröhlend vom Sternenhimmel aus durch Saarbrücken. Bei dem Versuch solche Gaststätten für sich zu vereinnahmen, werden von den Skinheads natürlich solche bevorzugt, bei denen der Inhaber bzw. der Wirt auch ein nationalistisches Weltbild verfolgt. Der Sternenhimmel musste nach antifaschistischen Aktionen gegen die Kneipe seinen Betrieb bis heute (Stand September 2000) einstellen.

Gedenktafel der Saarlandbrigade in Merzig. Kein Wort, dass deutsche Fallschirmjäger im Zweiten Weltkrieg andere Länder und Städte angriffen.

Saarlouis - Brennpunkt faschistischer Aktivitäten im Saarland

Saarlouis, das sind Kneipen, Eiscafes, Boutiquen und eine schöne Altstadt. Die frohe Botschaft: Hier läßt sich gut leben und einkaufen. Die Beamten- und Dienstleistungsstadt Saarlouis hat rund 40.000 EinwohnerInnen und liegt zwischen den traditionellen Industriestandorten der saarländischen Montanindustrie (Kohle und Stahl). Saarlouis gilt als die „heimliche Hauptstadt" des Saarlandes. Die Werbestrategen der Tourismus- und Freizeitbranche präsentieren die Stadt nach außen hin als gastfreundlich und als die Region mit dem besonderen „französischen Flair".

Die Saarlouiser Kameradschaft Horst Wessel Saarlautern beim Naziaufmarsch am 20.02.1999 in Saarbrücken mit eigenem Transparent

Die Fallschirmjäger der Saarlandbrigade, die einen ihrer vier Standorte in Saarlouis haben, fühlen sich mit Frankreich ebenfalls auf besondere Art eng verbunden. Die Kaserne in Saarlouis ist nach dem General August Graf von Werder benannt, dem Verantwortlichen für die sechstägige Belagerung und Bombardierung der Stadt Strasbourg und für die Ermordung vieler ZivilistInnen im deutsch-französischen Krieg 1870/71. Zu offiziellen Anlässen wird bei der Saarlandbrigade das Lied „Rot scheint die Sonne" gesungen. Geschrieben wurde es während des Zweiten Weltkrieges und nach wie vor ist es das offizielle Lied dieser Eliteeinheit der Bundeswehr, die im Stadtbild von Saarlouis mit militärischen Auftritten und öffentlichen Gelöbnissen präsent ist. Ganz normal auch, dass dort Stolz auf die Eroberungszüge der Nazis vermittelt wird. „Schon im Zweiten Weltkrieg waren die Fallschirmjäger der Deutschen Wehrmacht eine besondere Truppe - ihre Waffentaten am Fort Eben Emael, auf Kreta oder am Monte Cassino sind Legende geworden und werden auch von vielen Gegnern gerühmt", heißt es in einer offiziellen Broschüre der Brigade. Alles in allem ein Klima, so darf mensch annehmen, in dem sich Rechte sowie Alt- und Neonazis wohlfühlen.

Bei einer Übung der Saarlandbrigade. Der Anblick marschierender junger Männer in Springerstiefeln ist in Saarlouis nichts Ungewöhnliches.

1989 zogen Die Republikaner mit 7,2% und drei Sitzen in den Kreistag ein; in der Stadt Saarlouis selbst erreichten sie mit über 10% ihr bestes Ergebnis; ein SPD-Mitglied zog über die Liste der Republikaner ins Kommunalparlament, verließ aber bald wieder die Fraktion und diente als Fraktionsloser der SPD als Mehrheitsbeschaffer.

Die faschistische Szene tritt in Erscheinung

Bereits im Januar 1986 erschien im Stern ein Interview mit faschistischen Skinheads aus Saarlouis und Gießen unter dem Titel „Terror der Skins", in dem nur mit Spitznamen (Mengele[1], Bier[2], Öli) bezeichnete junge Männer aus dem Raum Saarlouis mit aggressiven faschistischen Parolen zitiert wurden. In einer ersten Stellungnahme des damaligen stellvertretenden Innenministers Henner Wittling[3] in der Saarbrücker Zeitung zu dem Interview, zeichnete sich eine Linie im Umgang der lokalen Medien (speziell der Saarbrücker Zeitung) und der politisch Verantwortlichen ab, die kontinuierlich bis heute fortgesetzt wird: die Existenz einer organisierten faschistischen Szene im Saarland mit Schwerpunkt in Saarlouis wird dementiert, sogar die „politische Zuordnung zum rechtsradikalen Spektrum"[4] wird erheblich in Zweifel gezogen.

Waren die Saarlouiser Skinheads Ende der 80er Jahre noch geprägt von der Suche nach einer Partei/Organisation, die ihren politischen Vorstellungen gerecht wird, so fanden sie zu Beginn der 90er ihre „politische Heimat" in und um die Freiheitliche Deutsche Arbeiter Partei (FAP). Diese Organisation, die sich als Nachfolgerin der SA begriff, propagierte den offenen Terror gegen Nichtdeutsche und politische GegnerInnen. In Saarlouis wurde dieses Konzept in die Tat umgesetzt: es kam zu zahlreichen Brand- und Bombenanschlägen (siehe auch Chronologie), die am 19. September 1991 ihren traurigen Höhepunkt in der Ermordung des Ghanesen Samuel Yeboah durch einen rassistischen Brandanschlag fanden.

In altbewährter Manier wurde auch wieder nach dem Mord an Samuel Yeboah die Existenz faschistischer Strukturen geleugnet. So SPD-Bürgermeister Alfred Fuß in einem taz-Artikel vom 26.09.91: „Eine richtige Szene gibt es hier nicht." Im gleichen Artikel gibt auch Hubert Ulrich, Vorstandssprecher der saarländischen Grünen, vor, von einer rechten Szene nichts zu wissen. Auch die Saarlouiser Bevölkerung nahm kaum Anteil an diesem Mord, so dass an einer Wut- und Trauerdemonstration mit 400 TeilnehmerInnen in erster Linie Menschen von außerhalb des Stadtverbandes teilnahmen.

Nazischmiererei an Saarlouiser Bushaltestelle inklusive Keltenkreuz

Die Stadt unter Zugzwang

1994 verteilter Aufruf aus dem Spektrum der FAP gegen ein angekündigtes PunkerInnentreffen

Nach dem Mord an SAMUEL YEBOAH und weiteren Anschlägen in den Jahren 1992 und 1993 sahen sich die Verantwortlichen der Stadt, aufgrund des braunen Images, das ihr mittlerweile bundesweit anhaftet, dazu gezwungen, auf die Existenz faschistischer Gruppierungen in Saarlouis zu reagieren. Es wurde zwar weiterhin bestritten, dass von einer organisierten rechten Szene in der Stadt gesprochen werden muss - lediglich von einer „rechtsorientierten Skinclique" ist nun die Rede. Unter Berufung auf den Bielefelder Soziologen WILHELM HEITMEYER bastelten 1993 das Land, die Stadt und der Kreis ein Projekt zur Betreuung rechter Jugendlicher. Träger ist das EVANGELISCHES JUGENDWERK AN DER SAAR, und die evangelische Kirche stellte auch die Räume im evangelischen Gemeindehaus zur Verfügung. Soziologe HEITMEYER führt Individualisierung, Marginalisierung, Orientierungslosigkeit und Familienzerfall als Ursache für Rechtsextremismus bei Jugendlichen an und schlägt als Lösung Integration durch Sozialarbeit vor: Ihr Kinderlein kommet ...

Rechtsradikalismus hat demnach nichts mit politischer Überzeugung zu tun, sondern mit fehlender Orientierung; nicht die Brandreden von Parteipolitiker in den Parlamenten schüren Rassismus, sondern herumstreunende, bindungslose Jugendliche. Rassismus und Faschismus werden als gesellschaftliche Randphänomene bezeichnet, die lediglich Jugendliche betreffen. Das beruhigt ungemein. Dann leistet man sich die Anstellung einiger Sozialarbeiter, die nun mittels Abenteuerpädagogik und Kanufahren Rassismus bekämpfen. Nebenbei schafft man Arbeitsplätze, finanziert aus tausend Töpfen, die Projektträger sichern sich wichtige Marktanteile im Kampf um die knapper werdenden staatlichen Gelder, und man hat allerseits ein gutes Gefühl, da ja etwas getan wird.

In dem Projekt „Akzeptierende Jugendarbeit" geht es nicht um die Veränderung der Wirklichkeit, in der Rassismus entsteht, sondern um einen veränderten individuellen Umgang damit. Die Sozialarbeiter akzeptieren dabei die rechtsradikalen Grundpositionen und hinterfragen (oder gar verändern) sie nicht. Aber die rechte Szene entwickelt sich; nicht trotz, sondern in den Strukturen, die die Sozialarbeit geschaffen hat.

Eine besondere Rolle nimmt in Saarlouis und Umgebung der Neonazi PETER STRUMPLER ein, der über bundesweite Kontakte zur FAP, zur NATIONALISTISCHEN FRONT (NF) und zu militanten Faschisten aus Frankreich verfügt. Er nutzt das Sozialarbeiterprojekt zur Kontaktpflege. Durch die Bereitstellung städtischer wie kirchlicher Räume erhielt die faschistische Szene eine respektable Infrastruktur, die sie geschickt für ihre Organisierung zu nutzen versteht. Die Sozialarbeiter stellen dabei für die Skinheads eine Art Türöffner für Kontakte und Präsenz im öffentlichen Raum dar.

„Gegen Gewalt und für die Akzeptanz jugendlicher Subkulturen", so nannte das FAP- und JN-Umfeld im März 1996 eine problemlos genehmigte Demonstration durch die Saarlouiser Innenstadt. An der Demonstration nahmen Ex-FAP-Prominente und Skinheads aus dem gesamten Bundesgebiet teil: FALCO SCHÜSSLER (Ex-FAP-Landesvorsitzender Bayern), SIEGFRIED Borchhardt (Ex-FAP-Landesvorsitzender NRW), RENE-RODRIGUEZ-TEUFER (JN-Kader aus Viernheim). Während die Faschisten am Saarlouiser Theater am Ring mit Hitlergruß „Deutschland, Deutschland über alles ..." sangen, nahm die Polizei antifaschistische GegendemonstrantInnen fest. „Die Demonstration war ordnungsgemäß angemeldet, Anhaltspunkte, die ... ein Verbot hätten rechtfertigen können, lagen nicht vor. Nach den vorliegenden Erkenntnissen wurden die hierbei getroffenen Absprachen eingehalten", zeigten sich Polizei und Landesregierung zufrieden über das Verhalten der Rechtsradikalen. Das mehrfache Absingen der ersten Strophe des Deutschlandliedes wird trotz gegenteiliger ZeugInnenaussagen bestritten.

Antifaschistische Aktionstage 1996 - ein Stich ins Wespennest

Im Oktober 1996 brachten AntifaschistInnen aus dem gesamten Saarland mit einer Aktionswoche und einer Demonstration in Saarlouis ihre Inhalte auf die Straße und provozierten damit die Nazis und die Mitte der Gesellschaft gleichermaßen. Die einen, weil ihres Strebens nach politischer Hegemonie etwas entgegen gesetzt wurde, die anderen, weil sie verantwortlich für die Zunahme der faschistischen Präsenz gemacht wurden. Entsprechend waren die Reaktionen: über das NATIONALE INFOTELEFON RHEINLAND wurde bundesweit zur Verhinderung der Veranstaltungen aufgerufen, in Saarlouis wurden Flugblätter des ARBEITSKREISES LINKSFASCHISMUS DER JN SAAR verteilt. Ganz im Sozialarbeiterjargon forderte die JN „Statt Chaos und Gewalt mehr Perspektiven für die Jugend". Die Behörden wurden aufgefordert, gegen die Aktionstage vorzugehen. Während im direkten zeitlichen Vorfeld der antifaschistischen Veranstaltungsreihe die ANTIFA SAARLOUIS völlig überraschend eigene Räume im „selbstverwalteten Alten Betriebshof e.V.", dem grünen KOMM, erhielt, wurde versucht, die Veranstaltungen selber durch Polizeieinsätze öffentlich zu diskreditieren und zu isolieren. Allein bei der Demonstration von 200 AntifaschistInnen waren 242 Polizisten im Einsatz[5]. Dass die Polizei trotz gegenteiliger Absprachen die 200 AntifaschistInnen im Spalier laufen ließ, ist bezeichnend. Den vergeblichen Versuch der Polizei, in eine Diskussionsveranstaltung der AKTION 3. WELT SAAR über das umstrittene HEITMEYER-Projekt in Saarlouis („Sozialarbeit mit rechten Jugendlichen") zu gelangen, quittierte die Polizei mit einem Bußgeldbescheid für die Veranstalterin.

Umgang mit antifaschistischem Widerstand in Saarlouis

Die drei Faschisten im Vordergrund von rechts nach links: PETER SCHLAPPAL, SIEGFRIED BORCHARDT, ULI DIEHL

Während der Antifaschistischen Aktionstage in Saarlouis zeichnete sich ein Umgang seitens der Polizei und der politischen Behörden ab, der bis heute anhält.

Die lokalen Medien und die Polizei bieten in ihrer Berichterstattung wahlweise zwei Interpretationen an: entweder werden Ruhe und Ordnung von links - gewaltbereiten Punkern und AntifaschistInnen - gestört, die Rechten dagegen halten still, fügen sich den Anordnungen der Polizei oder lassen immerhin mit sich reden. Wenn es gar nicht anders geht, sind eben Rechte und Linke gleichermaßen die Übeltäter. Als sich 1996 in Saarlouis eine eigenständige Antifagruppe gründete, die als Anlaufstelle für linke und antifaschistische Menschen den INFOLADEN BAMBULE betrieb, veränderte dies die Si-

Während im März 1996 Nazis in Saarlouis unter Polizeischutz aufmarschieren (Bild o.) nehmen Polizeibeamte brutal einen antifaschistischen Gegendemonstranten fest (Bild u.).

tuation in der Stadt von Grund auf. Wurde autonomer antifaschistischer Widerstand in den Jahren zuvor vorwiegend punktuell von Menschen aus den umliegenden Städten organisiert, beschäftigten sich nun Menschen vor Ort kontinuierlich mit der Thematik.
ANTIFA SAARLOUIS und INFOLADEN BAMBULE waren der Stadt und den Nazis von Anfang an ein Dorn im Auge. So zeichnete sich nun ab, dass das Streben der Faschisten nach einer rechten kulturellen Hegemonie in Saarlouis durchkreuzt wurde. So kam es in der Folge zu zahlreichen Angriffen durch Neonazis, rechte Skinheads und von staatlichen Organen, auf die gerade erst entstandenen antifaschistischen Strukturen.

Nazischmierereien an einer Bushaltestelle in Saarlouis

Im Zeitraum Sommer 1996 bis Sommer 1997 wurden weit mehr als 20 Ermittlungsverfahren gegen AntifaschistInnen im Zusammenhang mit Aktivitäten in Saarlouis eingeleitet. Darüber hinaus kam es zu Hausdurchsuchungen und polizeilichen Observationen. Auch der saarländische Verfassungsschutz richtete sein Augenmerk auf die ANTIFA SAARLOUIS und den INFOLADEN BAMBULE und versuchte, Menschen aus deren Umfeld für Spitzeldienste zu gewinnen, was von den betroffenen Personen jedoch entschlossen abgelehnt wurde.
Am 14.07.97 erreichten die Nazis und die Polizei unter tatkräftiger Schützenhilfe der saarländischen Bündnisgrünen die Schließung des Infoladens. Als die JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN Mitte April erstmalig öffentlich forderten „Gegen den Missbrauch des KOMM als Sammelstelle und Agitationszentrum linksfaschistischer Gewalttäter" vorzugehen, erwarteten sie vermutlich selbst nicht, dass ausgerechnet ein führender Vertreter von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN ihre Forderung umsetzen und der ANTIFA SAARLOUIS die Räume wieder wegnehmen würde. Unter der Überschrift „Blaulicht in Saarlouis oder wie die Rotfront ihr Zentrum verlor", jubelte die Kameradschaft HORST WESSEL SAARLAUTERN in der damaligen Ausgabe der Nazi-Postille FREIE STIMME: „Somit ist das Ziel erreicht für welches wir uns schon seit Beginn der Zurverfügungstellung des KOMM an die gewaltbereite Antifa einsetzten."

Neue Strategie - neuer Name - die „Kameradschaft Horst Wessel Saarlautern"

Innerhalb der Saarlouiser Neonaziszene bildete sich etwa 1997 eine fester organisierte Struktur, die allein in ihrer Namensgebung bereits offen ihren Bezug zum Nationalsozialismus ausdrückt. So benennt sich die KAMERADSCHAFT SAARLAUTERN zum einen nach dem für die Nazis zum Märtyrer gewordenen NSDAP-Mitglied HORST WESSEL und zum anderen wird anstelle des Namens der Stadt Saarlouis der Name „Saarlautern" (Städtebezeichnung für Saarlouis während des Nationalsozialismus) verwendet. In ihr finden sich sowohl die bereits älteren Aktivisten PETER STRUMPLER und MARKUS KARL-HEINZ MANG, aber auch Dreizehnjährige wieder. Die Kameradschaft mit etwa 15 festen Mitgliedern organisiert Aufmärsche, Ausflüge und Busfahrten für sich und ihr engeres Umfeld, das in Saarlouis etwa 30 Personen umfasst. Ihre Mitglieder setzen sich zum einen aus sogenannten FREIEN NATIONALISTEN und zum anderen aus Mitgliedern der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN zusammen. Sie versuchen in Anlehnung an das JN-Konzept der „Befreiten Zonen" einerseits, ihre „Gebietsansprüche" durch Terrorisierung derer, die nicht in ihr Weltbild passen, durchzusetzen und andererseits auch auf legaler politischer Ebene aktiv zu werden. So betreiben Aktivisten der Kameradschaft auch einen eigenen sogenannten nationalen Versand mit dem Namen GRAAD SELÄÄDS, über den Kleidungsstükke, Fahnen, rechtsradikale Musik und weiteres faschistisches Propagandamaterial vertrieben werden.

Befreite Zone Saarlouis ?

Saarlouis ist offensichtlich für die JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN von großer Bedeutung. „Orte der Geborgenheit, des Dazugehörens", so nennen sie in ihrem Vokabular „Befreite Zonen". Sie „sind sowohl Aufmarsch- als auch Rückzugsgebiete für Nationalisten Deutschlands", schreiben sie in Ihrer Publikation VORDERSTE FRONT (#1), die Anfang der 90er Jahre erschien. Mit ihrem Konzept der „Befreiten Zonen" streben die JN neben einer Präsenz und Hegemonie auf der Straße auch eine Verankerung im politischen Raum an. Für die Umsetzung dieses Konzeptes in den westdeutschen Bundesländern kommt Saarlouis innerhalb der bundesweiten Naziszene eine Vorreiterrolle zu. Ausdruck hiervon sind unter anderem zahlreiche versuchte und durchgeführte Aufmärsche im Kreisverband. Auch Neonazikader aus der Bundesszene, wie z.B. CHRISTIAN HEHL (Ludwigshafen), RENE RODRIGUEZ-TEUFER (Viernheim), FALCO SCHÜSSLER (Aschaffenburg) und „SS-SIGGI" SIEGFRIED BORCHHARDT (Dortmund), lassen ihr Interesse an der Stadt durch ihr Engagement vor Ort erkennen und fühlen sich so wohl, dass sie sogar einen Teil ihrer Freizeit in „der heimlichen Hauptstadt" verbringen. Auch der damalige saarländische JN-Landesbeauftragte, ULI DIEHL, verlegte den Schwerpunkt seiner Aktivitäten nach Saarlouis. Ihn lud die SAARBRÜCKER ZEITUNG im August 1997 zum Gespräch ein und gab wohlwollend und ausführlich seine Positionen wieder. In Saarlouis „kann man mit weniger Leuten als in größeren Städten gut in Erscheinung treten", erklärt er die Schwerpunktsetzung der JN Saar auf Saarlouis. PETER STRUMPLER, der ebenfalls bei dem Gespräch dabei war, gibt offen die Ziele seiner faschistischen Skinhead-Clique an. Sie wollen „Räume, wo sich national denkende Jugendliche treffen können".
Die anderen Ziele will er noch nicht nennen, „denn das könnte strafrechtlich verfolgt werden, und gewisse Dinge sind auch einfach noch nicht spruchreif", fügt er drohend hinzu. (SZ vom 07.08.97)

Ein Blick voraus

Die aktive Neonaziszene in Saarlouis wird auch in Zukunft versuchen ihre Strukturen und ihre kulturelle Hegemonie weiter zu festigen und auszubauen. So wird eine ihrer politischen Hauptforderungen die Zuverfügungstellung eigener Räumlichkeiten bleiben. Interne Veranstaltungen zur faschistischen Ideologie und die gemeinsame Teilnahme an bundesweiten Großveranstaltungen z.B. der NPD/JN werden weiterhin auf dem Programm stehen. Auf regionaler Ebene werden sie versuchen, im lokalpolitischen Bereich Fuß zu fassen und beispielsweise durch Aufmärsche und Propagandaaktionen auf sich und ihre Forderungen aufmerksam zu machen. Um dies zu verhindern und die vorhandenen Nazistrukturen in Saarlouis effektiv zu bekämpfen, wäre es notwendig, dass sich EinwohnerInnen, unabhängige Organisationen und Gruppen in einem breiten Bündnis mit den autonomen antifaschistischen Kräften zusammenschließen, um gemeinsam gegen die in diesem Artikel beschriebenen Zustände vorzugehen. Nur wenn es gelingt, die Nazis gesellschaftlich zu isolieren und nicht weiterhin, wie vom Sozialarbeiterprojekt, der Polizei und den verantwortlichen Parteipolitiker auf eine Integration und Akzeptanz faschistischer Strukturen gesetzt wird, kann es gelingen, die Rechten auf ihrem Vormarsch zu stoppen und zurückzudrängen.

Quellen:
junge Welt vom 04.09.1997
Stern vom 09.01.1986
SZ vom 20.01.1986
Doku-Fakten-Analysen-Hintergründe, Januar 1991.
(zu beziehen über Buchladen Rote Straße)
taz vom 26.09.91

1) MARKUS KARL-HEINZ MANG
2) JOHANNES BERSIN
3) derzeit Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft
4) SZ vom 20.01.86
5) Landtag des Saarlandes Drucksache 11/1052

Eine Informationsveranstaltung in Saarlouis und ihre Folgen

Am 14.07.1997 fand in Saarlouis eine antifaschistische Informationsveranstaltung statt. Diese Veranstaltung und die Vorfälle, die sich im Vorfeld, am Tag selber und im nachhinein ereigneten, erregten in Saarlouis, aber auch in den bundesweiten Medien starkes Aufsehen. Im folgenden Text soll der 14.07.1997 exemplarisch für einen Tag in Saarlouis dargestellt werden.

Im Vorfeld der Veranstaltung

Für den 14.07.1997 planten die Antifa Saarlouis und die Autonome Antifa Heidelberg eine gemeinsame Informationsveranstaltung „Das Nazinetzwerk macht weiter. Weg mit den Jungen Nationaldemokraten - Strukturen der JN." Die Idee dazu entstand unter anderem durch das vermehrte Auftreten der JN in Saarlouis. Mit dieser Veranstaltung sollte ein Einblick in die Organisierung der Faschisten gegeben und über bekannte Aktivisten der JN in Saarlouis und dem Saarland informiert werden. Außerdem sollte auch auf Widerstandsformen gegen Faschisten eingegangen werden.

Die Informationsveranstaltung sollte in einem angemieteten Veranstaltungssaal im selbstverwalteten alten Betriebshof „KOMM" stattfinden. In dem Gebäude war auch der Infoladen Bambule untergebracht. Die beiden wichtigsten Funktionäre desSelbstverwalteten Betriebshofes Saarlouis/SBS e.V. waren zu diesem Zeitpunkt Hubert Ulrich (damaliger Landesvorsitzender der Bündnisgrünen im Saarland) und Gabriel Mahren (Funktionär der Bündnisgrünen und Jugendbeigeordneter der Stadt Saarlouis). Der große Veranstaltungsraum des „KOMM" wurde der Antifa Saarlouis vertraglich durch den Trägerverein und namentlich durch den Geschäftsführer Michael Mansion zugesichert. Nichtsdestotrotz wurde der Saal am 8.07.1997 durch ihn wieder mit vorgeschobenen Argumenten, wie der Namensgebung und dem Inhalt der Veranstaltung, gekündigt. Auf den Vorwurf der politischen Zensur hin angesprochen, anwortete der Geschäftsführer, dass die Folgen für ihn zu tragen seien, und es ihm letztendlich auch egal sei. Als Veranstaltungsraum wurde nun der kleinere Raum des Infoladens Bambule gewählt. Nicht nur mit Räumlichkeiten gab es Probleme: so wurde ein Bußgeldverfahren gegen vier Personen wegen dem Kleben von Plakaten für die Veranstaltung verhängt.

Dokumentation: Festnahme zweier Antifaschisten am Abend des 14.07.1997 in Saarlouis

Der 14. Juli 1997

Am späten Nachmittag des 14. Juli fanden die Schikanen ihre Fortsetzung. Zivilpolizisten hinderten die BesucherInnen zuerst daran, die Toilettenanlagen zu betreten und ließen dann sowohl männliche als auch weibliche BesucherInnen nur in Begleitung eines männlichen Polizeibeamten auf die Toilette. Später wurde das Schloss auf Betreiben von Hubert Ulrich durch einen Feuerwehrmann ausgewechselt. Die VeranstaltungsteilnehmerInnen konnten nun keine Toilettenanlagen benutzen und mussten dafür in die Innenstadt gehen, wo sich zu dieser Zeit schon Faschisten sammelten. Die Feuerwehr setzte ihre Beteiligung an den Schikanen fort, indem sie mit ohrenbetäubendem Lärm anfing, Metallgleise auseinander zu flexen. Vor dem Eingang zum „KOMM" hatten sich schon am frühen Abend Bereitschaftspolizisten mit einer Hundestaffel postiert. Unter anderem deshalb konnte die Veranstaltung erst gegen 21:00 Uhr mit einer Verspätung von knapp einer Stunde beginnen. Vor Beginn der Veranstaltung sammelten sich Neonazis aus Saarlouis und Umgebung sowie aus dem Rhein-Neckar-Raum in der Nähe des „KOMM", um mit Gesten und Drohgebärden zu provozieren. Hierauf wurde von antifaschistischer Seite allerdings nicht eingegangen, um den Verlauf der Veranstaltung nicht zu gefährden.

Unter den Faschisten, die sich am 14. 07.1997 in der Nähe des „KOMM" aufhielten, befanden sich unter anderem:

- Peter Strumpler, Saarlouis, JN-Aktivist und Führungsperson in der Kameradschaft Horst Wessel-Saarlautern
- Irina Beikert, Laudenbach (Rhein-Nekkar-Raum), JN-Kader
- René Rodriguez-Teufer, Viernheim (Rhein-Neckar-Raum), JN-Aktivist
- Uli Peter Diehl, Heusweiler-Wahlschied, JN-Landesbeauftragter für das Saarland
- Alexander Feyen, damals Hemsbach (Rhein-Neckar-Raum), jetzt Freising
- Dominique Jerome Bacquez, Spiesen-Elversberg
- Simone Schlappal, Saarlouis
- Marc Alexander Martin, Saarlouis
- Ronni Kloß , Saarlouis
- Marko Schwickert, Saarlouis
- Heiko Georg Theobald, Saarlouis
- Martin Phillipi, Heusweiler
- Markus Karl-Heinz Mang, Wadgassen

Der Vortrag mit Referenten der Antifa Saarlouis und der Autonomen Antifa Heidelberg konnte trotz allen Behinderungen erfolgreich vor 80 BesucherInnen durchgeführt werden und wurde nur durch einen Drohanruf von Faschisten gestört.

Marko „Kiki" Schwickert aus Saarlouis beteiligte sich am 14.07.1997 an den Provokationen der Faschisten

Auseinandersetzungen nach der Informationsveranstaltung

Nach Beendigung der Veranstaltung wurde eine Gruppe von BesucherInnen auf ihrem Heimweg von bewaffneten Faschisten angegriffen. Schlimmeres konnte nur verhindert werden, indem zur Hilfe gerufene AntifaschistInnen eingriffen. Der Neunkirchener Nazi-Hool Markus Pulvermüller musste mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Nachdem zwei Streifenpolizisten einen Antifaschisten festgenommen hatten, forderten mehrere Antifas seine Freilassung und unterstrichen ihre Forderung durch Beschädigung des Streifenwagens. Kurze Zeit nach den Auseinandersetzungen stürmte ein behelmter Polizeitrupp samt Hundestaffel gewaltsam den Infoladen, in dem sich noch etwa 20 BesucherInnen aufhielten. Die Personen im Raum wurden drangsaliert, über Stühle und auf den Boden gestoßen, auch Schläge wurden ihnen angedroht. Um Telefonate zu verhindern wurde der Stecker aus der Wand gezogen. Nachdem von allen Personen die Personalien festgestelllt und sie einer Ganzkörperkontrolle unterzogen worden waren, wurden mehrere Autos von AntifaschistInnen durch die Polizei durchsucht. Ein großer Teil der Materialien, die für die Veranstaltung benötigt wurden, sowie Gegenstände, die der Verteidigung gegen faschistische Angriffe dienen sollten, wurden beschlagnahmt. Trotz mehrfacher Aufforderungen wurde durch die Polizei keine Liste der beschlagnahmten Gegenstände angefertigt. JN-Kader Alexander Feyen erhielt von Polizeibeamten Daten von zwei Antifaschisten, die zuvor einer Personalienkontrolle unterzogen worden waren. Nachdem das Gelände des „KOMM" mit Hilfe von Feuerwehrbeamten durchsucht worden war, wurde am selben Abend das Schloss des Infoladens ausgewechselt. Mit dem Kommentar von Grünenpolitiker Gabriel Mahren in der Saarbrücker Zeitung, „absolute Hardliner aus der Bundesszene" hätten den Konflikt Saarlouiser AntifaschistInnen mit den Neonazis „instrumentalisiert" und von außen hergebracht, wurde das Problem aus der Stadt geschoben. Die Darstellung, Jugendliche und Heranwachsende hätten eine Schlägerei inszeniert, um ihre Gruppierungen in Szene zu setzen, spielte die Auseinandersetzungen herunter und verdrängte, dass es in Saarlouis seit Jahren bundesweit organisierte, faschistische Strukturen gibt. Der Gipfel der Verdrängung der Gefahr, die von den Faschisten ausgeht, war erreicht, als die Saarbrücker Zeitung den Neonazis am 7. August 1997 ein Forum bot, wo sie in Form eines Interviews ihre menschenverachtende Propaganda verbreiten konnten.

Akzeptierende Sozialarbeit mit rechten Jugendlichen

Streetworker begleiten ihre „Schäflein" zu einem Naziaufmarsch ins sächsische Saalfeld 1998.

1.Bewertung„rechter Jugend(sub)kultur" in der derzeitigen Gesellschaftssituation
2. Überblick über verschiedene Formen „Akzeptierender Sozialarbeit" mit rechten Jugendlichen
3. Sozialwissenschaftliche Grundlagen der „akzeptierenden Jugendarbeit" mit Rechten von Wilhelm Heitmeyer
4. Kritik an Heitmeyers Thesen
5. Konzeption der „akzeptierenden Sozialarbeit mit rechten Jugendlichen" von Franz Krafeld
6. Situation in Vallendar
7. Kritik an Konzeption und Praxis der Projekte

Dieser Text ist keine genaue Untersuchung der sozialwissenschaftlichen Vorlagen der Akzeptierenden Jugendarbeit. Diese werden hier nur vorgestellt, weil sie der theoretische Grundstock der Praxis sind. Das Motiv, zum Thema zu arbeiten, sind Erfahrungen mit der Praxis der Akzeptierenden Jugendarbeitsprojekte, durch die die Neonaziszene letztendlich gefördert, und die rechte Jugendkultur in ihrer Entwicklung zur Hegemonialkultur in bestimmten Regionen stark gefördert wird (siehe auch Saarlouis).
Angesichts dieser besorgniserregenden Entwicklung wäre es verantwortungslos, würden wir uns in die kritische Weisheit zurückziehen.
So entstand in Bremen die Auseinandersetzung durch einen Film namens „Torfsturm", in dem Mitglieder einer rechten Clique zum Beispiel vor einer Reichskriegsflagge ihre Ansichten erzählen, und auch dem stadtbekannten Nazikader Marcus Privenau die Gelegenheit gegeben wird, seine Vorstellungen zu erläutern.
In Hamburg und Umgebung begann die Auseinandersetzung anhand der Bedrohung, die von einem solchen Projekt der Akzeptierenden Jugendarbeit in Toestedt

ausging, welches von uns auch im späteren Verlauf als Beispiel aufgegriffen wird.
Aus diesem Anlass entstand dann die Broschüre „Rosen auf den Weg gestreut", deren Tenor die Ablehnung der laufenden Projekte ist. Unsere Kritik orientiert sich weniger an den theoretischen Konzeptionen, sondern mehr an deren praktischen Ausprägungen.

Dokumentation:
Die „netten Jungs von nebenan" zu Hause in Saarlouis unterm Hakenkreuz
Von rechts nach links: Ronny Klos, Mark Martin, Thorsten Theobald

Entstanden ist dieser Standpunkt aus Sicht derjenigen, die aufgrund bestehender bzw. wachsender Naziorganisierung massive Probleme in Jugendzentren und anderen Einrichtungen bekamen und aus Sicht der aktiven Antifas, die die Bekämpfung faschistischer Politik (auch über Konfrontationen mit Nazischlägern hinaus) für entscheidend halten. Die Antifapolitik, die wir vertreten, setzt also zum einen auf den Versuch, faschistische Strukturen direkt zu behindern und stellt genauso Aktivitäten wie Broschüren, Infoveranstaltungen und Vorträge in den Vordergrund.
Eine Behandlung jugendlicher Nazis wie sie in den Projekten geschieht, lehnen wir ab. Die Frage welche Vorstellungen wir über den Umgang mit Nazibanden haben, wird vor diesem Hintergrund beantwortet, und diese Frage stellt sich nicht erst seit der Beschäftigung mit dem Thema Sozialarbeit.
Unsere Antwort widerspricht denen der Pädagogen zum Teil massiv, darum gibt es auch dort Probleme in der Kommunikation.
Die meisten jugendlichen Antifas werden vor Ort in der Auseinandersetzung nicht ernst genommen, ihre Vorschläge abgelehnt.
Toestedt ging wiederholt durch die Medien, und über Saarlouis wissen wir auch ziemlich gut Bescheid.
Zunächst aber möchten wir ganz kurz einen kleinen Einblick geben in die Situation der rechten bis faschistischen Jugendkultur, um etwas zu verdeutlichen, auf welchem Boden die Akzeptierende Jugendarbeit mit Rechten eigentlich angewandt wird. Dies ist in den letzten Monaten in diversen Medien, auch in der bürgerlichen Presse, besprochen worden und dürfte daher von der Thematik her nicht ganz unbekannt sein.

Faschistische Subkultur

In den letzten Jahren vehement verstärkt hat sich eine rechte bis faschistische Subkultur (Rechtsrock, Kleidung), die vor allem von Jugendlichen oder jungen Leuten getragen wird.
Verstärkt hat sie sich in manchen Regionen soweit, und das gewiss nicht nur in der ehemaligen DDR, dass die Subkultur zum Mainstream umschlägt, was heißt: „normal", akzeptiert, mehrheitlich bis dominierend. Dieses „Phänomen" fällt mit Strategien organisierter Faschisten zusammen, sogenannte „National Befreite Zonen" aufzubauen. Das heißt Stadtteile/Orte/Regionen mit rechter politischer und kultureller Hegemonie zu beherrschen. Deutlich bemerkbar ist dieser Zusammenhang an immer häufiger stattfindenden Naziaufmärschen sich seriös gebender Parteien, wie z.B. der NPD/JN, bei denen die Masse, unübersehbar, von nicht so ganz seriös wirkenden rechten Skinheads/Hooligans gestellt wird. Eine Grenze zwischen rechten Jugendgangs und „unabhängigen Kameradschaften" zu ziehen, ist oftmals kaum mehr möglich. Sicher ist, dass diese Cliquen beliebtes Klientel akzeptanzwütiger Sozialarbeiter stellen.

Wer ist eigentlich das Klientel der Akzeptierenden Jugendarbeit (AJa)

Nazijugend, Teilnehmer am rassistischen Normalzustand, Außenseiter oder Träger der alltäglichen Dominanzkultur?
Logischerweise ist nicht jeder Böhse Onkelz hörende Jugendliche ein eingefleischter Nazikader, und manchmal geht es auch am Thema vorbei, wenn mensch jeden rechten Modeproll Faschist nennt. Angebracht wäre in vielen Fällen (gerade in Regionen in denen rechte Subkultur zum Mainstram umschlägt) eine Definition wie „Naziorientiert" oder „sympathisierend" oder so ähnlich.
Wenn es um rechte Jugendcliquen geht, die sich in der dazugehörigen Subkultur bewegen, fällt die Einordnung ins klassische Muster schwerer, als bei Parteimitgliedern „herkömmlicher" reaktionärer/konservativer Jugendorganisationen à la Junge Union, Burschenschaften etc., die die Braunzone auf „klassische Art" mit ausmachen.
Aber wenn diese neuere Variante auf einem Aufmarsch einer faschistischen Partei oder Organisation als Mob auftritt oder lebensgefährdene Hetzjagden auf Menschen veranstaltet, dann relativiert sich jede Differenzierung zur Begriffsklauberei. Gerade eben, weil sie De Facto Teil der Neonazibewegung sind, sind in Anbetracht dessen Verharmlosungen nicht angebracht.
Dies also unsere Schwierigkeit bei der Definition. Ganz anders allerdings geht das Gros der Gesellschaft damit um. Ob Politik, Sozialwissenschaften, Sozialpädagogik, Behörden, Polizei oder andere, für sie ist es klar: Entweder es handelt sich um unpolitische Randalierer, oder, wird die politische Dimension mit einbezogen, es handelt sich um „Rechtsextreme" bzw. „Rechtsradikale".

Was steckt hinter diesen Begriffen?

Wenn es also in einschlägigen Fachdiskussionen und der entsprechenden Literatur um die Bezeichnung von Faschisten oder Neonazis geht, werden meisten eben jene Begriffe „Rechtsextremist" oder „rechtsradikal" benutzt.
Hinter dieser Wortwahl steht der Ansatz, wie die Gesellschaft analysiert wird. Setzt man die Naziparolen gröhlenden Jugendlichen an den Rand der Gesellschaft, dann muss man sie extrem oder radikal nennen, um die Abweichung von der „Mitte der Gesellschaft/Norm" zu kennzeichnen.
Zwar wird von nicht wenigen SozialwissenschaftlerInnen, PolitikerInnen und einigen Medien der Ursprung des „Rechtsextremismus" sogar in der „Mitte" der Gesellschaft gesehen und gewisse Strukturen als Faktor erkannt, dennoch werden die Täter als Extremisten an den Rand der Gesellschaft gestellt, als entspräche der ideelle Hintergrund ihrer Aktion nicht der Meinung, die auch in der „Mitte der Gesellschaft" vorherrscht, wo man sich an diversen Parolen schwingenden Stammtischen der „Mitte" vom Gegenteil überzeugen kann.
Die Gesellschaft spricht sich mit Hilfe dieser Begriffe selbst frei: Sie setzt sich als „goldene Mitte", als Ideal (der demokratischen Vernunft). Zusätzlich können „links- und rechtsextremistisch" als gleichgesetzte, zerstörerische Bedrohung für die Demokratie definiert werden. Faschismus und Antifaschismus werden durch die Gleichsetzung entpolitisiert und nur auf reine Bedrohung der Demokratie reduziert (z.B. Begründung für Demonstrationsverbote).

Jedwede Erkenntnisse über Übereinkünfte/Überschneidungen der „bürgerlichen Mitte" mit dem Faschismus soll im hausgemachten totalitären Szenario untergehen.
Diese Übereinkünfte, die real existent sind, werden besonders deutlich an der rassistischen Allianz zwischen Naziparteien und bürgerlicher Mitte, die sich vor allem durch die faktische Abschaffung des Asylrechtes, Abschiebepraxis, Unterversorgung von Flüchtlingen und nicht zuletzt durch die Diskussion um doppelte Staatsbürgerschaft oder Greencard-Regelung zeigt, sondern auch durch die Ordnungs- und „Sicherheits"-Konzepte.
Nicht absprechen sollte man aber der Nazibewegung und der faschistischen

Jugend Ihre Eigendynamik, die sich zum Teil den taktischen Maßnahmen der etablierten Parteien häufig völlig entzieht.

Beispiele:

Toestedt

Hintergrund:
1989-91 faschistischer Straßenterror und Präsenz der Freiheitlich Deutschen Arbeiter Partei (FAP)
- finden aufgrund des Widerstandes von Antifas und einer kritischen bürgerlichen Öffentlichkeit ein vorläufiges Ende.

Ab 1993 werden wieder vermehrt Aktivitäten und ein Wiederaufbau/Erstarken der Naziszene beobachtet. Momentane Situation ist eine relativ große Naziszene und fast täglich Übergriffe.
1995 Rudolf Heß -Aufmarsch in Scheverdingen (20 km von Toestedt entfernt) mit ca. 200 Nazis
1996 Überfall auf das Jugendzentrum mit dem Ergebnis: ein schwerverletzter Austauschschüler.
1996 30-50 Nazis überfallen ein Rock gegen Rechts Konzert.

1993 wird von der um den Ruf des Ortes besorgten Gemeinde Toestedt die Errichtung eines Projektes beschossen, das sich gegen „politischen Extremismus" richten soll. Dieses Projekt sollte in erster Linie die Gewalt und Auffälligkeit von rechten Jugendlichen eindämmen.

1995 beginnt die Streetworkerarbeit auf Initiative der RESO Fabrik nach anfänglichem Misstrauen der Nazis.
So erkannten die Nazis doch den praktischen Nutzen und ließen sich darauf ein. Sie erhielten daraufhin einen Raum und die Konsequenzen ließen nicht lange auf sich warten: die Naziszene wuchs an, festigte sich, und die Nachwuchsarbeit lief, da man eine offizielle Anlaufstelle hatte. Zwar sollte das Projekt ursprünglich nur für rechtsorientierte, nicht aber für gefestigte Nazis sein, gegen die Anwesenheit von Nazikadern hatte der damalige Streetworker und Leiter des Projektes Rutowsky jedoch nichts einzuwenden: „Sonst bleiben die anderen auch weg." Als die Bösen und Täter galten nicht die Nazis, sondern Antifas und Linke, denn „ihre Jungs" seien friedlich und gewaltfrei, die Zahl der Gewalttaten sei zurück gegangen, bzw. die gewalttätigen Auseinandersetzungen seien von Antifas provoziert.
Stadt, Polizei und RESO Fabrik bezeichneten das Projekt somit als Erfolg, was der Vorsitzende der Grünen mit der Forderung nach 200.000-DM Soforthilfe quittierte. Erst im letzten Jahr wurde ein neuer Streetworker eingestellt. Dieser fuhr einen neuen Kurs der kritischen Behandlung. Aufgrund der nun folgenden Diskussion, in denen der Streetworker die Nazis mit ihren Inhalten konfrontierte, blieben immer mehr Jugendliche weg, das Klientel verschwand zunehmend aus dem Umfeld des Projekts, woraufhin das Projekt nicht länger bestehen konnte.
Im Gegensatz zu anderen Orten gab bzw. gibt es immerhin noch Reste einer kritischen Öffentlichkeit, eine BürgerInneninitiative und ein alternatives eher linkes Jugendzentrum/JUZ.

Beispiel Saarlouis

1991 Brandanschlag auf ein Flüchtlingsheim: ein Toter und zwei Schwerstverletzte
1994 nachdem eine Gruppe von Nazis mit Unterstützung der Regionalpresse (Saarbrücker Zeitung) einen Raum fordert, startet die Stadt ein Projekt Akzeptierender Sozialarbeit mit rechten Jugendlichen.
Konsequenz: Die Naziszene wächst auf einen harten Kern von ca. 20 Personen an, und festigt sich politisch.
1996 findet in Saarlouis ein überregionaler JN-Aufmarsch statt, der vom Sozialarbeiter mit den Worten kommentiert wird: „Besser als wenn sie Häuser anzünden."
Die Zahl der faschistischen Übergriffe steigt rapide an.
Eine relativ kleine Antifaszene will darauf aufmerksam machen und bekommt daraufhin nicht nur direkten Ärger mit den Nazis. Auch die Stadt, namentlich auch die Grünen, fühlen sich bedrängt und kündigen den Infoladen der Saarlouiser Antifas im Kommunikationszentrum KOMM, dessen Vorstand aus Funktionären der saarländischen Grünen besteht. Somit geht ein wichtiger Anlaufpunkt für antifaschistische Arbeit in Saarlouis verloren. In den lokalen Medien wird der Konflikt auf der Ebene rivalisierender Banden dargestellt und den Nazis die Möglichkeit gegeben, sich als friedliche nationale Jugendliche darzustellen, die nur auf Provokationen reagieren.

Aufmarsch von Faschisten am 23.03.1996 in Saarlouis, Original Ton der Sozialarbeiter: „Besser sie marschieren, als Häuser abzubrennen."

Sozialwissenschaftlicher Hintergrund: Heitmeyer

Bevor wir konkret auf das Konzept der Akzeptierenden Jugendarbeit zu sprechen kommen, wollen wir auf den angekündigten kurzen Ausflug zum sozialwissenschaftlichen Hintergrund eingehen.

In den letzten zehn Jahren wurde von unterschiedlichen SozialwissenschaftlerInnen nach Erklärungen für das „Phänomen" „Jugend und Gewalt" und „Rechtsextremismus" bei Jugendlichen gesucht. Als wohl populärster „Rechtsextremismusexperte" gilt der Bielefelder Jugendforscher Wilhelm Heitmeyer, der sich schon seit Ende der 80er mit Studien zum Thema einen Namen machte. Seine wichtigste These ist, dass die Gründe der Jugendlichen für „rechtsextreme Gewalttaten" (wie er es nennt) weniger psychologisch und mehr gesellschaftlich bedingt sind. Das heißt konkret, dass er die gesellschaftlichen Strukturen für die Einstellung der Jugendlichen verantwortlich macht. Um den Ursachen für die rechte Einstellung auf die Schliche zu kommen, untersuchte er, welchen Einflüssen Jugendliche im Laufe ihrer Sozialisation ausgesetzt waren, d.h, die gesellschaftlichen Bedingungen, und das, was einem/r im nächsten Umfeld vorgelebt wird. Es geht Heitmeyer hierbei vor allem um die „verarmten" Verhältnisse und nicht die westliche Industrienation, rassistische Grundhaltung in Politik und Bevölkerung, Rassismus als Kampf um die Sicherung von Privilegien.
Heitmeyer plädiert für eine Sozialpolitik, deren Aufgabe es sein soll, „orientierungslose" Jugendliche wieder in die Gesellschaft hinein zu orientieren. Und zwar genau in dieselbe Gesellschaft, deren Verantwortung für die Entstehung von faschistischer Gewalt er zuvor beschreibt. Dass es hier nicht gerade mit Logik zugeht ist wohl offensichtlich.
Heitmeyer geht davon aus, dass die Gesellschaft „Modernisierungsverlierer" hervorbringt: das heißt aufgrund der kapitalistischen Entwicklung geraten alle - und vor allem Jugendliche - immer mehr unter Zugzwang, sich dem Arbeitsmarkt perfekt anzupassen. JedeR ist auf sich gestellt, soziale Milieus zerfallen.
Daraus resultiert Vereinzelung, Handlungsunsicherheit und Ohnmacht. Interessant an diesem Punkt ist, dass die zuvor kritisierten Strukturen und Bedingungen in der kapitalistisch organisierten Gesellschaft nun nicht wegbrechen.
Und weil „rechtsextreme Orientierungsmuster sichere Vorgaben, Selbstwertgefühl und scheinbaren Halt bieten, sind sie gerade für sozial benachteiligte Jugendliche so attraktiv.
Auch die gesellschaftlichen Entwicklun-

gen nach Rechts nimmt er zur Kenntnis und benennt sie als Ursache für „Rechtsextremismus" bei Jugendlichen.

Bei Heitmeyer & Co. wird Faschismus zum Jugendproblem und zum Problem der Gewalt.
Er untersucht nicht die politischen und ökonomischen Ursachen des Faschismus, sondern verschiebt das Problem auf die Jugendlichen und beschreibt dann auch seine Kritik an der Gesellschaft nicht mehr weiter in Richtung Veränderung gesellschaftlicher Strukturen, sondern fordert deren Erhaltung.
Problem sind trotz zunächst anders lautender Analysen doch wieder allein die Jugendlichen.
Deren Ohnmacht, Orientierungs- und

„Ganz normale Jugendliche" aus dem Raum Friedrichsthal - im Hintergrund die Reichskriegsflagge mit Hakenkreuz

Bindungslosigkeit in zerstörten Familien- und Gesellschaftsstrukturen macht er allein zum Ausgangspunkt seiner These: Dies führe automatisch auf den „rechten Weg". Kategorien wie „Rasse" und „Nation" werden nur genutzt, um die im Grunde unpolitische aber hohe Gewaltbereitschaft zu legitimieren. Jugendliche tauchen bei Heitmeyer nicht als politische Subjekte auf, sondern nur als Opfer, die um Identitätssicherung bemüht sind.
Jede gebrüllte Parole wird so fälschlicherweise zum Beleg für die Suche nach Orientierung, obwohl die ja schon gefunden ist.
Die autoritären Strukturen, die dieser Gesellschaft zugrunde liegen und mitverantwortlich sind für den Schrei nach Führer und Ordnung, werden spätestens in dem Moment nicht mehr von Heitmeyer und Kollegen benannt, wo der Verlust der traditionellen Strukturen und Normen beklagt wird.
Dem Verlust der Überlieferung der alten Normen und Werte in Familie, Kirche und Vereinen sehen wir locker entgegen, viel entscheidender ist die Frage was dann noch überliefert wird: Neokonservativismus.
Letztendlich sind seine Erklärungsmuster nichts anderes als eine individuelle Entlastung des einzelnen Nazis. Die Schuld wird der Gesellschaft angekreidet, Faschismus wird verharmlost und entschuldigt.
Differenzierter zu untersuchen ist die Thematik „Täter - Opfer". Zunächst sind ja einige Jugendliche unbestritten Opfer der Gesellschaft.
Dies ist unabhängig von der politischen Einstellung.
Am meisten betroffen von gesellschaftlicher struktureller Gewalt sind wohl diejenigen, die aufgrund ihrer Situation den „Kürzeren ziehen" im kapitalistischen oder rassistischen oder patriarchalen System.
Wer sich allerdings aus welchem Grund auch immer auf die Seite der Nazis stellt, wird zum Täter. Die Differenzierung liegt eben im Verhältnis zwischen den objektiven Bedingungen, in denen deutsche Neonazis nun wirklich nicht als Opfer bezeichnet werden können und subjektiver Erfahrung. Die kann mensch niemanden so schnell nehmen, es sei denn durch Vermittlung einer anderen Relation, mensch kann sich als Tatsache in die Analyse mit einbeziehen, was mensch aber auf keinen Fall machen darf: sie als Entschuldigung benutzen und so Verständnis für die Täter fordern/äußern, wie es oft aus Kreisen der Pädagogen geschieht.

Nachfolgeuntersuchungen

Wissenschaftlich widerlegt wurde Heitmeyers Grundlage von verschiedenen ErziehungswissenschaftlerInnen und SoziologInnen, die zur selben Thematik Nachfolgeuntersuchungen anstellten. Fazit dieser Untersuchungen war folgendes: Es gibt sowohl bei „sozial Benachteiligten" als auch bei „sozial besser gestellten" Jugendlichen rassistische Einstellungen.
Bei den „sozial Benachteiligten" sieht es eher so aus, dass sie sich Sündenböcke für ihrer eigene Situation suchen, wobei dies nicht selten auf eigenen Erfahrungen und Vorurteilen beruht. Dies könnte eine Erklärung für eine weitere Feststellung der Nachfolgeuntersuchung sein, dass „benachteiligte" Jugendliche in ihren Feindbildern weniger gefestigt sind als „besser gestellte" Jugendliche.

Mensch kann auf jeden Fall nicht sagen, dass „benachteiligte" Jugendliche mehr zu rechtsextremen Einstellungen tendieren.
Grundlegend lässt sich folgendes festhalten: Rassistische Einstellungen entstehen innerhalb der Gesellschaft und sind in erster Linie ein wie auch immer begründetes Beharren auf Absichern von eigenen Privilegien und der Dominanz der privilegierten Schicht.
Eine der KritikerInnen von Heitmeyer ist Birgit Rommelspacher, und sie spricht in diesem Zusammenhang von Täter-Opfer -Verkehrung, die nicht zuletzt durch den Versuch, einen Begründungszusammenhang zwischen Armut und sozialer Lage und Rassismus zu konstruieren, entsteht. Sie führt aus, dass Frustration nicht automatisch zu Aggression führt, sondern, dass Jugendliche Hinweise bekommen, das Aggression angemessen ist, erlaubt ist und zum Teil auch belohnt wird. Im Gegensatz zu Heitmeyer beschäftigt sie sich auch mit Gesellschaftsanalyse und verortet den Ursprung des Rassismus in der kapitalistisch-patriarchalisch geprägten Kultur und Gesellschaft. Für sie ist deshalb nicht Frustration das Entscheidende, sondern, dass „überall in unserer westlichen Dominanzkultur ökonomischer Erfolg mit kultureller, politischer und menschlicher Überlegenheit gleichgesetzt wird." Entgegen der Behauptungen der meisten Forscher ist Rassismus also kein ausschließliches Problem der „Zu-Kurz-Gekommenen", sondern meistens eher „die Macke" der Etablierten, bzw. jener, die von sich erwarten oder von denen erwartet wird, dass sie dazu gehören - und wenn nötig, mit aller Gewalt. Vor allem kritisiert sie auch diejenigen Analysen, die hier in Deutschland so unbefangen nach Familie, naturwüchsigen Milieus und Arbeitstugenden als Bollwerk gegen Rassismus rufen - nicht nur unpolitisch, sondern auch gefährlich geschichtsvergessen. Denn die Ahis-torität, mit der die jugendliche Naziszene grundsätzlich untersucht wird, ist nicht zu überbieten. „Bei Heitmeyer kommt Geschichte gar nicht vor. Bei anderen gelten Nazis als modernisiert. Festzustellen bleibt, dass sich kaum Bezugnahmen auf Faschismusanalysen, geschweige denn diesbezügliche Ansätze ausmachen lassen. Das heißt, die Kontinuität der BRD als Rechtsnachfolgerin des NS-Staates und seiner personellen Kontinuitäten spielt bei der Betrachtungsweise der (alten) BRD keine Rolle, viel eher wird die Schuld bei der 68er-Generation gesucht. Für das Gebiet der ehemaligen DDR wird mit Vorliebe der verordnete Antifaschismus als Quell aller rechten Gewalt genannt."

Krafelds Konzept

Kommen wir nun zu dem Konzept der Akzeptierenden Sozialarbeit mit rechten Jugendlichen. Das Konzept basiert auf den Untersuchungen Heitmeyers und wurde an der Uni Bremen von einem gewissen Franz Josef Krafeld entwickelt, nachdem es in einzelnen Stadtteilen Probleme mit Nazis gab. Die Begriffe akzeptierend bzw. aufsuchend sind nicht von ihm, die hat er selbst aus der Arbeit mit Junkies und Obdachlosen übernommen, was ja schon bezeichnend ist, wenn man Konzepte, die bei Junkies und bei Obdachlosen Sinn machen, auf Nazis überträgt.
Nach den Pogromen von Rostock, Hoyerswerda und Solingen, als sich die BRD zu einer Reaktion gezwungen sah, war man

natürlich froh, etwas parat zu haben, was als Lösung passen könnte, und so wurde dieses Konzept aufgegriffen und breit angewandt.

Richtig populär wurde die Akzeptierende Jugendarbeit durch das Aktionsprogramm gegen Ausländerfeindlichkeit und Gewalt (AGAG). So wurden 1992 in 30 ausgemachten Krisenregionen insgesamt 123 sozialarbeiterische Projekte mit Rechten unter staatlicher Förderung ins Leben gerufen.

Bei den Projekten Akzeptierender Jugendarbeit mit Rechten handelt es sich um Projekte, die ausdrücklich auf Nazis zugeschnitten sind. Es muss aber unterschieden werden, ob die Initiative von Sozialpädagogen ausging, oder aber, ob Nazis selbst Räumlichkeiten gefordert haben.

Akzeptierende Sozialarbeit gibt es in den unterschiedlichsten Formen, sowohl eigens für die Projekte vorgesehene Räumlichkeiten, als auch Streetwork, erlebnispädagogische Angebote und auch Einzelbetreuung, wobei man hier nicht unbedingt von AJa spricht.

Die sogenannten Erfolgskriterien der AJa, bzw. wenn man diese Ziele erreicht hat, kann man mit seiner Arbeit zufrieden sein:

1. Gewalteindämmung
2. Vermittlung von demokratischen Umgangsformen
3. Vermittlung von gewaltfreien Konfliktlösungsmustern
4. Lobbyarbeit vor Ort für die Rechten, d.h. Vermitteln zwischen Nazis, Bullen und Justiz

Kritik

Dass mensch lernt, die eigene Meinung zu hinterfragen, ist natürlich wichtig, da geben wir den Befürwortern dieser Projekte Recht. Jedoch ist es mehr als fraglich, ob dies in einer Gruppe von Gleichdenkenden geschehen kann. Wohl eher nicht, da kann mensch die eigene Meinungsbildung im Alter von 12 - 16 heranziehen. Und in diesen Jugendzentren, in denen die AJa stattfindet, haben die Nazis ihre Freiräume, in denen sie nicht lernen, ihre Meinung zu hinterfragen, sondern untereinander zu festigen und sich sogar meist dort direkt organisieren. So zeigten fast alle AJa Projekte die gleichen Symptome auf. Die Naziszene wuchs an, festigte sich, und es fehlten Gelder für fortschrittliche Projekte. Durch die Vermittlung von Pädagogen und Justiz/Bullen, konnten Nazis schon öfter profitieren.

Die Beschäftigung mit der Akzeptierenden Jugendarbeit allein bietet direkt zunächst keine Perspektive, mensch bewegt sich auf einer Ebene, die durch institutionelles und formales Rangehen an die Projekte geprägt ist. Dazu kommen eine enorme Akzeptanz der Faschisten durch die Stadtoberen und weite Teile der Bevölkerung, die noch dazu ihre saubere, schöne Welt vom Nestbeschmutz antifaschistischer Kritik fernhalten wollen. Wer nicht die individuelle Entscheidung der PädagogInnen teilen will, sondern das Konzept des antifaschistischen Kampfes verfolgt, hat mit einem zurückgedrängten Projekt oder einem geschlossenen Jugendclub meist nicht viel gewonnen. Vor allem, wenn die Nazi-Jugendlichen zu ganz „normalen" Jugendlichen mutieren, sollte deutlich werden, dass noch ganz andere Probleme bestehen. Vorstellungen antifaschistischer Jugendarbeit schließen ja immer Aktivitäten/Engagement gegen Rassismus mit ein und haben nicht eine Normalisierung/Angleichung zum Ziel. Wir liefern keine Alternative zum Konzept, jede Suche nach konkreten Alternativen zu bestehenden Projekten scheitert, wenn diese innerhalb des Systems gedacht werden, denn es ist unmöglich, ernsthaft Alternativen aufzuzeigen ohne gesellschaftskritischen Ansatz. Die Kritik muss an den Strukturen ansetzen, die das Zusammenleben mit und die Erziehung von Jugendlichen regeln. Sie muß die Funktion der Pädagogik allgemein benennen. Auch Bestandteil einer grundsätzlichen und konsequenten Gesellschaftskritik, gegen Rassismus und Faschismus zu sein, die patriarchale Rollenverteilung von Frauen und Männern in Frage zu stellen etc. gehören hier herein. Jugendzentren und Jugendkultur müssen von antifaschistischer Seite geschaffen und besetzt werden.

Deutlich wird besonders bei der Diskussion um unsere konkreten politischen Forderungen, dass zum Teil sehr unterschiedliche lokale/regionale Begebenheiten vorherrschen - ob mensch es mit „National Befreiten Zonen" zu tun hat, oder ob es vor Ort eine ausgeprägte linke Subkultur gibt.

Abhängig hiervon sind stellbare Forderungen zu formulieren, realistischen Einfluss und Änderungsmöglichkeiten aufzubauen. Wie weit mensch damit kommt, welche Chancen auf Veränderung darin inbegriffen sind, lässt sich kaum wirklich einschätzen. Zu bedenken bleibt die „Utopiehaftigkeit alternativer Forderungen", die allgemeinpolitisch besteht. Radikale Kritik/Gegenwehr stößt, wo auch immer, in verschiedenen Maßen auf der einen Seite auf eine gewisse Liberalität, die politische /kulturelle „Spielräume" mit einem Ausbau kritischer Positionen zulässt und auf der anderen Seite auf einen Repressionsansatz, der da, „wo es für nötig gehalten wird, den Riegel vorschiebt". Integrationspolitik, perfekt ausgeübt vor allem durch die Sozialdemokratie, bindet Widerstand bzw. „Nicht-Angepasste", wohingegen Konservativismus sich in Ausgrenzung und Zerschlagung versucht.

Auf die Frage, was mit diesem oder jenem Projekt gemacht werden soll, lässt sich nicht pauschal antworten. Wohl aber wollen wir ein paar Eckpunkte skizzieren, die Bestandteile einer kritischen Praxis sein sollten.

Es gibt in der Frage nach Alternativen zwei Ebenen

1. die konkrete, auf sozialpädagogische Konzepte bezogen und innerhalb deren Welt/System gedachte:
- keine Kader, kein Shuttle-Service zu Naziaufmärschen, nicht die Proberäume überlassen
- andere Jugendliche unterstützen, es muss Druck auf Nazis geben statt Verständnis
- keine separaten Räume (dies ist auch eine Herausforderung an andere Jugendliche)
- jegliche Bestandteile rechter Subkultur im Kontext der Nazibewegung sehen und ihnen dementsprechend gegenübertreten.
- politische Dimension nicht verharmlosen/keinen Schonraum gewähren
- grundsätzlich ein klares zumindest misstrauisches Verhältnis gegenüber öffentlichen Stellen und Vermeidung einer Delegation der Verantwortung an sie.
- Bündnisse mit gewissen Institutionen/Politik sind an manchen Punkten nicht grundsätzlich auszuschließen („Befreite Zonen"), jedoch ist hier gute/offensive Taktik angesagt und nicht blindes Vertrauen. Auf keinem Fall sollten lasche, Verständnis heischende Sozialpädagogen mit den Nazi-Jugendlichen in Ruhe gelassen werden.

Die zweite Ebene geht von der Schlussfolgerung aus, dass gesellschaftliche Strukturen das Problem sind, politische Vorstellungen/Antworten zu formulieren. Die Funktion der Sozialpädagogik allgemein und deren Stellenwert in der Akzeptierenden Jugendarbeit im Besonderen muss man untersuchen und das staatliche Interesse und die Nutzung dieses Ansatzes beobachten.

Neonazis vor einem Jugendzentrum

Im Geflecht von Verboten, Medienhysterie und Sozialpädagogik ist zu forschen und zu erkennen, dass die Projekte allgemein untauglich sind für präventive Bekämpfung der Faschisten und nur im Nachhin-

ein für Ruhe sorgen wollen.
Jugendpolitisch allgemein befürworten

wir parteiische/emanzipatorische Projekte, die sich kritisch mit den herrschenden Verhältnissen auseinandersetzen. Die einzige Perspektive ist der Aufbau einer Gegenkultur. Ziel sollte sein, dass die AJa Projekte und Gruppen von außen Druck bekommen und hinterfragt werden, dass fortschrittliche Projekte und Gruppen unterstützt werden und an Attraktivität gewinnen.
Konkret ist es oft so, dass mensch auf verlorenem Posten kämpft:
- gegen die Nazis, die durch die Projekte gestärkt werden
- gegen die Polizei, die sehr daran interessiert ist, „ihre Pappenheimer" in „geregelten" Bahnen zu sehen
- gegen die Sozialpädagogen, die wenigstens ihren Job zu verteidigen haben, und
- gegen die Politiker, die die politische Dimension der Konflikte am liebsten unerwähnt haben wollen.
Diese Situation ähnelt sich in den verschiedensten Orten wie. z.B. Toestedt, in Wurzen, in Saarlouis, in Beverstedt. Die Möglichkeiten an dieser Situation etwas zu ändern sind indirekt und setzen im Vorfeld an.
Sie müssen auf einer genauen politischen Strategie basieren; kurzfristige Ziele und kleine Aktionen helfen hier kaum weiter. Die Ziele müssen relativ langfristig gesteckt werden, was die politische Planung und Kontinuität in der antifaschistischen Praxis angeht.
Entsprechende Gegenkulturarbeit ist unabdingbar, auch das Zugehen auf fortschrittliche Gruppen muss Teil eines Konzeptes sein, dass in theoretischer Aufklärung wie in praktischer Politik dem Faschismus entgegenzuhalten wäre.
AntifaschistInnen sollten deshalb bei diesem Thema nicht die Defensive zum Maßstab machen und bei moralischem Appell an irgendwelche Sozialpädagogen stehenbleiben; nicht den Fehler machen, die Nazibewegung als analog zu betrachten, sie als rebellisch zu mystifizieren und die rebellische Jugend dementsprechend dort zu verorten, statt in der Linken, eigene Politik entwickeln und nicht die Defensive und die Stärke der Nazibewegung zum Maßstab machen.
Die Initiative zur Errichtung eines Projektes mit rechten Jugendlichen ging in Saarlouis sowohl von sozialpädagogischer Seite als auch von der definierten Klientel selber aus, nachdem sich dort zu Beginn der 90er Jahre Übergriffe rechter Skinheads gehäuft hatten.
Im Rahmen dieses Projektes wurden viele Prinzipien, die dem Konzept der Akzeptierenden Sozialarbeit entstammen, in die Praxis umgesetzt:
- Die Suche der rechten Skinheads nach eigenen Räumlichkeiten und die Motivation von sozialpädagogischer Seite, mit rechten Jugendlichen zu arbeiten, ergänzen sich.
- Räumlichkeiten wurden zur Verfügung gestellt, ohne, dass dies mit Forderungen bezüglich der faschistischen Einstellung verbunden wurde.
- Die bestehende Clique wurde akzeptiert bis hin zu Nazikadern wie PETER STRUMPLER, in der Hoffnung, die übrige Clique besser zu erreichen
- Politisch eindeutig rechts einzuordnende, aber als gewaltfrei bezeichnete Aktionen der Nazis wurden als Erfolg bezeichnet (z.B. bundesweiter Naziaufmarsch am 23.03.96 durch die Saarlouiser Innenstadt), da übergeordnetes Ziel die Bekämpfung des Symptoms der „rechten Gewalt" ist.
- Die gelungene Vermittlung zwischen rechten Jugendlichen und offiziellen Stellen, Polizei, Justiz und Medien, mit der Folge, dass die Neonazis von dieser Form der Zusammenarbeit profitieren.
Dass dieses Konzept in den allermeisten Fällen nicht zum erwünschten Erfolg führt/geführt hat, ist nicht so sehr überraschend, wenn mensch sich verdeutlicht, dass schon die Ausgangsthesen für den Ansatz zum Teil trugschlusshaft sind.
Es mag lobenswert sein, in jungen Rechten zumeist den Menschen sehen zu wollen und ihre rechten Einstellungen als sekundär zu betrachten. Tatsache jedoch ist, dass rechte Orientierung eine bewusste Entscheidung ist und somit ernstgenommen werden muss.
Mit Hilfe des Konzeptes der AJa sollte Jugendarbeit in erster Linie wirksam werden gegen die offensichtliche Gewalt und - als längerfristiges Ziel - im günstigsten Falle sollte auch auf die rechte Einstellungen der Jugendlichen Einfuss genommen werden.
Dieses Konzept klingt vor allem dann aussichtsreich, wenn mensch davon ausgeht ,dass es sich bei rechten Jugendlichen überwiegend um schwache Jugendliche handelt, deren „rechte Einstellungen" mit politischer Überzeugung nichts gemeinsam haben.
Wie ist es nun aber zu erklären, dass vor allen Dingen die Meinung vorherrschend ist, dass es sich bei jugendlichen Neonazis um orientierungslose Jugendliche oder um Jugendliche mit mangelndem

Dokumentation:
„Werbeartikel" für die Saarlouiser Neonazis in der Saarbrücker Zeitung

Skins: Vor uns braucht niemand Angst zu haben

Nach Redaktionsgespräch mit Vertretern der Szene bleiben dennoch Fragen offen

Sie empfinden sich nicht als Bürgerschreck, sondern als „eine Gruppe, die eigenständig ihr eigenes Ding macht": Skinheads in Saarlouis.

Von unserem Redaktionsmitglied
— BERNHARD GEBER —

„Vor uns braucht niemand Angst zu haben", beteuern die drei jungen Männer immer wieder. Sie stammen aus der Saarlouiser Skinhead-Szene. Bei dem nächtlichen Krawall am Kleinen Markt vor knapp vier Wochen haben sie und Mitglieder von linken „Antifa"-Gruppen sich als Gegner gegenübergestanden. Die „Antifa" sind in unserer Zeitung zu Wort gekommen, und nun wollten wir auch wissen, was die Skins bewegt.

Antwort geben Mark, 18, mit großer, künstlerisch gestalteter Wikinger-Tätowierung am Unterarm, Peter Strumpler, 28, offenbar der Wortführer der Gruppe. Unerwartet mit dabei ist Uli Diehl, 22, aus Heusweiler, Landesbeauftragter der Jungen Nationaldemokraten. Auf seinem T-Shirt prangt neben dem Spruch „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" das Bild eines alten Soldaten. Was der rechten Organisation an Saarlouis gefällt? Diehl: „Hier kann man mit weniger Leuten als in größeren Städten gut in Erscheinung treten."

„Weg mit den jungen Nationaldemokraten", hatten die „Antifa" bei ihrer Informationsveranstaltung am 14. Juli vor dem Kommunikationszentrum („Komm") gefordert, die für den Zündfunken sorgte. Warum die Skins nicht im Interesse des Friedens weggeblieben? „Wir wollten erfahren, was da abläuft, und wollten doch zeigen, daß wir noch da sind", sagen die drei dazu, daß sich Gruppenmitglieder auch nach Platzverweis durch die Polizei weiter in der Umgebung aufhielten. Das Resultat: Verletzte auf beiden Seiten, Schüsse mit Leuchtspurmunition, ein demoliertes Polizeiauto.

Aus ihrer Sicht haben die Skins nur in Notwehr gehandelt, denn „außer in Notwehrsituationen ist Gewalt nicht zu rechtfertigen". So sagt Strumpler jetzt. Nach eigenen Angaben hat er vor knapp einem Jahrzehnt eine 20monatige Freiheitsstrafe wegen Körperverletzung abgesessen. Und meint heute: „Früher dachte ich, es gehört dazu, daß man jemand auf den Mund haut. Heute warne ich 14jährige, daß sie nicht den gleichen Fehler machen." Waffen, sagt Strumpler, führt er nicht bei sich. Auch nicht im Auto. Doch andererseits mache er bei Mitgliedern der Gruppe „auch keine Waffenkontrollen".

In einem sind sich offenbar alle von der Szene einig: „Es gibt viel zu viele Ausländer in Deutschland und auch in Saarlouis." Doch das Problem sei nur politisch und nicht mit Gewalt zu lösen. Und ansonsten sei man „nicht ausländerfeindlich, sondern inländerfreundlich". Eine Parole, die man schon von populär gewordenen Republikanern hörte. Doch eine solche Verwandtschaft lehnen die Skins ab: „Zu denen sagen wir lieber gar nichts." Auch die Erfolgsband „Tote Hosen", die für manche immer noch als Bürgerschreck daher rockt, ist bei ihnen nicht mehr in: „Die haben ihre Ideale für Geld verkauft."

„Ganz zufrieden" erklären sich die drei im Moment mit ihrer eigenen Situation, sehen gelassen in die Zukunft. „Gemeinsam Spaß in der Freizeit haben" wollen die Skins und ansonsten „Räume, wo sich national denkende Jugendliche treffen können". Zu weiteren politischen Zielen möchte Strumpler „noch" nichts sagen, „denn das könnte teilweise strafrechtlich verfolgt werden, und gewisse Dinge sind auch einfach noch nicht spruchreif". Ob solche Worte nicht düstere Ahnungen wecken müssen? Strumpler: „Nein." *(Siehe auch Kommentar)*

DIE SZENE

Angehörige: Nach eigenen Angaben 30 bis 50, nicht nur Skins, auch sonstige „junge Leute mit nationaler Gesinnung".
Beliebter Treffpunkt: Ludwigspark am Rande der Saarlouiser Innenstadt, in Nähe des „Komm".
Äußere Gruppen-Merkmale: Kurzgeschorenes Haar, große Tätowierungen, Springerstiefel bevorzugt, aber kein Muß.
Lieblingsmusik: Hard-Rock mit „patriotischen Inhalten", ein Hit „White Power" („Weiße Kraft") von der Gruppe „Screwdriver".
Politisches Nahziel: Räume in Saarlouis, „wo sich national denkende Jugendliche treffen können".

Die akzeptierende Jugendarbeit mit Faschisten trifft vielerorts glücklicherweise auf Widerstand in Teilen der Bevölkerung.

Selbstbewusstsein handelt? Immer noch hält sich diese Auffassung des sozial benachteiligten Jugendlichen, dessen rechte Einstellungen allein diesem Umstand zuzuschreiben sind.

Aus verschiedenen soziologischen Untersuchungen geht jedoch genau dies nicht hervor. Es ließ sich in diesen Untersuchungen kein Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und den rechten Einstellungen der Jugendlichen feststellen.

Vielmehr ist davon auszugehen, dass rechte Einstellungsmuster erlernt werden, und zwar unter anderem dadurch, dass die rechten Jugendlichen, so die Soziologin Birgit Rommelspacher, in dieser Gesellschaft eine Fülle von „Hinweisreizen" erhalten, dass ihre Einstellungen und auch Taten toleriert, bisweilen sogar erwünscht sind.

Auch Naziaussteiger Jörg Fischer berichtet, dass er sich in seiner „rechten Phase" zu keinem Tag „wie der Steppenwolf gefühlt habe", sondern stets signalisiert bekam, dass er mitsamt seiner rechten Einstellung stets voll akzeptiert war.

Aufgabe einer Erfolg versprechenden Jugendsozialarbeit, die Jugendliche von ihrem „Rechtssein" abbringen will, kann es daher nicht sein, noch zusätzlich einen Freiraum und Schonraum für rechte Einstellungen und rechte Betätigungen zu schaffen.

Sondern es sollte vielmehr vermittelt werden, dass eine Akzeptanz beim Ablegen der rechten Einstellungen sowie Verhaltensmuster nichts im Wege steht.

In erster Linie ist zu verdeutlichen, dass ihre rechten Einstellungen nicht akzeptiert werden.

Nicht nur zum Zweck der Errichtung eines solchen Gegenpols, sondern auch als Angebot an alle Jugendlichen, die mit rechten Einstellungen nichts zu tun haben wollen.

Who is who ?
Vorstellung einiger Drahtzieher im braunen Netz

(Achtung Adressen können sich teiweise gerändert haben)

Weiss auf einer Kundgebung in Saarbrücken am 30.05.98

Karl Werner Weiss (Polizeibeamter i.R.)

Landesvorsitzender der Republikaner Saar

Saarbrücken

Bei der Gründungsveranstaltung der Republikaner Saar am 22.04.89 in Saarlouis-Überherrn wird der Polizeibeamte Weiss zum stellvertretenden Landesvorsitzenden der Republikaner Saar gewählt. Bei den Neuwahlen am 03.10.89 wird Weiss auf einem Parteitag erneut zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. 1993 wird Weiss Landesvorsitzender der Republikaner Saar. Nach einer länger andauernden Diskussion in den lokalen Medien, über die Gehaltsquellen von Weiss bei der saarländischen Polizei, trotz des einjährigen Krankenscheins und seiner Funktion zu dieser Zeit als Landesvorsitzender der Republikaner, entschloss sich das saarländische Innenministerium, Weiss in Frühpension zu schicken. Weiss, der seinen Wohnsitz in Saarbrücken zur Irgenhöhe 28 hat, saß von Juni 1993 an bis 1994 im Saarbrücker Stadtrat. 1998 spendete Weiss den Republikanern 25.493 DM.

Peter Strumpler- Führungs und Integrationsfigur aus Saarlouis

Peter Strumpler

Geb. 08.05.1969 in Saarlouis

Führungs- und Integrationsfigur der Kameradschaft Horst Wessel-Saarlautern in Saarlouis

Strumpler wird aufgrund seines Alters und seiner jahrelangen Erfahrung im neonazistischen Spektrum innerhalb seiner Kameradschaft als Führungsperson anerkannt. Auch von Seiten der Saarlouiser Polizei oder von Kommunalpolitikern, wie z.B. Oberbürgermeister Fontaine (CDU) oder Gabriel Mahren (Bündnis 90/Grüne), wird Strumpler in dieser Rolle akzeptiert, wodurch es ihm erleichtert wird, als Vertreter einer politischen Gruppe aufzutreten und zu verhandeln.

Sein Lebenslauf ist gekennzeichnet durch zahlreiche Schlägereien und Vorstrafen (z.Zt. 17-fach vorbestraft). Strumplers Meldeadresse ist derzeit in Dillingen/Saar, Pachtenerstr. 18.

Eine 30-monatige Haftstrafe, von der er 2/3 abgesessen hatte, sowie eine Freiheitsstrafe auf Bewährung bis in das Jahr 2002 wurden bisher gegen ihn ausgesprochen. Im Dezember 1999 wurde Peter Strumpler in letzter Instanz zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr ohne Bewährung verurteilt. Im Juni 2000 erschien Srrumpler nicht zu seinem Haftantrittstermin und tauchte unter. Mitte August 2000 wurde Strumpler von der Polizei verhaftet und inhaftiert.

Über seine kommunale Bedeutung hinaus ist Strumpler auch in Südwestdeutschland kein unbeschriebenes Blatt. So wurden über ihn und Diehl die Busfahrten von Faschisten zu NPD-Großveranstaltungen, wie z.B. nach Passau und Leipzig, koordiniert, sowie seine Handynummer als Kontaktnummer im Internet veröffentlicht.

Des weiteren war STRUMPLER 1998 damit beschäftigt, einen eigenen saarländischen Neonazi-Versand („Graad seläädS" Versand) von Saarlouis aus zu betreiben und betreibt seit März 1999 den Naziladen mit dem Namen STUDIO 88 in Neunkirchen. Dass STRUMPLER sich trotz seines Vorstrafenregisters und seinen Bewährungsstrafen noch so lange auf freiem Fuß befand, ist höchst fragwürdig. Es stellt sich die Frage, ob nicht staatliche Stellen für entsprechende Gegenleistungen lange ihre schützende Hand über ihn hielten.

Holger Kettel

Neonaziaktivist im Kreis Merzig-Wadern

Holger Kettel während eines Aufmarsches in Saarbrücken

HOLGER KETTEL politisierte sich Anfang der 90er Jahre in der Saarlouiser Neonaziszene. Nach seinem Wohnortwechsel vom Saarlouiser Stadtteil Steinrausch nach Oppen, in die Oppenerstr. 20, verließ er die Saarlouiser Szene und suchte Kontakt zu Nazis aus dem Hochwald.
Dennoch besteht nach wie vor zu den Saarlouiser Neonazis eine enge politische Verbindung.
KETTEL ist ebenfalls wie viele seiner „Hochwald-Kameraden" verantwortlich für organisierte, brutale faschistische Übergriffe.
So war KETTEL u.a. maßgeblich an dem Überfall am 16.10.97 auf das Obdachlosenheim „Die Oase" in Saarlouis beteiligt, bei dem mehrere Obdachlose von Nazis mit Baseballschlägern krankenhausreif geprügelt wurden.
Bundesweit tauchte KETTEL häufig im Zusammenhang mit NPD/JN-Aktivitäten auf. So z.B. am 07.02.98 in Passau oder am 22.11.97 in Stuttgart.

Siegfried Borchhardt (genannt „SS Siggi")

Geb. 14.11.53

Siegfried Borchhardt vor dem „Theater am Ring" in Saarlouis

Beruf: Industriekaufmann
Seine Aktivitäten begannen 1977 als Kameradschaftsführer der AKTIONSFRONT NATIONALER AKTIVISTEN (ANA).
Er wurde 1982 Anführer des neofaschistischen Fußballclubs „BORUSSENFRONT" in Dortmund und trat 1984 der FREIHEITLICH DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI (FAP) bei.
Gegen BORCHHARDT wurde bereits eine Haftstrafe wegen Körperverletzung ausgesprochen, weiterhin wurde er mehrfach wegen Volksverhetzung und Körperverletzung verurteilt.
1988 wurde Borchardt Landesvorsitzender der FAP Nordrhein-Westfalen und kandidierte 1989 für sie bei der Europawahl.
1989 wurde er stellvertretender Bundesvorsitzender der FAP.
Im Zeitraum 1998 bis 2000 trat Borchhardt mehrmals im Saarland auf Veranstaltungen als Redner in Erscheinung.

Quelle: Handbuch Deutscher Rechtsextremismus.

Antonio Fanara (Tone)

Geb.1975

Bildstock/Friedrichsthal

Antonio Fanara aus Friedrichsthal/Bildstock

FANARA ist einer der führenden Köpfe der Neonazis im Raum Friedrichsthal-Bildstock.
FANARA war unter anderem Teilnehmer des Faschistenaufmarsches am 23.03.96 in Saarlouis unter dem Motto „Für mehr Akzeptanz Jugendlicher Subkultur". Im Juli 1997 wurde in seiner Wohnung, auf der Halde 20 in Friedrichsthal, ein Waffenlager mit Panzerfaust, Sprengstoff, Mörsergranaten, Gewehren und Pistolen von der Polizei entdeckt.
Nach mehreren Monaten Untersuchungshaft ist FANARA mittlerweile wieder auf freiem Fuß.

Sarah Hoffmann

Geb.23.01.81

Saarlouis

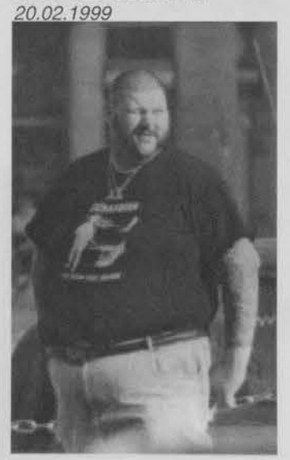
Mitglied der Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern: Sarah Hoffmann

Aktivistin im Umfeld der Kameradschaft „HORST WESSEL-SAARLAUTERN" und Teilnehmerin an bundesweiten, sowie regionalen Aufmärschen und Veranstaltungen der Naziszene.

Christian Hehl

Ludwigshafen, Rhein-Neckar-Kreis

Christian Hehl am Hauptbahnhof in Saarbrücken am 20.02.1999



HEHL ist derzeit einer der wichtigsten Naziaktivisten aus dem Rhein-Neckar-Kreis. So war HEHL in den letzten Jahren in zahlreichen zumeist militanten Nazistrukturen aktiv eingebunden, so z.B. Nazi-Propagandist in der rechten Mannheimer Hoolgruppe „THE FIRM", „Leibwächter" des ANK-Kaders MANFRED HUCK. 1994 wurde CHRISTIAN HEHL „Kommissarischer Stützpunktleiter" des „FREUNDESKREIS DER FAP RHEIN-NECKAR", Mitglied und Funktionär der HNG (HILFSGEMEINSCHAFT NATIONALER GEFANGENER).
Nach dem Verbot der FAP 1995 verlagerten sich seine Aktivitäten ins JN-Umfeld. Ein von ihm eröffneter Naziladen in Ludwigshafen mit dem Namen „Hehl´s World" musste nach breitem antifaschistischen Widerstand 1998 geschlossen werden.

Hehl stellt derzeit die wohl bedeutendste Verbindungsperson der Naziszene aus dem Rhein-Neckar-Raum ins Saarland dar.

Ralf Tegethoff am 23.03.96 in Saarlouis

Ralf Tegethoff

Ralf Tegethoff ist ein Durchläufer bedeutender Naziorganisationen.
Der in Bad Honnef-Aegidienberg wohnende Tegethoff trat 1977 im Alter von 14 Jahren der Wiking Jugend (WJ) bei.
Innerhalb kürzester Zeit stieg der Millionärssohn vom Horst zum Gauleiter der WJ für Bonn und Umgebung auf.
1983 wurde Tegethoff wegen Wehrsportübungen mit Sprengstoff festgenommen und später hierfür zu 15 Stunden Sozialdienst verurteilt.
1984 war er nicht nur Gauführer der WJ sondern zusätzlich noch Staatssekretär der FAP.
Im Jahre 1993 wurde er Stellvertretender Landesvorsitzender der FAP-NRW.
1984 gründete Tegethoff die militante Kameradschaft Unabhängige Kameradschaft Rhein-Sieg, die sich eindeutig nationalsozialistisch ausrichtet. Der Kameradschaft gehören auch mehrere Mitglieder des NPD-Kreisverbandes Bonn/Rhein-Sieg an. Mitglieder dieser Kameradschaft nehmen u.a. an Wehrsportübungen und sämtlichen relevanten Naziaufmärschen teil.
Bei Neonaziaufmärschen im Saarland übernahm Tegethoff leitende Funktionen und war Redner auf der Abschlußkundgebung des Neonaziaufmarsches am 23.03.96 in Saarlouis.

Mark Martin am 26.06.98 vor dem Amtsgericht in Saarlouis

Marc Alexander Martin

Geb 03.01.79

Saarlouis

Martin ist einer der führenden Neonazis innerhalb der Saarlouiser Kameradschaft Horst Wessel-Saarlautern. Seine Position innerhalb der Kameradschaft hat er vor allem durch seine häufigen faschistischen Gewaltaktionen bekommen. Martin ist mehrfach wegen Körperverletzung vorbestraft und beteiligt sich weiterhin an Übergriffen auf Nichtdeutsche und politische Gegner. 1997 wurde gegen ihn wegen schwerer Brandstiftung ermittelt. Auch an bundesweiten Naziaktivitäten, wie den alljährlich stattfindenden Rudolf Heß -Märschen und bundesweiten NPD/JN-Aktivitäten nimmt Martin teil.
Martin lebt zusammen mit seiner jüngeren Schwester bei seinen Großeltern in der Schwabenstr. 4 in Saarlouis/Fraulautern. Nach der Schule absolvierte er eine überbetriebliche Ausbildung und arbeitet zur Zeit in der Metallindustrie.

Mang auf einem Naziaufmarsch in Saarbrücken

Markus Karl Heinz Mang

Geb. 10.10.66

Saarlouis

Mang ist derzeit der älteste Neonazi in der Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern und seit 1985 in der Naziszene aktiv. 1986 gab Mang mit weiteren Neonazis ein Interview in dem Nachrichtenmagazin Stern, wobei er unter dem Name Mengele auftrat und nationalsozialistische Parolen fallen ließ.
Neben Strumpler ist er einer, der auf jahrelange Erfahrungen im neonazistischen Spektrum zurückgreifen kann, und somit gerade für jüngere Nazis eine Orientierungsperson darstellt.
Mang war u.a. an den Angriffen auf BesucherInnen einer antifaschistischen Informationsveranstaltung in Saarlouis am 14.07.97 beteiligt. Seine Adresse ist Zum Ottersberg in Altforweiler. Seit 1999 beteiligt sich Mang am Aufbau der Kameradschaft Altforweiler.
Am 20.02.99 fungierte Mang als Ordner anlässlich der bundesweiten NPD/JN-Demonstration in Saarbrücken.

Ronny Klos mit Keltenkreuz zu Hause in Saarlouis

Foto: Dokumentation

Ronny Klos

Geb. 03.01.76

Saarlouis

Klos gehörte von 1993 bis 1997 zur Kameradschaft Horst Wessel-Saarlautern. 1997 stieg er aus der Saarlouiser Naziszene aus und widmete sich schwerpunktmäßig der „nordischen Mythologie".
Während seiner Zeit in der Saarlouiser Naziszene gehörte Klos zu denen, die ihr Gedankengut durch die Beschäftigung mit faschistischer Literatur fundieren wollten. Er war zu dieser Zeit auch aufgrund seines theoretischen Wissens einer der wichtigen Köpfe in der Saarlouiser Naziszene. Klos war der Anmelder des Neonaziaufmarsches am 23.03.96 in Saarlouis und wurde häufig von der JN bzw. von der Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern für Pressearbeit eingesetzt. Nach seinem Ausstieg trennte er sich jedoch lediglich von der Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern und deren Umfeld, es fand kein Bruch mit dem faschistischen Gedankengut statt. Ronny Klos agitiert jetzt innerhalb einer „Keltengruppe" in Saarlouis. Dort wird er als „der Germane" bezeichnet.

Peter Schlappal aus Saarlouis

Peter Werner Schlappal

Geb. 13.05.71

Saarlouis

Schlappal war von 1990 bis September 1997 in der Saarlouiser Naziszene aktiv. Während dieser Zeit war Schlappal zusammen mit Strumpler eine der Führungspersonen in Saarlouis.
Er beteiligte sich in der Vergangenheit an zahlreichen Neonaziaktivitäten im gesamten Bundesgebiet.
Schlappal war aber auch im Saarland ständig aktiv.
Er war im Oktober 1992 einer der Hauptbeteiligten an einem Übergiff von zwölf Neonazis auf einen Studenten in Saarbrücken.
Im März 1996 erfüllte Schlappal bei einer Nazidemonstration durch die Saarlouiser Innenstadt eine Ordnerfunktion. Im September 1997 stellte sich heraus, dass

Schlappal im Zusammenhang mit einem nicht genehmigten Rudolf -Heß -Aufmarsch, Aussagen gegen „seine Kameraden" gemacht hatte, was zur Folge hatte, dass er aus der organisierten Neonaziszene in Saarlouis ausgestoßen wurde. Schlappal lebt sein faschistisches Gedankengut seither in der saarländischen Hooliganszene aus.

Uli Diehl

Geb. 05.03.1975

Heusweiler

Ehemaliger JN-Landesbeauftragter Saar und JN-Interessenbeauftragter des Saarlandes

Uli Diehl: Nazifunktionär im Saarland

Uli Diehl ist derzeit einer der wichtigsten Neonazis im Saarland.
Er gilt als Kopf der Nazis im Saarland.
Bereits mit 17 Jahren war Uli Diehl Mitglied der Nationalistischen Front und der Freiheitlich Deutschen Arbeiterpartei/FAP.
Im Oktber 1992 war Uli Diehl mit zwölf weiteren Neonazis an einem Überfall auf einen Studenten in Saarbrücken beteiligt. Zu dieser Zeit war Diehl auch in der Hoolszene des 1. FC Saarbrücken aktiv und war darum bemüht, sein rechtes Umfeld zu politisieren und Strukturen aufzubauen. Anfang der 90er hatte Diehl, der sich zu dieser Zeit in der Illinger Naziszene aufhielt, schon Kontakte ins FAP-Spektrum, d.h. vor allem nach Saarlouis und in den Rhein-Neckar-Raum.
1995 wurden die FAP und die NF verboten. Zu diesem Zeitpunkt war Uli Diehl stellvertretender Landesvorsitzender der FAP Rheinland-Pfalz/Saarland. Nach dem Verbot fand Diehl, wie zahlreiche andere militante Neonazikader auch, seine politische Heimat bei der NPD bzw. den Jungen Nationaldemokraten (JN). Diehl verfügt über gute Kontakte zu Neonazis im gesamten Bundesgebiet.
Besonders enge Verbindung hält er zum Ludwigshafener Neonazikader Christian Hehl, mit dem er vor allem an bundesweiten wie regionalen Aufmärschen teilnimmt und organisatorische Aufgaben übernimmt. So gab es z.B. eine gemeinsame Zusammenarbeit bei den Heß -Aktionstagen im August 98 im Saarland und dem NPD/JN-Aufmarsch gegen die Ausstellung "Vernichtungskrieg -Verbrechen der Wehrmacht" in Saarbrücken. Engen Kontakt hält Diehl im Saarland vor allem zu der Saarlouiser Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern und zu Peter Strumpler.
Als JN-Landesbeauftragter war Diehl darum bemüht die NPD und JN weiter aufzubauen und in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Seine bestehenden Kontakte zur NPD, sowie ins militante Skinheadspektrum macht er sich hierbei zu Nutze. Ähnlich wie Strumpler war und ist er wichtige Verbindungs- und Integrationsfigur vor allem zwischen Partei und Skinheads. Mittlerweile engagiert sich Diehl vermehrt im Umfeld des Stahlhelm Bund Deutschland e.V. So wurde er auf Veranstaltungen des Stahlhelm im „Haus der Bewegung" im pfälzischen Altenglan-Mühlbach (Kreis Kusel) gesehen. Am 01.04.20000 wurde über ihn eine Veranstaltung des saarländischen Landesverbandes des Stahlhelm mit dem ehemaligen FAP-Bundesvorsitzenden Friedhelm Busse koordiniert. Im Mai 2000 besuchte er mit weiteren saarländischen Nazis den NPD-Kongress in Passau.
Diehl ist von Beruf gelernter Schreiner. Seine Mutter ist Realschullehrerin und sein Vater Gynäkologe. Seine derzeitige Meldeadresse ist bei seinen Eltern und lautet: Zur Spitzeich 20 in Heusweiler/Wahlschied

In den letzten Jahren wurden sein PKW sowie er selbst mehrmals Ziel antifaschistischen Widerstandes.

Thorsten Theobald

Geb.: 20.04.1979

Saarlouis

Thorsten Theobald am 30.05.98 in Saarbrücken

Thorsten Theobald ist seit etwa 1994 in der Saarlouiser Neonazi-Szene aktiv.
Er gilt mittlerweile als einer der schon erfahreneren Nazis in Saarlouis.
In den letzten drei Jahren beteiligte er sich zunehmend auch an bundesweiten Aktionen.
In der Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern hat er keine festen organisatorischen Aufgaben, ist jedoch bei sämtlichen bedeutenden Naziaktivitäten im Saarland anwesend. Dazu gehören bei ihm auch häufig Schlägereien und Übergriffe.

Falco Schüssler

Aschaffenburg (Bayern)

Neonazikader aus Bayern

Falco Schüssler am 23.03.96 in Saarlouis
Foto: Dokumentation:

Schüssler war bis zum Verbot 1995 Landesvorsitzender der FAP Bayern.
Zudem war Schüssler Mitglied im Frankenrat - Führungsgremium des Deutschen Freundeskreis Franken (DFF). Aus dieser Position heraus war er ausschlaggebend an der Gründung der Anti-Antifa Franken beteiligt. Schüssler war bis zum Verbot der Wiking Jugend (WJ) ein wichtiger Funktionär dieser Organisation.
Er war 1996 und 1997 maßgablich an der Organisation der „Münstermann-Gedenkmärsche" in Aschaffenburg beteiligt. Im März 1996 hielt Schüssler einen Redebeitrag auf dem Saarlouiser Naziaufmarsch unter dem Motto „Für mehr Toleranz jugendlicher Subkulturen"

Simone Schlappal

Saarlouis

Simone Schlappal aus Saarlouis

Simone Schlappal ist seit ca. 1995/96 in der Saarlouiser Naziszene aktiv. Als Schwester von Peter Schlappal bekam sie schon relativ früh Kontakt zu dem faschistischen Umfeld ihres Bruders.
Sie ist eine der wenigen Frauen in der Kameradschaft Horst Wessel-Saarlautern.
In der Saarlouiser Naziszene ist sie eine wichtige Kontaktperson für neu dazustoßende Frauen und trägt zu deren Politisierung bei.

Antifaschistischer Widerstand

Antifaschistische Demonstration am 04.09.1999 in Neunkirchen

In den folgenden Abschnitten gehen wir auf die Möglichkeiten und die Vielseitigkeit antifaschistischen Widerstandes ein.
Es sind Beispiele und Erfahrungen aus der antifaschistischen Praxis der letzten Jahre.
Um rassistischen und faschistischen gesellschaftlichen Entwicklungen und Verhältnissen effektiven Widerstand entgegen setzen zu können, ist es nötig einen breiten und phantasievollen Widerstand zu entwickeln.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Bestandteil der antifaschistischen Arbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Das heißt, öffentlich eigene linke Positionen zu vermitteln sowie auf faschistische Strukturen und Entwicklungen aufmerksam zu machen, Erklärungen und Einschätzungen zu geben, die Täter aus Wirtschaft und Politik und ihre Interessen und Methoden zu benennen, sowie zu Diskussionen in der Gesellschaft anzuregen.
Die bekanntesten und etabliertesten Formen der Öffentlichkeitsarbeit auf der Straße sind Demonstrationen, Kundgebungen und Informationsstände. Der Vorteil bei diesen Aktionsformen ist zum einen, dass es möglich ist, einem breiten Spektrum an Öffentlichkeit Informationen zu vermitteln, Eindrücke über deren Reaktionen zu sammeln und sich direkt mit Menschen vor Ort auseinandersetzen zu können. Durch antifaschistische Großdemonstrationen gelingt es, Aktionen/Inhalte über die öffentlichen Medien zu verbreiten, wobei diese Demonstrationen zumeist durch die Medien verzerrt dargestellt werden und somit nur beschränkt von antifaschistischen Gruppen oder Personen beeinflusst werden können.
Eine Aktionsform auf der Straße, die u.a. von der Autonomen Antifa M aus Göttingen schon oft praktiziert wurde ist die sogenannte Agit-Prop-Aktion, z.B. politisches Straßentheater oder das Verwenden bestimmter Symbole, um ZuschauerInnen zum Nachdenken anzuregen.
Auch mit relativ einfachen Mitteln, wie z.B. mit Plakaten, Graffities oder Aufklebern lassen sich politische Inhalte auf die Straße bringen. Der Vorteil an Plakaten und Graffities ist vor allem, dass sie anders als z.B. Demonstrationen noch länger sichtbar sind und das Stadtbild etwas netter gestalten.
Ebenfalls häufig praktizierte Öffentlichkeitsarbeit sind Informations- und Diskussionsveranstaltungen. Dies kann in Form von Referaten, Filmen oder Podiumsdiskussionen stattfinden. Dort ist es möglich, auch umfangreicher als z.B. bei Aktionen auf der Straße zu informieren und darüber zu diskutieren.
Auch durch eigene Medien wie z.B. antifaschistische Zeitungen ist es möglich, umfassendere Informationen weiterzugeben, und den LeserInnen ist die Möglichkeit gegeben, sich tiefergehend damit auseinander zu setzen. Eine häufig von Antifa Jugendgruppen gewählte Aktionsform, an die Öffentlichkeit zu gehen, ist das Herausbringen von Antifa-Jugendzeitungen, die dann z.B. vor Schulen verteilt werden können oder in Kneipen und Cafés ausliegen.
Durch Presseerklärungen und Pressegespräche können auch eigene Informationen in Zeitungen oder im Fernsehen/Radio plaziert werden. Dennoch, wie oben schon erwähnt, hängt die letztendliche Berichterstattung immer auch von den Interessen der Medien und dem herrschenden, auch lokalpolitischen Klima ab. Für antifaschistische Organisationen ist es von Vorteil, wenn persönliche Kontakte zu JournalistInnen bestehen und eine kontinuierliche Pressearbeit praktiziert wird.

Kunst und Kultur als Widerstand

Besonders im kulturellen Bereich bieten sich viele Möglichkeiten, einen kreativen und phantasievollen Widerstand zu entfalten. So gibt es z.B. zahlreiche Bands, die mit politisch linken Texten einen wichtigen Beitrag dazu leisten, eine linke Gegenkultur zu entwickeln und vor allem jüngere Menschen durch Musik für Politik sensibilisieren und eine politische Botschaft rüberbringen. Im Konzertbereich werden so viele Menschen angesprochen und mit politischen Inhalten in Berührung gebracht.
Eine weitere Möglichkeit politischer Kulturarbeit kann mensch in Form von Radiosendungen organisieren, wie es z.B. beim Offenen Kanal möglich ist oder wie z.B. in Berlin schon geschehen in Form eines Piratensenders. In vielen linken Zentren, wie z.B. in Autonomen Zentren, besetzten Häusern oder selbstverwalteten Jugendzentren ist eine eigene unabhängige Kultur und Kunst entstanden, die zeigt, dass es möglich ist, eine Gegenkultur zu der hier herrschenden Kommerz- und Konsumkultur zu leben.
Weitere Formen antifaschistischer Kultur sind Ausstellungen von Plakaten oder Wanderausstellungen zu bestimmten Themen. Mitte der 90er Jahre organisierten linke Gruppen und Initiativen „Reclaim The Street Partys“ in der,

Politisches Straßentheater als Form antifaschistiscen Widerstands

Foto Dokumentation:
Die Schaufensterscheiben des Naziladens Studio 88 in Neunkirchen wurden mehrmals eingeworfen - auch eine Form des antifaschistischen Widerstands

Frankfurter Innenstadt. Es ging darum der Vertreibungspolitik in den Innenstädten etwas organisiert entgegenzusetzen und öffentliche Räume zu besetzen. Es wurden unangemeldete Strassenfeste und Tanzdemonstrationen für die Nacht organisiert, an denen sich einige hundert Menschen beteiligten.
Das Spektrum des kulturellen Widerstandes ist sehr umfangreich und sollte auch ein wichtiger Aspekt bei „sonstigen" Aktionsformen, wie z.B. Plakaten, Flugblättern sein.

Militanter Widerstand

Militanter Widerstand und insbesondere Gruppen, die diese Aktionsform praktizieren, sind im besonderen Maße mit Vorurteilen behaftet. Der Umgang der öffentlichen Medien sowie der Politik besteht zumeist darin, Widerstand zu entpolitisieren und zu kriminalisieren.
Das heißt, Menschen die militant gegen Faschismus und dessen Erscheinungsformen vorgehen, werden auf ein reines „Hau drauf" reduziert oder mit faschistischen Schlägern gleichgesetzt. Von staatlicher Seite wird versucht, antifaschistische Gruppen und Zusammenhänge, die Militanz propagieren oder zur Diskussion stellen, zu verfolgen und als allgemeine Bedrohung für die Bevölkerung darzustellen. Ein Beispiel hierfür ist das derzeit laufende Ermittlungsverfahren gegen die Antifaschistische Aktion Passau, in dem gegen die Passauer AntifaschistInnen als „Kriminelle Vereinigung nach § 129" ermittelt wird. Militanz ist ein notwendiger Bestandteil antifaschistischer Politik. Militanz kann sowohl Selbstschutz vor faschistischen Angriffen sein, aber auch offensiv gegen Faschisten und ihre Strukturen eingesetzt werden.
Aus der Vergangenheit gibt es zahlreiche Beispiele erfolgreicher militanter antifaschistischer Praxis.
So konnten z.B. durch eine kontinuierlich laufende militante Praxis gegen Faschisten diese gezwungen werden, ihre Naziaktivitäten einzustellen.
Das gleiche gilt für deren Strukturen. Durch kontinuierliche Aktionen konnten die Nazis in ihren Strukturen stark geschwächt werden oder mussten Strukturen ganz aufgeben. Der Ludwigshafener Naziladen „Hehl´s World", betrieben von Christian Hehl, musste z.B. nach breitem antifaschistischen Widerstand aufgegeben werden.

Was jedeR machen kann

Um Faschismus und Rassismus effektiv etwas entgegen setzen zu können, ist es notwendig, sich zu organisieren. Das heißt zum einen, dass sich interessierte Einzelpersonen mit weiteren Personen zu einer Gruppe zusammenschließen bzw. sich bestehenden antifaschistischen Gruppen/Initiativen anschließen und zum anderen, dass sich die bestehenden Gruppen nicht isolieren(lassen), sondern sich vernetzen und sich mit anderen linken Organisationen auseinandersetzen, sodass es zu einer breiten Organisierung mit zahlreichen Widerstandsformen kommt, in der sich alle, die etwas gegen die hier herrschenden Verhältnisse unternehmen wollen, einbringen können.
Zunächst einmal ist es wichtig, dass mensch sich mit anderen Menschen, die sich organisieren wollen zusammensetzt, um sich zu überlegen, wie die Organisierung aussehen kann.
Sinnvoll ist auch, sich mit schon bestehenden Gruppen zu treffen um gemeinsam zu überlegen, wie eine Organisierung aussehen kann.

Widerstand ist möglich!
Organisiert den Widerstand!

rechts:Dokumentation eines BekennerInnenschreibens aus der linken Zeitschrift Interim #450

DER SAARLÄNDISCHE JN-LANDESBEAUFTRAGTE ULLI DIEHL MUSSTE NACH SEINER RÜCKKEHR AUS LEIPZIG FESTSTELLEN, DASS AUTONOME HANDWERKER/INNEN DEN TAG DER ARBEIT GENUTZT HATTEN, UM SEINEN PKW TIEFER ZU LEGEN UND NOTWENDIGE GLASARBEITEN DURCHZUFÜHREN.
DIES WURDE U.A. DADURCH NOTWENDIG, DASS DIESER WAGEN FÜR FASCHISTISCHE AKTIVITÄTEN GENUTZT WIRD.

FASCHISTISCHE KADER UND STRUKTUREN ANGREIFEN!!!

KOMMANDO
HEXENNACHT GEGEN NAZISCHWEINE

nadir infoSystem

betreibt im *worldwideweb* ein *informationssystem* zu *linker politik* und *sozialen bewegungen*

web: **http://www.nadir.org/** mail: **nadir@mail.nadir.org** post: **Brigittenstr. 5, 20359 HH**

AKTUELL Meldungen und Hintergründe

PERIODIKA Elektronische Kopien von Zeitschriften

ARCHIV linke Theorie und Praxis aus Geschichte und Gegenwart

INITIATIV Selbstdarstellungen und Informationen von Gruppen und Projekten

NETZ Verweise auf weitere linke Infos, Archive, Kontakte etc. im web

Unser Konto für die allzeit willkommenen Spenden: **Postbank HH, (200 100 20), Kto-Nr. 797 156 207**

Chronologie 1990 -1999

Unvollständige Zusammenstellung faschistischer Aktivitäten im Saarland und in angrenzenden Regionen in den 90er Jahren, sowie Aktivitäten saarländischer Neonazis im übrigen Bundesgebiet:

1990

1990 Dillingen-Diefflen
Der jüdische Friedhof wird geschändet. 70 Grabsteine werden umgeworfen. (Saarbrücker Zeitung 01.09.1993)

Januar 1990 Dillingen
In der Wohnung eines 21-jährigen wird ein umfangreiches Waffenarsenal mit Maschinengewehren, Faustfeuerwaffen, Munition und Schlagstöcken gefunden. (Saarbrücker Zeitung 26.1.1990, Rechtsextremismus im Saarland)

25.02.1990 Saarbrücken

Teile des 1990 in Dillingen ausgehobenen Waffenlagers

Veranstaltung der Republikaner in der Ford-Garage mit Franz Schönhuber als Redner (500 GegendemonstrantInnen)

April 1990 Kaiserslautern
Neonazis aus dem Saarland beschießen aus einem fahrenden Kleinbus heraus zwei trampende Punks mit Leuchtspurmunition. Einer der Punker wird am linken Auge getroffen und dieses so schwer verletzt, dass es nicht mehr zu retten ist. In dem Kleinbus befinden sich die Faschisten Volker Becker aus Saarbrücken, Andreas Eich (FAP) aus Schiffweiler, Sascha Moritz aus Saarbrücken, André Korn, Willi Planinic aus Wadgassen, Heiko Schudder, Alexander Niederhöfer, Stefan Gillner und Simon Willner. (Rabatz #3, Antifaschistische Nachrichten (ANNA) #22, Was geht ab #6;5/95)

06.06.1990 Homburg
Sechs Neonazis aus Bexbach, Homburg und Neunkirchen, die zur Clique der „Schwarzen Bomber" gehören, greifen Roma mit Knüppeln und Messern an. (Saarbrücker Zeitung 07.06.1990)

August 1990 Wittlich
Ein türkischer Jugendlicher erleidet einen Schädelbasisbruch nachdem er von Neonazis attackiert wird. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

September 1990 Mainz
Vier Antifas werden aus einer Kneipe heraus mit Biergläsern beworfen, beschimpft und geschlagen. Hierbei trägt ein Antifa Verletzungen im Gesicht davon. (Antifa-Broschüre der Antifaschistischen Offensive Mainz-Wiesbaden)

19.11.1990 Saarbrücken
Durch Zufall wird unter der Außentreppe des Büros der PDS/Linke Liste in Saarbrücken eine Bombe entdeckt und noch rechtzeitig entschärft. (Rechtsextremismus im Saarland)

Ende 1990 Saarlouis
Eine Bombe explodiert während einer Veranstaltung zum Thema „Den Nationalsozialismus überwinden". Nach Angaben der Veranstalter sollte die Rohrbombe die Elektrik der Halle außer Funktion setzen und so für Panik unter den etwa 800 BesucherInnen sorgen.

28.12.1990 Hackenburg/Koblenz
Ein Kurde wird von einem Skinhead erstochen, nachdem die Familie über Wochen hinweg bedroht und einzelne Familienmitglieder geschlagen wurden. Der 1992 zu sechs Jahren verurteilte Täter ist Mitglied der Taunusfront (Antifaschistisches INFOblatt (AIB) # 18)

1991

09.04.1991 Ludwigshafen
Überfall von vier REP-Mitgliedern auf das Haus der Jugend Ludwigshafen (Das rechte Netz)

14.04.1991 Schwalbach
Brandanschlag auf ein Asylbewerberheim in Schwalbach (Antifaschistisches INFOblatt #15)

21.04.1991 Schwalbach
Zum dritten Mal in einer Woche wird eine Unterkunft für AsylbewerberInnen in Schwalbach durch einen Brandanschlag beschädigt. (Antifaschistisches INFOblatt #15)

August 1991 Wittlich
Ein Behinderter wird von Rechtsradikalen zusammengeschlagen. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

20.08.1991 Saarlouis-Roden
Feuer im Eingangsbereich eines Asylbewerberheims (Saarbrücker Zeitung)

18/19.09.1991 Saarlouis-Fraulautern
Ermordung von Samuel Yeboah bei einem Brandanschlag auf ein Flüchtlingslager in Fraulautern, bei dem auch zwei Nigerianer verletzt werden.(u.a. SZ, taz 20.09.1991) Es ist der fünfte Brandanschlag auf ein AsylbewerberInnenheim in Saarlouis seit 1987. (konkret #11/91)

19.09.91 Saarwellingen
Eine AsylbewerberInnenunterkunft in Saarwellingen wird in Brand gesetzt. Da jedoch niemand anwesend ist, kommt es „nur" zu erheblichem Sachschaden (Saarbrücker Zeitung 20.09.91, konkret, Searchlight)

Herbst 1991 Limbach
Das JuZ wird von Hooligans aus Neunkirchen verwüstet. (Antifa Blätter Nr.3)

Herbst 1991 Saarbrücken
Ein Grieche wird von Nazis mit einem Messer in Saarbrücken angegriffen. (Antifa Blätter # 3)

Herbst 1991 Saarbrücken
Zwei arabische Männer werden von Hools zusammengeschlagen. (Antifa Blätter # 3)

28.09.1991 Völklingen
Reifen von Autos, die allesamt AusländerInnen gehören, werden zerstochen. (Antifa Infoblatt # 19)

28.09.1991 St.Ingbert-Hassel
Die englische Blood & Honour-Band „Skrewdriver", sowie „Radikahl" und „Tonstörung" spielen. Das Konzert trägt das Motto „Rock gegen SHARPs" 500 Neonazis reisen hierzu aus weiten Teilen der BRD und dem benachbarten Ausland an. (parallel dazu Antifa-Demos in Homburg und Neunkirchen)

29.09.1991 Jägersfreude
Mehrere vermummte Personen stürmen die Wohnung einer asylsuchenden Familie. Mit Knüppeln und Eisenstangen demolieren sie die Einrichtung. (Frankfurter Rundschau 01.10.91, Saarbrücker Zeitung 30.09.91, FAZ 30.09.91)

Ankündigung eines Nazikonzertes 1991 bei St. Ingbert

29.09.1991 St.Ingbert
Die Nationalistische Front (NF) verteilt Flugblätter in St.Ingbert, in denen dazu aufgerufen wird, die Forderung „Ausländer raus" endlich selbst durchzusetzen.

02.10.1991 Saarbrücken
In der Nacht zum „Tag der deutschen Einheit" wird einem chinesischen Studenten in der Martin-Luther-Str. ein Messer in den Rücken gerammt. (Saarbrücker Zeitung 19.10.1991)

03.10.1991 Ludwigshafen

Die Scheiben eines Flüchtlingsheims werden eingeworfen.

05.10.1991 Saarbrücken
Ein Skinhead schlägt zwei junge Kameruner, bedroht sie mit einem Messer. Als die beiden Schutz in einem Linienbus suchen wollen, hält der Busfahrer die Türen geschlossen. (Wochenspiegel, AIB #19)

05.10.1991 St.Wendel
Skins kündigen eine Demo gegen Linke und AusländerInnen an. (AIB #3)

07.10.1991 Ottweiler
Etwa 60 Skinheads/Hools versammeln sich in der Nähe des Flüchtlingsheims. Sie sind mit Baseballschlägern und Schlagstöcken bewaffnet. Später ziehen sie durch die Innenstadt. (Saarbrücker Zeitung 09.10.1991)

08.10.1991 Saarlouis /Ensdorf
Skinheads misshandeln einen Italiener mit Fußtritten und verletzen ihn dabei schwer. (konkret #11/91)

09.10.1991 Altenkessel
Überfall auf ein Flüchtlingsheim (AIB #19)

11.10.1991 Saarlouis
Aufmarsch von Skinheads mit Schlagwerkzeugen vor dem AsylbewerberInnenheim in der Gutenbergstraße. Die BewohnerInnen des Heimes wehren sich und verjagen sie. (Saarbrücker Zeitung)

12.10.1991 St.Ingbert
In der Faschokneipe „Spinnrädchen" halten sich vor allem organisierte Faschoskins auf. Die Kneipe wird von AntifaschistInnen militant angegriffen.

14.10.1991 Wadgassen
Brandanschlag auf ein Asylbewerberwohnheim. (Saarbrücker Zeitung)

17.10.1991 Saarbrücken
Ein Antifaschist wird von einem Skinhead durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt. (Anifa Blätter #3)

23.11.1991 Homburg
Ein Antifawochenende im JuZ wird von Skins angegriffen. Es gibt vier Verletzte, sieben demolierte Autos, 20 JuZler kommen in Kontakt mit Reizgas. (Antifa Blätter #3)

Dezember 1991 Merzig
Brandanschlag auf eine türkische Moschee. Zwei Jugendliche Täter rufen „Ausländer raus" und flüchten anschließend. (Frankfurter Rundschau 03.12.91)

Dezember 1991 Wittlich
Hakenkreuzschmierereien an der Synagoge und einem türkischen Imbiss. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

Ende 1991 Cottbus
Die englische Neonazi-Band Skrewdriver spielt. Unter den angereisten Neonazis befinden sich zahlreiche saarländische Skinheads (Artikel „Rechtsextremismus im Saarland" VSJS, Antifa Saarlouis)

1992

1992 Dillingen-Diefflen
Schändung des jüdischen Friedhofs.

1992 Überherrn
Bombendrohung gegen „Rock gegen Rechts"-Konzert.

Anfang 1992 Saarbrücken
Im Haus der Burschenschaft Ghibellina zu Prag findet ein Vortrag von Norbert Burger, Rechtsterrorist aus Südtirol, über das Selbstbestimmungsrecht Südtirols statt. (Antifa)

Anfang 1992 St.Ingbert
Faschoskins aus der Kneipe „Spinnrädchen" greifen mit Baseballschlägern einen Jugendlichen an und verletzen ihn schwer.

14.01.1992 Trier
Bei einem Feuer wird ein Wohnhaus für AsylbewerberInnen zerstört. (taz 15.01.1992)

14.01.1992 Wahlhausen (bei Zweibrücken)
Wehrsportübungen in einem Waldstück bei Wahlhausen (zwischen Zweibrücken und Pirmasens). Es tauchen Autos mit den Kennzeichen SB/MZ/TR in diesem Zusammenhang auf. (AIB #19)

15.01.1992 Saarlouis
Versuchter Bombenanschlag auf das KOMM mit einer Propangasflasche. Das Gas sollte zur Explosion gebracht werden, ein Defekt lässt es jedoch nur zu einem kleinen Brand kommen. Ein Drohbrief geht einer Saarlouiser Wochenzeitung zu, die aufgefordert wird, ihre kritische Berichterstattung einzustellen, da es ihr sonst erginge wie dem KOMM. (Antifa Blätter #3)

07.03.1992 Mainz
Deutsche Alternative (DA) und Nationale Liga (NL) versuchen einen Aufmarsch, was jedoch scheitert. (Antifa-Broschüre der Antifa Offensive Mainz-Wiesbaden)

04.04.1992 Mainz
Demo von 5.000 türkischen Nationalisten. Die Demo wird vom türkischen Konsulat aus angemeldet, dahinter stecken allerdings Die Grauen Wölfe. Die Demo dient der Hetze gegen die PKK. (AIB #18)

18.04.1992 Bingen
Aufmarsch von Faschisten bei Bingen gegen eine Mülldeponie auf einem ehemaligen Soldatenfriedhof. (AIB #19)

20.04.1992 Mainz-Gonsenheim
Hitler-Geburtstagsfeier auf dem einschlägig bekannten Gelände der Familie Müller. (Broschüre der Antifa Offensive Mainz-Wiesbaden)

11.07.1992 Schwarzenholz
Neonazis greifen eine von 40 Flüchtlingen aus Bosnien bewohnte Turnhalle mit Feuerwerkskörpern an und beschmieren die Halle mit neonazistischen Parolen. (Saarbrücker Zeitung, Neues Deutschland 14.07.1992)

28/29.8.1992 Saarlouis
Unbekannte schleudern zwei Brandsätze in ein AsylbewerberInnenheim in der Gutenbergstraße, in dem 60 Ayslbewer-berInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien und Afrika leben. Ein Brandsatz löst einen Brand in der Küche aus. Es gibt keine Verletzten. (Saarbrücker Zeitung 31.08.92, WamS 30.08.1992)

September 1992 Bübingen
Die Festhalle wird 60 AsylbewerberInnen als Unterkunft zugewiesen. Es gründet sich eine Bürgerinitiative gegen diese Belegung der Halle. (Saarbrücker Zeitung 04.09.92, 01.10.92)

14.09.1992 Ottweiler
Brandanschlag auf ein Drei-Familien-Haus, in dem eine algerische Familie lebt. (Saarbrücker Zeitung 15.09.1992)

14.09.1992 Wadgassen
Unbekannte verüben einen Brandanschlag auf eine Unterkunft von AussiedlerInnen. Niemand wird verletzt. (Frankfurter Rundschau 15.09.1992)

14.09.1992 Saarlouis
Im Oranna-Heim wird eine scharfe Rohrbombe mit Zeitzünder und Brandsatz gefunden und kurz vor der Explosion entschärft. (Saarbrücker Zeitung 15.09.1992)

21.09.1992 Illingen
In einem Flüchtlingsheim werden Fensterscheiben eingeworfen und Parolen gesprüht. (Saarbrücker Zeitung 23.09.1992)

21.09.1992 Bübingen
In der Festhalle wird ein Brand gelegt. (vgl. Sept. 1992) (Saarbrücker Zeitung 23.09.1992)

22.09.1992 Merlebach
Neun jüdische Gräber werden geschändet. (Saarbrücker Zeitung 23.09.1992)

22.09.1992 Saarwellingen
Mit einem Benzin getränkten Lappen wird ein Feuer an der Kellertür eines von 15 Kurden bewohnten Hauses gelegt. Zwei Bewohner werden mit Rauchvergiftungen in ein Krankenhaus eingeliefert. (Saarbrücker Zeitung, FAZ 24.09.1992)

28.09.1992 Bruchweiler/Bärenbach bei Pirmasens
Ein Neonazi sticht einen jungen Mann nieder, der sich über das Absingen des „Horst-Wessel-Liedes" empört. (Frankfurter Rundschau 30.09.1992)

09.10.1992 Saarbrücken
Zwölf Skinheads greifen einen Studenten an. Unter ihnen befinden sich auch Peter Schlappal aus Saarlouis, der später zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt wird und Uli Diehl. (Broschüre der Autonomen Antifa Saarbrücken, Saarbrücker Zeitung 12.10.92)

10.10.1992 Saarlouis, Neunkirchen, Ottweiler, Illingen, Schiffweiler und Heusweiler
Bei einer Razzia werden stapelweise Plakate und anderes rassistisches Propagandamaterial, sowie Waffen gefunden. Die Razzia steht in Zusammenhang mit einem brutalen Überfall auf einen Studenten in Saarbrücken.

Dokumentation:
1992 bei saarländischen Skinheads gefundenes Propagandamaterial

(Saarbrücker Zeitung, Broschüre der Autonomen Antifa Saarbrücken)

10.10.1992 Wiebelskirchen
Zwei Jugendliche greifen ein Flüchtlingsheim mit Bierflaschen und Benzin getränkten Lappen an. (Saarbrücker Zeitung 12.10.92, 15.10.92)

13.10.1992 Metz
Deutsche Nazis verprügeln einen Studenten. (taz 14.10.1992)

30.10.1992 Homburg
Zehn bis 15 Rechtsradikale greifen das JuZ an und schlagen mit Baseballschlägern auf Gäste ein.(Saarbrücker Zeitung 02.11.1992)

Ende 1992 Ludwigshafen
Gründung eines Kreisverbandes der Deutschen Liga (Das rechte Netz)

November 1992 Saarbrücken
Im Schwarzenbergturm werden rassistische, antisemitische und neonazistische Parolen entdeckt. (Saarbrücker Zeitung 04.11.92)

03.11.1992 Saarlouis
„Asylantenwohnheime abfackeln ist Schwachsinn" - Saarlouiser Skinheads erläutern ihr Weltbild. Die Saarlouiser Rundschau gibt zum ersten Mal rechten Skinheads mit einem Interview ein Forum für ihre menschenverachtenden Gedanken.

04.11.1992 Saarbrücken
Drei algerische Asylbewerber werden ausgeraubt. (Saarbrücker Zeitung 06.11.1992)

07.11.1992 Saarbrücken
Brände in drei Wohnhäusern. In einem sind Asylbewerber untergebracht. (Saarbrücker Zeitung 09.11.1992)

19.11.1992 Rodalben
„Böhse Onkelz"-Konzert

20.11.1992 Völklingen
Ein Flüchtlingsheim wird schwer beschädigt. (Saarbrücker Zeitung 24.11.1992)

26.11.1992 Saarbrücken
Ein 14-jähriger deutsch-türkischer Junge wird vermutlich von zwei Rechtsradikalen auf dem Schulweg angegriffen. (Saarbrücker Zeitung 28.11.92)

28.11.1992 Mainz-Kastel
Deutsche Alternative-Mitglieder bedrohen eine marokkanische Frau mit Baseballschlägern. (Antifa-Broschüre)

29.11.1992 Mainz-Kastel
Zwei ausländische Frauen werden von vier Neonazis mit „Sieg Heil"-Rufen und „Ausländer raus"-Rufen verfolgt. (Antifa Broschüre)

Ende 1992 Homburg
Treffen von Neonazis in einer Gaststätte. Das Treffen wird von Skinnheads mit Baseballschlägern geschützt.

Dezember 1992 Dillingen
Verbot des „Böhse Onkelz"-Konzerts aufgrund antifaschistischen Drucks. Dennoch sind vereinzelt Skinheads in der Stadt zu sehen.

1993

1993 Trier
Gräber auf dem jüdischen Friedhof werden verwüstet. (ANNA #25)

1993 Worms
Wöchentliche Kameradschaftsabende organisiert von Klaus Acker (damals FAP-Landesvorsitzender Rheinland-Pfalz) in verschiedenen Gaststätten (u.a. „Zum Torturm" und „Forsthaus")

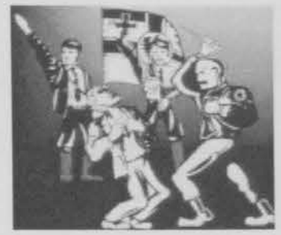
06.01.1993 Mainz
Ein Kameradschaftstreffen der Deutschen Alternative (DA) wird militant angegriffen. Das Treffen wird allerdings bei Müller's fortgesetzt. (Broschüre der Antifa Offensive Mainz-Wiesbaden)

21.01.1993 Ludwigshafen-Mundenheim
Ein türkisches Lebensmittelgeschäft brennt. (Das rechte Netz)

27.01.1993 Saarbrücken
Auseinandersetzung zwischen PunkerInnen und Skinheads in der Innenstadt. Ein Skinhead muss sich später in einer Klinik behandeln lassen. (Saarbrücker Zeitung 28.01.1993)

29.01.1993 Speyer
Drei Jugendliche werden zu Haftstrafen zwischen 21 Monaten (auf Bewährung) und 24 Monaten (ohne Bewährung) wegen eines Brandanschlags auf ein Flüchtlingsheim in Speyer im vergangen Jahr verurteilt. (Das Rechte Netz)

08.02.1993 Saarbrücken
Geplante Veranstaltung an der Universität mit Dr. Robert Hepp, einem Professor der Uni Osnabrück, der der Neuen Rechten zuzurechnen ist. Der AStA protestiert gegen diese fremdenfeindliche Veranstaltung. Das Rederecht für Hepp wird von StudentInnen erfolgreich verhindert. (Saarbrücker Zeitung 09.02.1993, Projekt Antirassismus/Internationalismus)



März 1993 Mainz
Ein Auto mit Saarlouiser Kennzeichen wird bei einem Treffen bei der neonazistischen Familie Müller gesehen. Das Grundstück der Familie diente schon mehrfach für Treffen faschistischer Parteien und Organisationen.

19.03.1993 Waldsee bei Ludwigshafen
Ein Konzert gegen Gewalt und Intoleranz wird wegen anonymen Drohbriefen abgesagt, in denen ein „Gemetzel" für den Fall des Stattfindens angekündigt wird. (Das rechte Netz)

17.04.1993 Kirkel-Limbach
Brandanschlag auf das Gemeindehaus, in dem AsylbewerberInnen wohnen. (Saarbrücker Zeitung)

18.04.1993 Homburg
Hooligans überfallen das AJZ Homburg. (Saarbrücker Zeitung)

Mai 1993 St.Ingbert
Wöchentlich finden in der Kneipe „Büdenbender" Zusammenkünfte statt, bei denen u.a. faschistische Lieder gesungen und Parolen gerufen werden. Als VertreterInnen des antifaschistischen/antirassistischen Notruftelefons der Kneipe am 19.08.1994 einen Besuch abstatten, stellen Stammgäste und Wirtin die Lieder als Liedgut der Bundeswehr dar. Die Stammgäste bezeichnen sich als alte Soldaten und deutsche Legionäre und streiten nicht ab, das Deutschlandlied in allen drei Strophen zu singen. (Antifaschistisches/antirassistisches Notruftelefon)

04.05.1993 Ludwigshafen
Ein Brandsatz wird in ein türkisches Lebensmittelgeschäft geworfen. Neben dem Laden werden Hakenkreuzschmierereien entdeckt. (Das rechte Netz)

26.05.1993 Ludwigshafen
Vor einem türkischen Lebensmittelgeschäft werden Bretter in Brand gesetzt. (Das rechte Netz)

Juni 1993 Illingen
Ein Skinhead wirft einen Pflasterstein in die Scheibe eines China-Restaurants und brüllt dabei „Ausländer raus." (Saarbrücker Zeitung 04.06.1993)

05.06.1993 Speyer
Zwölf Autos mit rund 60 Rechtsextremen werden von der Polizei gestoppt und kontrolliert. Dabei werden Schlag- und Stichwaffen sowie ein Schreckschussrevolver sicher gestellt. Außerdem werden Flugblätter mit rechtsextremem Inhalt beschlagnahmt. Die Insassen der Fahrzeuge gehören der ANK und deren Umfeld an. (Das rechte Netz)

10.06.1993 Illingen
Ein Skinhead aus Illingen entzündet vor einem Haus, in dem eine kurdische Familie lebt, ein Bezin gefülltes Einmachglas. (Saarbrücker Zeitung 31.7./1.8.1993)

12.06.1993 Pfeddersheim
„Nationales Sommernachtsfest" organisiert von Manfred Huck und Michael Petri; NPD-Grillfest auf dem Weingut Finger unter Polizeischutz, rund 70 Faschisten nehmen teil. Frank Rennicke (faschistischer Liedermacher) sorgt bei diesem Grillfest für die entsprechende Stimmung, 52 GegenerInnen werden von der Polizei eingekesselt und festgenommen. (Das rechte Netz)

Juni 1993 Pfeddersheim/Worms
Treffen der ANK

05.07.1993 Speyer
Zwei jugendliche Neonazis werden zu Bewährungsstrafen von einem Jahr und einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Sie hatten am 23.05.1992 einen anderen Jugendlichen brutal mit einem Baseballschläger, Tschakos und Fußtritten misshandelt, der zufällig an dem Baggersee vorbeikam, an dem die Neonazis feierten. (Das rechte Netz)

20.07.1993 Saarbrücken/Burbach
Die NPD verteilt Flugblätter mit rassistischer Propaganda.

August 1993 Dillingen/Diefflen
Der jüdische Friedhof wird geschändet, und dabei werden 15 Grabsteine umgeworfen. (Saarbrücker Zeitung 01.09.1993)

03./11.08.1993 Bausendorf
Beschädigung von Grabsteinen auf dem jüdischen Friedhof (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

24.08.1993 Koblenz
Ein Neonazi schießt auf eine Gruppe Obdachloser und verletzt mehrere Personen lebensgefährlich. Er soll 15 Jahre Knast bekommen, wird jedoch in eine psychiatrische Anstalt eingewiesen. (AIB #20, #25, Alabande)

28.08.1993 Worms
Schändung des jüdischen Friedhof. Auf mehr als hundert Grabsteinen werden Hakenkreuze

und SS-Runen gesprüht. (Das rechte Netz)

September 1993 Neunkirchen
Ca. 40 Neonazis kündigen einen Angriff auf einen Jugendtreffpunkt auf dem ehemaligen Hüttengelände an. (Antifaschistisches/antirassistisches Notruftelefon)

25.09.1993 Ludwigshafen
Infostand der Deutschen Liga (DL) vor dem Rathaus (Das rechte Netz)

26.09.1993 Ludwigshafen
Sechs Sinti werden bei einem vorsätzlich in einem Hochhaus gelegten Brand zum Teil lebensgefährlich verletzt.(Das rechte Netz)

09.10.1993 Saarbrücken-Burbach
Skinheadparty - deutsche und französische Skins geraten dabei derart in Streit, dass die Polizei 15 Personen festnimmt. (Saarbrücker Zeitung)

09.10.1993 Speyer
Handgreiflichkeiten zwischen neonazistische

Geschändeter jüdischer Friedhof in Saarlouis

Parolen rufenden Skinheads und der Polizei. Daraufhin schließen sich 40 Personen aus einer in der Nähe liegenden Kneipe den Randalierern an. (Das rechte Netz).

27.10.1993 Saarbrücken/ Klarenthal
Brandanschlag auf ein Haus, das von ausländischen Menschen bewohnt wird. Kurze Zeit später bricht in der unmittelbaren Nähe des Hauses erneut ein Brand aus. (ANNA #13)

Ende 1993 Ludwigshafen
Gründung eines Landesverbandes Rheinland-Pfalz der Deutschen Liga (Das rechte Netz)

Anfang Nov. 1993 Saarlouis
Der jüdische Friedhof wird geschändet. 90 der 175 Grabsteine wurden mit antisemitischen und nationalsozialistischen Parolen und Hakenkreuzen besprüht. (Saarbrücker Zeitung 04.11.93)

Ende Nov. 1993 Frankenthal
Die Gaststätte „Lange Theke" wird von der Polizei durchsucht. Dabei werden die Personalien von 50 bis 60 anwesenden Neonazis festgestellt. (Das rechte Netz)

28.11.1993 Merchweiler
Gründung des ersten saarländischen Ortsverbandes der Republikaner. (ANNA #14)

19.12.1993 Worms
Der jüdische Friedhof wird zum zweiten Mal in diesem Jahr geschändet und teilweise zerstört. (Das Rechte Netz)

30.12.1993 Pfeddersheim/Worms
Stefan Wollenschläger (Nordische Jugend, Zögling von Günter Deckert aus Weinheim) will auf dem Weingut Finger eine Veranstaltung durchführen, die per Versammlungsverbot untersagt wird. (Das rechte Netz)

1994

01.01.1994 Homburg
Ein Naziskinhead aus Homburg steckt einem Tamilen einen brennenden Feuerwerkskörper unter die Jacke und verletzt danach sein Opfer lebensgefährlich mit einem Messer. (Saarbrücker Zeitung 08.06.1995, ANNA #24)

27.02.1994 Saarbrücken
Die Kirche St.Helena wird mit Hakenkreuzen und anderen Schriftzügen beschmiert. (Saarbrücker Zeitung 28.2.94)

06.03.1994 Wemmetsweiler
Landesparteitag der Republikaner in der Kneipe „Dal Sardo". Etwa 40 AntifaschistInnen blockieren den Eingang der Kneipe und führen anschließend eine spontane Demonstration in Wemmetsweiler durch. (ANNA # 15)

02.04.1994 St.Wendel
An ein Haus, in dem Menschen aus Jugoslawien und der Türkei wohnen, wird ein Hakenkreuz gesprüht. Auch das Auto eines Jugoslawen wird mit einem Hakenkreuz besprüht. In derselben Nacht tauchen rechtsextreme Parolen in der Fußgängerzone und vor dem Bahnhof auf. (Saarbrücker Zeitung 02.04.1994)

06.04.1994 Saarbrücken

Der Film „Beruf Neonazi" wird im Filmhaus von AktivistInnen des Antifaschistischen-antirassistischen Notruftelefons verhindert. An den darauf folgenden Tagen läuft der Film, in dem Bela Ewald Althans den Holocaust leugnet, unter Polizeischutz. Zuvor hatten die Initiative VorJu Lebach und die Aktion Courage in Hüttigweiler den Film öffentlich gezeigt. (ANNA #16)

April 1994 Saarbrücken
Ein 37jähriger Mann pöbelt eine Frau und ihr Kind in der Rosenstraße mit „Ausländerin, mach dich raus" an. Mindestens 50 Menschen sehen zu und greifen nicht ein. (Saarbrücker Zeitung 13.04.94)

1994: Annweiler a.T.
Naziparolen werden gesprüht und Flugis der Aktion Sauberes Deutschland (ASD) verteilt. (Rheinpfalz 26.05.1998, ARNie)

Mai 1994 Esch/Alzette
Ein Antifaschist wird beim Abreißen von Wahlplakaten der rechtsextremen National Bewegong (NB) von zwei bis drei Faschisten angegriffen und zusammengeschlagen. Weiterhin hat die NB an Schulen Flugblätter verteilt. Ein portugisisches Restaurant in Esch wird überfallen und Faschisten führen „Identitätskontrollen" durch, bei denen jedeR, der/die einen ausländischen Ausweis hat, geschlagen wird. (ANNA #18, SOS Rasicme)

06.05.1994 Wemmetsweiler
Veranstaltung der Republikaner mit Gastredner Franz Schönhuber im Rathaus in Wemmetsweiler. Ca. 500 GegendemonstrantInnen protestieren vor dem Rathaus. Drei Antifaschisten werden vorübergehend festgenommen.

10.05.1994 Saarbrücken
Acht SchülerInnen eines VHS-Kurses „Deutsch für Ausländer" werden aus dem Kulturcafé am St.Johanner Markt verwiesen. (ANNA #18)

13.05.1994 Neunkirchen
Wahlveranstaltung des Bund freier Bürger (BFB). Hauptredener ist der Bundesvorsitzende Manfred Brunner.

06.06.1994 Burbach
Vor der Sparkasse wird die Stadtratskandidatin der Jusos belästigt, indem sie sich Beschimpfungen wie „Rotfront verrecke" und „Deutschland den Deutschen" anhören muss. (Saarbrücker Zeitung 29./30.06.1994)

12.06.1994 Burbach
Vom 12.06. an wird die Stadtratskandidatin der Jusos aus Burbach etwa 30 mal am Telefon mit Parolen wie „Rote Sau" belästigt. (Saarbrücker Zeitung 29./30.06.1994) Anfang des Monats war sie von drei Männern (25-35) auf offener Straße mit Steinen beworfen worden.

Sommer 1994 Saarlouis
Ca. 30 Skinheads überfallen linke Jugendliche im Stadtpark, die Polizei fährt nach ca. 15 Minuten lediglich am Ort des Geschehens vorbei. (Antifa Saarlouis)

Sommer 1994 Saarlouis

Ein Punkkonzert im JuZ wird nach Drohungen von Faschisten polizeilich verboten.

Geschändeter jüdischer Friedhof in Saarlouis

Juli 1994 Oberöffingen
Rechte Jugendliche ziehen Naziparolen gröhlend durch den Ort und überfallen eine Party. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

August 1994 Kinderbeuern
Zwei Sachbeschädigungen mit Gewaltanwendung gegen AusländerInnen. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in

Wittlich und Umgebung)

August 1994 Wittlich
Übergriffe auf einen Afrikaner und einen Punk. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

01.08.1994 Wittlich
Hakenkreuze an der jüdischen Synagoge (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

Aug.-Okt.1994 Koblenz
Drei jüdische Friedhöfe im Raum Koblenz werden geschändet. (Tagesspiegel 23.10.1994, Was geht ab #12/94)

07.08.1994 Saarbrücken/Scheidt
Schlägerei zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen auf der Kirmes unter Beteiligung von etwa 40 Personen. Schon am Nachmittag kam es zu Auseinandersetzungen, die am Abend eskalierten.(Saarbrücker Zeitung 01.06.95, 28.08.95, 30.08.95, ANNA # 24, 25)

03.09.1994 Saarlouis
Geplanter und verbotener FAP-Aufmarsch „Gegen linksautonome Übergriffe". (Antifaschistisches-Antirassistisches Notruftelefon Saar)

17.09.1994 Neunkirchen
Schändung des russisch-jüdischen Friedhofs

Faschistische Schmierereien 1995 in Riegelsberg

(Saarbrücker Zeitung 26.09.94) durch einen 19-jährigen, der Kontakt zu Hooligans hat und in der Vergangenheit äußerte, der NPD beitreten zu wollen. In seiner Wohnung werden eine Reichskriegsflagge, Hakenkreuze und rechtsradikales Propagandamaterial gefunden. (Saarbrücker Zeitung 21.11.1994, Süddeutsche Zeitung 14.04.1995, Was geht ab # 5/95)

28./29.09.1994 Merzig
Naziparolen werden an die Kreuzbergkapelle und an die Realschule gesprüht. (Saarbrücker Zeitung 30.09.1994)

30.09.1994 Ludwigshafen
Bei einem Brandanschlag auf ein von AusländerInnen bewohntes Haus werden zwei Frauen und zwei Kinder verletzt.

Oktober 1994 Weyher
Am Ortseingang wird ein Christuskorpus mit einem roten Hakenkreuz beschmiert. (Pirmasenser Zeitung 26.03.1998)

01.10.1994 Saarbrücken
Auf einem Flohmarkt werden Nazidevotionalien verkauft.

07.10.1994 Saarbrücken
Veranstaltung des „Bund freier Bürger" mit Manfred Brunner als Hauptredner in der Kongresshalle. Autonome AntifaschistInnen stören die Veranstaltung und nehmen Brunner das Mikrophon weg. (Autonome Antifa Saarbrücken)

Oktober 1994 Neunkirchen
Ein jüdischer Friedhof wird mit Nazi-Parolen und Hakenkreuzen geschändet. (Tagesspiegel 23.10.1994, Was geht ab # 12/94)

20.10.1994 Bad Kreuznach
Brandanschlag auf ein von Deutschen und AusländerInnen bewohntes Haus. (Neues Deutschland 21.10.1994, Was geht ab # 12/94)

14.11.1994 Völklingen
„Böhse Onkelz"-Konzert in der Sporthalle vor 3000 Besuchern.

25.11.1994 Busenberg
Der jüdische Friedhof wird geschändet. 50 Grabsteine werden umgeworfen und zum Teil erheblich beschädigt. Als Täter werden 1997 drei Männer im Alter zwischen 19 bis 24 Jahren aus Pirmasens, Bad Dürkheim und Landau bekannt, die zum Teil Mitglieder der rechtsradikalen „Aktion Sauberes Deutschland" sind. (Junge Welt 28.11.1994, Was geht ab #1/95, Pfälzer Merkur 20.12.1997)

Dezember 1994 Pirmasens
Der Sockel des ehemaligen Hotels Matheis, das zu diesem Zeitpunkt als AusländerInnenheim genutzt wird, wird mit ausländerfeindlichen Parolen besprüht. (Pirmasenser Zeitung 26.03.1998)

31.12.1994 Wittlich
Zwei Schwerverletzte bei rechten Krawallen (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

1995

09.02.1995 Saarlouis
13 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof werden beschädigt. (Synagogengemeinde Saar, Saarbrücker Zeitung 14.02.95, ANNA #22)

04.03.1995 Bad Dürkheim
Im „Landhaus Almensee" treffen sich etwa 100 militante Neonazis aus dem Spektrum der verbotenen FAP. (Sabotage 6/96)

12.3.1995 Koblenz
Landesparteitag der Republikaner (Der Rechte Rand #34, AIB)

April 1995 Saarbrücken
Am Wirtschaftl.-Wissenschaftl. Gymnasium (WWG) wurden selbsthergestellte Aufkleber mit Hakenkreuz und der Aufschrift „Gegen Ausländer" verklebt. (Antifa)

02.04.1995 Wittlich
Körperverletzung mit rechtsextremistischem Hintergrund (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

07.04.1995 Metz
Wahlkampfveranstaltung des Front National (FN). Ein breites Bündnis mobilisiert eine Gegendemo mit 400 Menschen. (ANNA #23)

13.04.1995 Neunkirchen
Ein Neonazi aus Neunkirchen wird als Einzeltäter wegen der Schändung des jüdischen Friedhofs im September 1994 zu drei Jahren Jugendstrafe verurteilt. (Autonome Antifa Saarbrücken)

16.04.1995 Riegelsberg
Faschistische und antisemitische Parolen werden an die Neuapostolische Kirche und sieben weitere Häuser gesprüht. (Saarbrücker Zeitung, Frankfurter Rundschau, Autonome Antifa Saarbrücken, Was geht ab #;5/95)

17.05.1995 Dillingen
Gegen 4.00 Uhr bricht an einem Müllcontainer im Eingangsbereich eines von ausländischen Menschen bewohnten Hauses ein Feuer aus, das rasch auf das Wohnhaus übergreift. Die 21 BewohnerInnen können sich in Sicherheit bringen. (Saarbrücker Zeitung 20.05.1995, ANNA #24)

18.05.1995 Bous
An die katholische Kirche und auf den angrenzenden Friedhof werden u.a. „Sau", „Türke", „Jude" und SS-Runen gesprüht. (Saarbrücker Zeitung 20/21.05.1995)

Mai 1995
Ein Saarbrücker Arzt beschimpft auf der Fahrt zu einem Auswärtsspiel des 1.FC Saarbrücken einen ausländischen Tankwart als „Scheißausländer" und „Schwein". (Saarbrükker Zeitung 19.05.1995)

13.06.1995 Saarbrücken-Rodenhof
Der Kinderladen brennt fast vollständig ab. In der gleichen Nacht wird im benachbarten Falkenhaus eingebrochen und die Reichskriegsflagge gehisst. Die herbeigerufene Polizei meint die ägyptische Staatsfahne zu erkennen und lässt es damit bewenden. (Saarbrükker Zeitung 14.06.95, 24/25.06.95, ANNA #24)

18.06.1995 Kusel
Drei Männer dringen in ein Flüchtlingsheim ein und verletzen zwei Flüchtlinge aus Jugoslawien mit einem Messer. (junge Welt 20.06.95, Saarbrücker Zeitung 20.06.95, ANNA #24, Was geht ab #9/95, Süddeutsche Zeitung, Berliner Zeitung 19/20.06.1995)

August 1995 Trier
Gräber des jüdischen Friedhofs werden zum wiederholten Male verwüstet. Dabei werden 15 Grabsteine umgestoßen. (junge Welt 03.08.1995, ANNA #25, Antifa Trier, Was geht ab #;9/95)

05.08.1995
Sommerfest der NPD Rheinland-Pfalz/Saar. Zahlreiche Faschisten, u.a. auch aus Frankreich und England reisen an. Gunther Deckert und der Landesvorsitzende der NPD Rheinland-Pfalz, Wilhelm Herwig, halten Reden. Danach spielen die Nazi-Bands „Noie Werte" und „08/15" (Was geht ab #9/10.1995)

27.08.1995 Elsaß
Drei französische Nazi-Skins werden im Elsaß festgenommen. Grund: Verbreitung von NS-Propaganda. Sie gehören zu einer Skin-Gruppe, die sich „Elsaß Korps" nennt und aus Strasbourg kommt. Weiterhin sollen sie in Struthof/Natzviller im ehemaligen NS-Konzentrationslager den Hitlergruß gezeigt haben.

23./24.09.1995 Eppelborn
Auf dem Landesparteitag der FDP spricht der Landesvorsitzende Walter Teusch von „Schmarotzern, Scheinasylanten und Faulenzer" als Feinde des Staates. In seiner Polemik steht er seinem österreichischen Kollegen Haider von der rechtspopulistischen Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) in nichts nach. (Saarbrücker Zeitung 11.10.95, 25.09.95, taz 25.09.95, Wochenspiegel 02.11.95, ANNA # 26)

02.10.1995 Ludwigshafen
„1. Runder Tisch" mit ca. 40 Vertretern von NPD, DVU, REP, Aufbruch '94, BFB, DSU und Deutsche Liga für Volk und Heimat. Dieser Kreis verabschiedet den Pfälzer Aufruf, der die Schaffung einer rechten Wahlplattform fordert. (Sabotage 6/1996)

Oktober 1995- August 1997 Koblenz
Prozess gegen 16 Beschuldigte wegen Fortführens der verbotenen Deutschen Alternative (DA). 15 Einstellungen und Freisprüche. Michael Petri wird zu sechs Monaten Jugendstrafe auf Bewährung verurteilt. (junge Welt)

09.12.1995 Bad Dürkheim
250 Besucher (darunter zahlreiche Skinheads) bei einem Konzert (vermutlich des Nazibarden Frank Rennicke) im „Landhaus Almensee" (Sabotage 6/96)

11.11.1995 Niederlosheim
Bei einer Discoveranstaltung in einer Turnhalle verprügeln drei Reenies (weibliche Skinheads) eine 19-jährige Frau und verletzen sie erheblich. Später wurde ein 20-jähriger auf dem Nachhauseweg von einer Gruppe Skinheads zusammengeschlagen. (Saarbrücker Zeitung Lokalsausgabe MZG-Wadern 13.11.95, Saartext 13.11.95, ANNA #26)

17.11.1995 Saarlouis-Differten
Eine Abordnung der rechtsextremen „Stahlhelm"-Organisation marschiert bei Trauerzug zum Volkstrauertag mit. (SR 19.11.1995)

20.11.1995 Nunkirchen
In ein Eiscafé wird eingebrochen, Einrichtungsgegenstände mit Schwefelsäure übergossen, 900 DM aus der Kasse gestohlen und diverse Nazisymbole und Parolen im Ladeninnnere gesprüht. (Saarbrücker Zeitung 20.11.1995)

28.11.1995 Saarbrücken
Straßenschlacht zwischen jugendlichen Aussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion und deutschen Jugendlichen in der Moltkestr. (Saarbrücker Zeitung 29.11.95, ANNA #26)

Ende 1995 Saarlouis
Zwei Bundeswehrsoldaten werden von einer Gruppe Skinheads auf dem Großen Markt geschlagen und getreten. Die Polizei nimmt sieben junge Tatverdächtige aus dem Raum Saarburg-Merzig-Saarlouis fest.
In derselben Nacht wird eine junge Frau von der gleichen Gruppe beschimpft und bedroht sowie ihr Auto beschädigt. (Saarbrücker Zeitung)

24.12.1995 Losheim
Auf dem Bahnhofsgelände wird ein abgestellter Reisezug beschädigt. Es werden Fensterscheiben eingeworfen und einige Waggons mit ausländerfeindlichen Parolen und Hakenkreuzen besprüht. (Saartext 26.12.1995)

1996

1996 Neustadt
Die „Nationale Volksfront" (N.V.F.) wird in Neustadt gegründet, sie hat u.a. Kontakte zur ASD ("Aktion Sauberes Deutschland") und IHV (Internationales Hilfskomitee für nationale politische Verfolgte und deren Angehörigen e.V.). (Der Rechte Rand Nr.51 3-4/1998)

13.01.1996 Bouzonville
„Europäisches Essen", das von der „Parti Nationaliste Français et Européen" (PNFE) ausgerichtet wird. Während der Veranstaltung gibt es auch Infomaterial der NPD und der JN, außerdem werden T-Shirts mit Keltenkreuzen und SS-Totenkopf-Aufnäher verkauft.

02.02.1996 Lebach
Feuer im AsylbewerberInnenlager, bei dem fünf Menschen leicht verletzt werden. Die Polizei vermutet Brandstiftung und verdächtigt einen Bewohner des Hauses. (Saarbrücker Zeitung 03.02.96, ANNA #27)

03.02.1996 Marpingen-Urexweiler
Das Dachgeschoss eines Hauses, in dem AsylbewerberInnen wohnen, brennt völlig aus. Die Brandursache ist laut Polizei unbekannt. (Saarbrücker Zeitung 05.02.96, ANNA #27)

09.02.1996 Saarlouis
Eine Gruppe Skinheads und eine Gruppe junger Italiener geraten in der Innenstadt aneinander, eine größere Schlägerei bleibt jedoch aus. (Saarlouiser Stadtrundschau)

28.02.1996 Pirmasens
In der Nacht überfielen fünf Männer Wohnungen von AussiedlerInnen, dabei wird ein Aussiedler mit Schlägen durch eine nagelbestückte Holzlatte schwer verletzt, außerdem

erleidet eine Person durch Tränengasschüsse eine Augenverletzung. Es werden nationalsozialistische Parolen skandiert und Rolläden, Fensterscheiben und Türen beschädigt.(junge Welt 02.03.96, Saarbrücker Zeitung 01.03.96, ANNA #28, Was geht ab #4/96)

März 1996 Saarlouis-Fraulautern
An die Schulturnhalle der Kreuzbergschule wurden Nazisymbole und Parolen gesprüht. (Saarlouiser Reporter)

März 1996 Koblenz
Der Nation & Europa Verlag Coburg sponsort ein Flugblatt des REP-Bezirksverbandes für die Landtagswahlen.

02.03.1996 Bad Dürkheim
Ein Konzert mit Starkstrom, 08/15, Vollstrekker und Frank Rennicke im „Landhaus Almensee" findet nach Einladung durch die NPD statt. (Sabotage 6/96)

08.03.1996 Bad Dürkheim
Jahreshauptversammlung der HNG (Hilfsgemeinschaft für nationale Gefangene) im „Landhaus Alemensee". Rund 260 Kader des ultrarechten Spektrums reisen an. (Sabotage 6/96)

23.03.1996 Saarlouis
Ca. 100 Faschisten marschieren unter Polizeischutz durch Saarlouis (u.a. Christian Hehl , Siegfried Borchhardt und Mitglieder der JN Frankfurt). Sie haben unter dem fadenscheinigen Motto „Gegen Gewalt - für mehr Akzeptanz jugendlicher Subkultur" zu dem Aufmarsch aufgerufen. Etwa 100 GegendemonstrantInnen versuchen den Naziaufmarschzu verhindern und bewerfen diese mit Steinen und Flaschen. Ein Antifaschist aus Saarbrücken wird festgenommen. (Quelle: Antifaflugblatt)

23./24.03.1996 Bad Dürkheim
Bundesparteitag der NPD im „Landhaus Almensee. (Sabotage 6/96)

13.04.1996 Bad Dürkheim/Ludwigshafen
Im „Landhaus Almensee" sollt ein „Runder Tisch" rechter Parteien stattfinden. Aufgrund von Gegenaktionen wird das Treffen an einen anderen Ort in Ludwigshafen verlegt. (Sabotage 6/96)

14.04.1996 Saarlouis
Drei Junge Männer werden von einer Gruppe Skinheads angegriffen, ein am Boden liegendes Opfer wird mit Stiefeln getreten (Saarlouiser Rundschau)

19.04.1996 Saarbrücken
Eine afrikanische Frau wird mit der Begründung sie habe Mülltonnen in der Garage der Polizeiinspektion Mitte durchsucht, festgehalten und dabei auf den Boden geworfen, getreten und anschließend gefesselt. Sie erleidet hierbei Verletzungen. (Saarbrücker Zeitung 20.04.96, ANNA #28)

Mai 1996 Neustadt
Mit einer Maschinenpistole wird auf einen leeren Döner-Laden geschossen. Die beiden Tatverdächtigen gehören der Nationalen Volksfront an. (Saarbrücker Zeitung 26.03.1998)

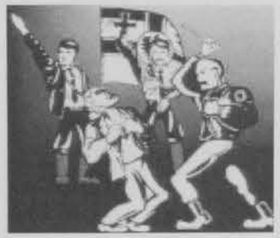
04.05.1996 Saarlouis
Geplanter Aufmarsch von Faschisten wird verboten. (Saarlouiser Rundschau, Antifaflugblatt)

Redner bei faschistischer Kundgebung im März 1996 in Saarlouis

23.06.1996 Lampaden/Konz
Ein aus Merzig-Wadern stammender 23-jähriger Mann überfällt eine Bank und erbeutet fast 100.000 DM. Anschließend wird seine gepachtetes Grundstück bei Überherrn durchsucht und eine größere Menge Waffen beschlagnahmt. Der Täter hat nach Polizeiangaben Kontakt zu Rechtsradikalen. (Saarbrücker Zeitung 24.06.1996, ANNA #29)

23.06.1996 Liesenich
Sonnwendfeier der Jungen Nationaldemokraten JN mit 150 Neonazis (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

12.07.1996 Struthof
Drei Franzosen (20-28) geben zu, faschistische Parolen ins BesucherInnenbuch des NS-Konzentzrationslagers Struthof geschrieben zu haben. (Süddeutsche Zeitung, Was geht ab # 9/96)



Sommer 1996 Saarlouis
Ca. 10-15 Skinheads befinden sich während des „Kleinkunstrasens" im Stadtpark und bedrohen Besucher. Einige behaupten, sie seien aus Thüringen zu Besuch. (Antifa Saarlouis)

14.07.1996 Saarlouis
Schlägerei in einer Gaststätte, ein Schläger (24 -jähriger Skinhead aus Saarbrücken) hat eine Gürtelschnalle mit Reichsadler und Hakenkreuz. (Saarbrücker Zeitung)

15.07.1996 Saarwellingen
Ein Haus, in dem eine türkische Familie wohnt, Ein Nigerianer wird von zwei Männern beschimpft und mit einer Pistole bedroht. Er wird von ihnen geschlagen und getreten. Die Männer waren aus Simmern und Mainz. (Saarlouiser Rundschau 22.07.1996)

18.08.1996 Worms
„Rudolf Heß -Gedenkmarsch"
Vier PKW mit Saarlouiser Kennzeichen werden in diesem Zusammenhang gesehen.

18.08.1996 Bildstock
Zehn Neonazis aus Friedrichstal und Neunkirchen marschieren zum Todestag des Hitler -Stellvertreters Rudolf Heß auf und rufen u.a. „Heil Hitler". (Saarbrücker Zeitung 20.08.96)

Herbst 1996 Saarbrücken
Einbruch ins Falkenhaus. Diebstahl und Zerstörung von Einrichtungsgegenständen und Geräten. An die Rückfront des Hauses werden Parolen gesprüht: „Rotfront verrecke", „Ausländer raus", „Wir kriegen euch alle"

Herbst 1996 Losheim/Niederlosheim/Wadern/Nunkirchen/Weiskirchen/ Thailen
Eine Gruppe von 14 Skinheads im Alter von 15 bis 26 Jahren wird für eine Reihe von Sachbeschädigungen und Körperverletzungen in mehreren Gemeinden verantwortlich gemacht. Sie sind aus den Gemeinden: Nunkirchen, Wadrill, Weiskirchen, Thailen, Merzig, Dillingen, Saarlouis. (Saarbrücker Zeitung)

20.09.1996 Homburg
Der gesamte Vorstand und einige Mitglieder (insgesamt 19 Personen) der Jungen Union Homburg-Mitte wechseln zu den Republikanern und wollen nun die „Jungen Republikaner" gründen. (Saarbrücker Zeitung 21/22.09.96, ANNA #30)

07.10.1996 Saarlouis
Die Scheibe des Dritte Welt Ladens wird zum vierten Mal eingeworfen. (Dritte-Welt-Laden Saarlouis, Saarlouiser Rundschau)

19.10.1996 Kaiserslautern
35 Nazi-Skinheads greifen die linke Szenekneipe „Delirium" an. (K-butt, ANNA #30)

26.10.1996 Schmelz
Kurz vor Mitternacht versammeln sich 40-45 Skinheads vor einer Gaststätte. Die Hälfte fährt später mit Pkw nach Saarlouis, wo sie von der Polizei kontrolliert wird. Es handelt sich um Polizei bekannte Personen. (Saarlouiser Stadtrundschau)

November 1996 Püttlingen
Die Stiftung Demokratie Saarland veranstaltet einen Diskussionsabend über Rechtsextremismus. 10 bis 15 Skins tauchen auf und unterhalten sich mit dem Chef des Verfassungsschutzes.

08.11.1996 Duisdorf/Bonn
Zwei PKW mit Saarlouiser Kennzeichnen tauchen auf einem Skinhead Konzert in Duisdorf auf. (Antifa)

09.11.1996 Friedrichsthal
Konzert der Band „Böhse Onkelz"

17.11.1996 Elm-Sprengen
Ca. 20 Skinheads, darunter auch Saarlouiser Neonazis nehmen mit schwarz-weiß-roter Fahne an der zentralen Gedenkfeier des Volkstrauertages der Gemeinde Schwalbach auf dem Soldatenfriedhof Elm-Sprengen teil. Lediglich ihre Fahne wird ihnen von der Polizei abgenommen und ihre Personalien werden festgestellt.
Die JN protestiert in einer Presseerklärung gegen das Vorgehen der Polizei. Die Skins seien dagewesen, um „der toten Helden zu gedenken." (Saarlouiser Rundschau 19.11.96)

23.11.1996 Püttlingen
Veranstaltung der NPD/JN mit Liederabend (Antifa)

23.11.1996 Saarlouis
Ca. 10-15 Skinheads randalieren in der Halle des Bahnhofs. PassantInnen wagen sich nicht in das Gebäude. Aus einem Polizeifahrzeug heraus beobachten Beamte das Geschehen. Die Personen können der Frankfurter Skinheadszene zugeordnet werden. (Antifa Saarlouis)

Dezember 1996 Traben-Trabach
Nazischmierereien tauchen auf. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

07.12.1996 Honzrath
Eine Gruppe Skins liefert sich mit einer weiteren Gruppe eine Auseinandersetzung, bei der auch Schreckschusspistolen zum Einsatz kommen. (Saarbrücker Zeitung 10.12.96)

1997

11./12.01.1997 Saarlouis
Nazisprühereien in der Innenstadt

01.02.1997 Eningen
Saarländische Skinheads sind in der NPD-Nazi-Villa, um dieses Haus vor einer antifaschistischen Demonstration zu schützen.

24.02.1997 Saarlouis
Weitere Nazi-Sprühereien tauchen in der Innenstadt auf. (Saarlouiser Rundschau 26.2.97)

01.03.1997 München
Aufmarsch von mehr als 4000 Faschisten aller Couleur gegen die Austellung „Verbrechen der Wehrmacht", darunter auch einige saarländische Nazis. Ein Reisebus mit saarländischem Kennzeichen wird in diesem Zusammenhang gesehen. (Antifa Saarlouis)

01.03.1997 Homburg
Auf dem Flohmarkt wird Nazimaterial verkauft, was von autonomen Antifas zum Anlass genommen wird, diesen Handel exemplarisch zu beenden. Das Nazimaterial wird zerstört, entwendet und die Verkäufer zum Einpacken gezwungen. (Saarbrücker Zeitung 03.03.97)

26.03.1997 Saarlouis
Neonazis kommen auf Fahrrädern bis in die unmittelbare Nähe des antifaschistischen Infoladens Bambule und schießen Fotos von

Dokumentation:

Schluß mit dem
Asylbetrug

Deutschland erwache !

Deutsche wehrt euch gegen den Ausländerzustrom. Es ist genug. Von Jahr zu Jahr steigt die Kriminalität in unserem Land. Deutschland muß wieder deutsch werden. Deshalb:

AUSLÄNDER RAUS

NS-Offensive
national-sozial-radikal

NS-OFFENSIVE

Im Mai 1997 werden dem PDS-Büro in Saarbrücken die Scheiben eingeworfen und zwei Schreiben einer Gruppe namens „NS-Offensive" hinterlassen. (Dokumentation)

Deutsche wehrt euch

gegen die Lügen und Hetze, die Juden in der ganzen Welt gegen Deutschland betreiben.

Seit über 50 Jahren bezahlt das Deutsche Volk jährlich Millarden an Israel und den Zentralrat der Juden. Damit muß SCHLUß sein. Kein Deutscher trägt irgendeine Schuld an der Judenvergasung. Doch Juden in aller Welt hetzen, aus Geldgier, gegen das deutsche Volk. Deutsche wehrt euch. Gebt den Juden kein Geld. Unterstüzt Ignatz Bubis und den Zentralrat der Juden nicht.

NS-OFFENSIVE
National-Sozial-Radikal

NS-OFFENSIVE

brennt teilweise aus. An gleicher Stelle stand bis zum Zweiten Weltkrieg eine Synagoge. (Saarbrücker Zeitung)

20.07.1996 Saarlouis

BesucherInnen. Ein Besucher wird von einem Skinhead, der mit einem Rad unterwegs ist bespuckt. (Antifa Saarlouis, Infoladen Bambule)

April 1997 Annweiler a. T.
Waffen und Propagandamaterial werden sichergestellt. (Rheinpfalz 26.05.1998, ARNie)

02.04.1997 Saarlouis
Ein Neonazi wird erneut in der Nähe des Infoladens Bambule gesehen, später fährt ein weißer Golf mehrmals am Infoladen vorbei und es werden Fotos von BesucherInnen aus dem Wageninneren heraus geschossen. Im Wagen befindet sich u.a. der JN-Landesbeaustragte Uli Diehl. Ein Besucher des Infoladens wird von einem Skinhead geschlagen. (Antifa Saarlouis, Infoladen Bambule)

05.04.1997 Homburg
Party der Jungen Republikaner unter dem Motto „Onkelz ´n´ Rave" in der „Schnitzelranch" (Antifa)

5/6.04.1997 Kallstadt
Treffen der Artgemeinschaft. (Die Artgemeinschaft e.V. ist eine Vereinigung von militanten Neofaschisten bis hin zu Neuen Rechten, die sich auf germanische Überlieferungen berufen und Tagungen, Sonnwendfeiern und Julfeste durchführen.) (Antifa)

09.04.1997 Saarlouis
Erneut ist ein Neonazi in der Nähe des KOMM unterwegs und der PKW des Saarlouiser Neonazis Frank Mailänder fährt auch mehrmals am KOMM entlang. Durch eine entschlossene Gegenwehr von AntifaschistInnen können die Faschisten diesmal vertrieben werden.
Zwei Skinheads zwingen drei BesucherInnen des Infoladens, mit auf die Polizeiwache zu kommen, wo ihre Personalien festgestellt werden. (Antifa Saarlouis, Infoladen Bambule)

12.04.1997 Saarlouis
Sascha Wagner aus Herzogenrath, Bundesvorstandsmitglied der JN, meldet einen Aufmarsch in Saarlouis unter dem Motto: „Gegen den Missbrauch des KOMM als Sammelstelle und Agitationszentrum linksfaschistischer Gewalttäter" an. Der Aufmarsch wird verboten, da der Antragsteller zweifelsfrei dem gewaltbereiten rechtsextremistischen Spektrum zugeordnet wird. (Saarlouiser Rundschau 12/13.4.97)

20.04.1997 Bombogen
Rechte Jugendliche überfallen Mitglieder einer Sekte. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

30.04.1997 Altforweiler
Ein 15-Jähriger wird aus einer Kneipe heraus von Skinheads angegriffen und zusammengeschlagen. (Saartext)

01.05.1997 Hannoversch-Münden
Die JN/NPD mobilisieren zu einer Ersatzveranstaltung, da ihr ursprünglicher Aufmarschort in Leipzig verbotenen wird. 300 Faschisten folgen ihnen. Weitere Faschisten marschieren an anderen Orten wie z.B. Aschaffenburg, Alsfeld oder Grimma. (Antifa Saarlouis)
Der Bus mit saarländischem Kennzeichen, der auch schon in München (1.3.) gesehen wurde, wird unterwegs mehrfach gesehen. Christian Hehl wird als Mitreisender erkannt. (Antifa Saarlouis)

Anfang Mai 1997 Busenberg
Zum zweiten Mal wird der jüdische Friedhof geschändet. Es werden 25 Grabsteine umgestoßen und 65 weitere mit Parolen und Hakenkreuzen beschmiert. (Frankfurter Rundschau, junge Welt, Saarbrücker Zeitung 10.05.97).
Die Täter gehören, wie 1994 zum Teil der ASD an. Der 19-jährige aus Bad Dürkheim und ein Mann aus Neustadt sind diesmal die Täter. Weiterhin wird dem Täterkreis ein Fall von Sachbeschädigung an einem AussiedlerInnenheim in Pirmasens vorgeworfen. (Pfälzer Merkur 20.12.1997)

Mai 1997 Saarlouis
Die Scheibe des Dritte Welt Ladens wird zum fünften Mal eingeworfen. (Antifa Saarlouis)

26.05.1997 Neustadt/W.
Unbekannte Täter schänden den jüdischen Friedhof. Etwa 30 Grabsteine und die Begrenzungsmauern werden mit SS-Runen und rechtsradikalen Parolen beschmiert. Ein Grabstein wird umgeworfen.

28.05.1997 Saarbrücken
Das PDS-Büro wird in der Nacht angegriffen, das Schaufenster eingeworfen und ein Flugblatt der „NS-Offensive" hinterlegt. Zuvor war eine Gruppe Hooligans mit Parolen wie „Gemeinsam gegen links - Hooligans und Skins" durch das Nauwieser Viertel gezogen. (junge Welt 03.06.97, PDS-Info, Blaue Liebe)

07.06.1997 Liesenich
100 Neonazis feiern den Geburtstag einer JN-Anhängerin. (Broschüre der Antifa Wittlich: Rechtsextremismus in Wittlich und Umgebung)

Mai/Juni 1997 Kaiserslautern
Die Landesmitgliederversammlung der Republikaner findet statt. (Der Rechte Rand Nr.47)

06./07.06.97 Saarwellingen
Die Turnhalle des Schulzentrums wird mit Hakenkreuzen und SS-Runen besprüht. (Saarlouiser Rundschau)

07.06.1997 Saarlouis
13 Skinheads pöbeln während des Stadtfestes „Emmes" auf dem Großen Markt in Saarlouis eine Gruppe von BesucherInnen des Infoladens Bambule an. Die Gruppe wird dabei von den Faschoskins eingekreist und schikaniert.(Antifa Saarlouis)
Gegen 21.45 Uhr bekam eine Gruppe von 17 Skinheads Festplatzverbot. (Saarlouiser Rundschau) Auf dem jüdischen Friedhof werden 17 Gräber beschädigt, Grabsteine umgestoßen und zum Teil zerbrochen. (Saarlouiser Rundschau)

11.06.1997 Saarlouis
Zum sechsten Mal wird die Scheibe des Dritte Welt Ladens eingeworfen. Anwohner hören gegen 23.20 Uhr ein Klirren, sehen aber niemanden. In dieser Statistik nicht mitgezählt sind die eingeworfenen kleinen Fenster auf der Hausseite an der Augustiner Str. (Saarlouiser Rundschau, Dritte-Welt-Laden Saarlouis)

25.06.1997 Saarlouis
Ein Nazi-Aufmarsch vom Großen Markt bis zum Infoladen Bambule wird angemeldet. Er soll unter dem Motto „Schützt die Jugend vor Gewalt und Drogen" stattfinden und richtet sich gegen den Infoladen Bambule und die Antifa Saarlouis. Der Aufmarsch wird verboten. Dennoch marschieren etwa 15 Skinheads gegen 18.00 Uhr in der Nähe des KOMM auf. Drei von ihnen dringen bis auf das Feuerwehrgelände neben dem KOMM vor. (Antifa Saarlouis)

05.07.1997 St.Wendel
Hooligans und Neonazis greifen ein PunkerInnentreffen an. Es kommt zu handfesten Auseinandersetzungen zwischen AntifaschistInnen und Neonazis. (Antifa, Saarbrükker Zeitung 07.07.97, junge Welt)

11.07.1997 Nunkirchen
Rückseite und Pausenhalle einer Grundschule werden mit Hakenkreuzen, antisemitischen und rassistischen Parolen beschmiert. (Saarbrücker Zeitung 14.07.97)

14.07.1997 Saarlouis
Die Antifa Saarlouis und die Autonome Antifa Heidelberg führen im KOMM gemeinsam eine Informationsveranstaltung über saarländische Nazistrukturen durch. Schwerpunktmäßig wird in der Veranstaltung die NPD behandelt. Es kommt zu heftigen Auseinandersetungen mit Neonazis, in deren Verlauf ein Neonazi schwer verletzt wird. (siehe Artikel in dieser Broschüre)

19.07.1997 Saarlouis
Junge AntifaschistInnen werden von Neonazis verfolgt und angegriffen. Unter den Angreifern befindet sich der wegen Körperverletzungen achtfach vorbestrafte Marc Martin aus Fraulautern. (Antifa Saarlouis)

Sommer 1997 Neustadt/W.
Die Innenstadt ist mit unzähligen Keltenkreuzen und anderen neonazistischen Symbolen/Parolen versprüht. (Antifa)

23.07.1997 Friedrichsthal-Bildstock
Bei einer Hausdurchsuchung bei Antonio Fanara, einem der Anführer der rechten Szene in Friedrichsthal-Bildstock werden neben Propagandamaterial (FAP, NF) auch Waffen gefunden (eine Pump Gun, Revolver, selbstgebastelte Pistole, ein Gewehr, eine Panzerfaust, Mörser, Munition, selbstgebastelte Rohrbomben...). (Saarbrücker Zeitung 24.07.1997)

Anfang August 1997 Saarlouis
Rund 50 Propagandaaufkleber zum 10. Jahrestag des Selbstmordes des Hitler-Stellvertreters Rudolf Heß werden in der Innenstadt verklebt. Weitere Aufkleber werden im Saarlouiser Umland (u.a. in Wallerfangen) verklebt.

05.08. 1997 Saarlouis
Erneut wird die Scheibe des Dritte Welt Ladens eingeworfen. Diesmal werden sechs Steine in den Laden geworfen. Es werden zwei Täter gesehen. Einer hat Springerstiefel an und ist kahlgeschoren, der andere ist langhaarig und trägt kurze weiße Shorts. (Saarlouiser Rundschau 06.08.97)

07.08.1997 Saarlouis
Die Saarlouiser Rundschau bietet dem Skinhead Marc Martin, dem Neonazi Peter Strumpler und dem Landesbeauftragten der JN Saar, Uli Diehl durch ein „Redaktionsgespräch" ein Forum, um ihre neonazistische Haltung beschönigend darzustellen. Schon 1992 bot die Saarlouiser Rundschau der rechten Szene in Saarlouis eine ähnliche Gelegenheit. (Saarlouiser Rundschau 07.08.97)

09.08.1997 Hülzweiler
Mindestens zwei Skinheads sind an einer Schlägerei mit AusländerInnen auf der Kirmes beteiligt.

Im Saarland verklebte Propagandaaufkleber zu den „Rudolf-Hess-Aktionstagen" 1997

13.08.1997 Saarlouis
Über den Nachmittag sammeln sich über 30 Neonazis im Ludwigspark.
Von hier aus marschieren sie zum zehnten Jahrestag des Selbstmordes des Hitler Stellvertreters Rudolf Heß in der Innenstadt auf. Es sind auch Neonazis aus Rheinland-Pfalz dabei. Sie blockieren für kurze Zeit eine Kreuzung. Nach Eintreffen der Polizei fliehen sie in den Stadtpark und in das Kaufhaus „Globus", durch das sie mit ausgerollten Transparenten ziehen und Regale umwerfen. Es werden 19 Neonazis vorübergehend festgenommen. Ein Aufmarsch war für den 16.08.97 angemeldet und mitsamt allen Ersatzveranstaltungen verboten worden. (Saarlouiser Rundschau 14.08.1997) Vom Nationalen Infotelefon Rheinland wird dieser Aufmarsch ausdrücklich lobend erwähnt.

September 1997 Sulzbach
An Schulen tauchen Aufkleber mit rassistischen Texten auf. Sie richten sich gegen den schwarzen politischen Gefangenen Mumia Abu-Jamal, dem in den USA die Todesstrafe droht.

20.09.1997 Saarlouis
Zwischen 19.00 - 20.00 Uhr sammeln sich im Ludwigspark ca. 10 Skinheads. Wahrscheinlich zieht diese Gruppe später durch die Innenstadt und singt ausländerfeindliche und nationalsozialistische Lieder. (22.9.97 Saarlouiser Rundschau)

Oktober 1997 Ludwigshafen
„Hehl´s World", Laden des Ludwigshafener Neonazis Christian Hehl, wird eröffnet. Ein Sprecher der Bürger Initiative Süd gegen Rechts berichtet von gehäuft auftretenden, bislang noch verbal gebliebenen Angriffen auf ausländisch aussehende Menschen und einem verstärkten Auftauchen neonazistischer Propagandamittel im Südviertel von Ludwigshafen.
Der SV Waldhof Mannheim verbietet Hehl den Verkauf von Fanartikeln des Fußballvereins. (jungle World 15.04.1998)

10.10.1997 Saarlouis
Zehn Skinheads greifen eine Gruppe von fünf Schülern im Ludwigspark an, da sie sich durch die Gruppe in „ihrem Park" gestört fühlen. Ein Schüler wird hierbei durch einen Schlag mit einer Bierflasche auf den Kopf schwer verletzt. (Saartext, Saarlouiser Rundschau, Saarbrücker Zeitung)

13.10.1997 Saarlouis
Eine Gruppe von etwa zehn Skinheads taucht vor dem Veranstaltungsraum Kassematten 33 auf, wo die Veranstaltung „Integration statt Ausgrenzung" stattfindet. Redner ist der Bundestagsabgeordnete Cem Özdemir (Bündnis 90/Die Grünen). (Antifa Saar)

16.10.1997 Saarlouis
Eine Gruppe von etwa sieben Skinheads, die u.a. mit Baseballschlägern bewaffnet sind, greift Obdachlose vor der „Oase" (Obdachloseneinrichtung) in Saarlouis an. Unter den Angreifern befindet sich neben Saarlouiser Neonazis auch Holger Kettel. Drei Obdachlose müssen mit schweren Kopfverletzungen im Krankenhaus behandelt werden. (Saartext, Saarlouiser Rundschau, Aktueller Bericht) Die angegriffenen Obdachlosen sprechen von bis zu 15 angreifenden Skinheads. (Antifa Saar)

31.10.1997 Saarwellingen
Am Abend hält sich eine Gruppe von etwa 15 Skinheads auf dem Schloßplatz auf. Als eine Libanesin mit Kopftuch und Fahrrad an der Gruppe vorbeigehen will, beschimpfen und bespucken sie die Frau und nehmen ihr das Fahrrad weg, das sie anschließend mehrfach durch Tritte beschädigen. An dem Übergriff beteiligen sich u.a. Peter Strumpler, Frank Mailänder und Mark Martin.
(Antifa Saar)

Nevember 1997 St.Wendel
Am Bahnhof pöbeln drei Skins aus Frankreich in Begleitung von zwei deutschen Skins eine Person an. Die drei französischen Skins haben Runenzeichen auf ihren Jacken.

02.11.1997 Sulzbach/Saarbrücken
Drei Stunden nach der Explosion einer Rohrbombe in Sulzbach, geht eine selbstgebastelte Rohrbombe in der Nähe der Karcherstr. in Saarbrücken hoch. (Saartext, Saarbrücker Zeitung 04.11.97)

erste Novemberwoche 1997 Saarbrücken
Acht Faschisten rufen über 30 Minuten auf dem Beethovenplatz „Sieg Heil" und ziehen dann Richtung Synagoge. (Antifa Saar)

15.11.1997 Saarlouis
Neonazis beteiligen sich an der Zentralen Gedenkfeier der Stadt Saarlouis am Volkstrauertag. (Saarbrücker Zeitung)

16.11.1997 Zweibrücken
Kranzniederlegung durch Neonazis auf dem Ehrenfriedhof. Neben Zweibrücker Neonazis sind auch aus dem Landkreis Südwestpfalz und dem Saarland Personen angereist.

22.11.1997 Lebach
Es werden Schilder des JuZ Lebach gestohlen, die später mit Hakenkreuzen und der Aufschrift „JN" versehen am Flüchtlingsheim in Lebach wieder auftauchen.

22.11.1997 Primstal
Bei einer Discoveranstaltung tauchen 20-30 Skinheads auf, die Leute anpöbeln, „Sieg Heil" skandieren und den Hitlergruß zeigen; einige von ihnen haben Hakenkreuze an ihren Jakken.

22.11.1997 Ludwigshafen
Ein Punker bekommt von drei Skinheads und einer Reenie Bahnhofsverbot. Die vier rühmen sich, am Vortag ein Zentrum gestürmt zu haben.

22.11.1997 Stuttgart
NPD-Infotisch, der hauptsächlich von der JN veranstaltet wird. Unter den JN-Aktivisten befinden sich Skinheads aus dem Saarland (u.a. aus Merzig/Oppen). (Antifa)

12.1997 Saarlouis
Ein Arbeitskreis „Skinheads gegen Gewalt" stellt einen Antrag auf Nutzung von Räumlichkeiten des städtischen Jugendzentrums. Dem Arbeitskreis werden stadtbekannte Vertreter der Skinheadszene zugerechnet. Der Antrag wird von Oberbürgermeister Fontaine (CDU) abgelehnt. (Saarlouiser Rundschau 05.12.97)

01.12.1997 Zweibrücken
Eine Gruppe von etwa 20 Skinheads sorgt durch provokatives und aggressives Verhalten in der Innenstadt von Zweibrücken für Beunruhigung in der Bevölkerung. (03.12.1997 Videotext)

02.12.1997 Saarbrücken
Veranstaltung der PDS, bei der drei Neonazis anwesend sind, z.T. die Personen, die das PDS-Büro im Mai angegriffen hatten. Sie werden nach einiger Zeit dazu bewegt, die Veranstaltung zu verlassen. (PDS Saarland)

12.12.1997 Zweibrücken-Niederauerbach
Treffen von 20 Rechtsradikalen in einer Gaststätte. (Pfälzer Merkur 15.12.1997)

13.12.1997 Homburg
Gründungsveranstaltung des rechtsradikalen Zusammenschlusses „Ab-jetzt... Bündnis für Deutschland"

23.12.1997 Mannheim
NPD-Infotisch in Mannheim, der hauptsächlich von der JN veranstaltet wird. Unter den Anwesenden befinden sich auch saarländische Skinheads. (Antifa)

26.12.1997
Bei einer Massenschlägerei zwischen Skinheads und Ausländern werden zwei Männer schwer verletzt. 21 Teilnehmer der Schlägerei werden festgenommen. (Saartext 27.12.97)

31.12.1997 Kirchheimbolanden
Eine Gruppe ausländischer Personen betritt eine Kneipe. In der Folge kommt es zu einer Schlägerei, an der zwölf Personen beteiligt sind. Eine Person wird durch einen Messerstich verletzt. Ein 21-jähriger wird festgenommen. (Saartext 01.01.1998)

1998

07.01.1998 Saarlouis
Drei Jugendliche werden von zwei Jugendlichen mit Tränengas aus einer Gaspistole beschossen. Einer der beiden trägt rote Springerstiefel mit weißen Schnürsenkeln und eine Bomberjacke mit einem Keltenkreuz auf dem rechten Armteil. (Saarlouiser Rundschau 09.01.98)

Januar 1998 Zweibrücken
Die Neonaziband „Störkraft" soll auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens am 17 oder 24.01.1998 spielen. (Antifa Saar)

10.01.1998 Bexbach
Skinheadparty in einer Kneipe mit ca. 60 Faschisten, die größtenteils aus der Pfalz kommen. (Antifa)

14.01.1998 Grünstadt
Skinheadfete mit ca. 30 Faschisten. (Antifa Saar)

17.01.1998 Saarbrücken
Drei Männer aus Merchweiler und Merzig mit Kampfhund und Messern bewaffnet greifen eine Gruppe von 20 jugendlichen Ausländern in der Innenstadt an. Ein 16-jähriger wird leicht verletzt, die drei Männer werden festgenommen. (Saarbrücker Zeitung 21.01.1998)

24.01.1998 Saarbrücken
Auseinandersetzung zwischen zwei Personen aus dem Hool-Skinhead-Spektrum mit ausländischen Leuten auf der Wilhelm-Heinrich-Brücke. (Antifa Saar)

24.01.1998 Saarlouis
Drei Skinheads terrorisieren eine Party von Jugendlichen im KOMM. Sie folgen zunächst einem Verweis aus den Räumlichkeiten. Gegen 2.00 Uhr tauchen sie erneut auf. Da sich

die noch anwesenden 15 Jugendlichen ihrem Terror widersetzen, schlägt ein Skinhead einen Partybesucher nieder. Er muß sich im Krankenhaus behandeln lassen. Der Skinhead, bei dem es sich um PETER STRUMPLER handelt, muss von der Polizei aus dem Partyraum entfernt werden, da er sich flach auf den Boden legt und schreit: „ Mich kriegt ihr nur mit Gewalt hier raus." (SAARLOUISER RUNDSCHAU 26.01.98)

31.01.1998 Kaiserslautern
Skinheadfete unter Beteiligung saarländischer Faschisten in Kaiserslautern. (ANTIFA SAAR)

07.02.1998 Passau/Zweibrücken
Mindestens zwei Busse der Firma Geraldy mit Saarlouiser Kennzeichen fahren mit Alt- und Neonazis aus dem Saarland zum NPD/JN-Bundeswahlkongress nach Passau, wo sich insgesamt 3000-4000 Alt- und Neonazis in der Nibelungenhalle treffen.
Um 0.00 Uhr fährt ein Bus mit Faschisten in Zweibrücken ab, der zum Bundeswahlkongress der NPD nach Passau fährt.(ANTIFA SAAR, diverse überregionale Tageszeitungen)

März 1998 Kaiserslautern

BLOOD & HONOUR - Sprüherei in Saarlouis

Bei einem gelernten Werkzeugmacher im Landkreis Kaiserslautern werden zahlreiche Waffen, 8650 Schuss Munition und eine selbstgebaute Mine sicher gestellt. Der 42-jährige soll Mitglied des Vereins STAHLHELM BUND DEUTSCHLAND E.V. und andere Rechtsextremisten in der West- und Südpfalz mit Waffen versorgt haben. Auch in Neustadt/W. finden Hausdurchsuchungen statt. (SAARBRÜCKER ZEITUNG 26.03.1998, RHEINPFALZ 26.03.1998)

05.03.1998 Bous
Ca. 15 Faschisten tauchen bei einer Veranstaltung zu kurdischen Flüchtlingen im Petrihof auf. Sie dürfen der Veranstaltung beiwohnen, was jedoch nur drei tun. Die anderen verlassen den Raum zu Beginn der Veranstaltung. (ANTIFA SAAR)

12.03.1998 Saarlouis
Bei einer Kundgebung von KurdInnen tauchen Personen aus der Neonaziszene auf. Ein Faschoskin bekommt einen Platzverweis. (Antifa)

14.03.1998 Saarlouis
In Saalfeld, Neustrelitz und Lübeck marschieren Neonazis auf der Straße. An diesem Tag sollte auch in Saarlouis ein Aufmarsch stattfinden. (Antifa)

18.03.1998 Saarlouis
Anlässlich des bundesweiten Aktionstages gegen staatliche Repression und für die Freiheit der politischen Gefangenen findet eine von linken Gruppen organisierte Kundgebung statt. Etwa 50 faschistische Skinheads aus dem Saarland marschieren auf, um zu provozieren, sie werden jedoch von der Polizei abgedrängt. (ANTIFA SAAR)

19.03.1998 Ludwigshafen
Hausdurchsuchung bei dem Faschisten CHRISTIAN HEHL. (JUNGLE WORLD 15.04.1998)

21.03.1998 Saarlouis
Aus Kreisen der Kameradschaft HORTS WESSEL - SAARLAUTERN und dem aus Ludwigshafen angereisten CHRISTIAN HEHL wird ein Aufmarsch vorbereitet, den ein Saarlouiser Skinhead auf seinen Namen anmeldet. Das Motto soll lauten „Härtere Strafen für Gewalttäter". Der Aufmarsch wurde allerdings verboten. (ANTIFA)

28.03.1998 Saarlouis
Neonazis mobilisieren gegen eine Demonstration der Initiativen für ein Autonomes Zentrum in Merzig und Saarbrücken. Die Demo der BefürworterInnen von Autonomen Zentren wird in Saarlouis unter fadenscheinigen Begründungen verboten, findet dann aber in Saarbrücken statt. (ANTIFA SAAR, INITIATIVE FÜR EIN AUTONOMES ZENTRUM IN SAARBRÜCKEN)

04.04.1998 Pirmasens/Hinterweidenthal (Pfalz)
Etwa 100 Faschisten aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland treffen sich an einer Tankstelle.

Zuvor hatten sie einen Schleusungspunkt an einer weiteren Tankstelle passiert.
In Pirmasens werden auch Saarlouiser Neonazis gesehen.
Ihr Ziel war ein Konzert in Pirmasens mit FREIBEUTER, AUFMARSCH, ZENSUR,CHAOSKRIEGER und OFFENSIVE. (ANTIFA SAAR)

08.04.1998 Homburg
Ein Tag vor dem Regionalligaspiel Homburg - Saarbrücken, werden im JuZ faschistische Parolen gesprüht und Aufkleber verklebt. Es werden Drohungen gegenüber JuZ-BesucherInnen ausgesprochen. (Antifa)

11.04.1998 Bexbach
Skinheadfete mit ca. 35 Faschisten. (ANTIFA SAAR)

17.04.1998 Oberthal
Grillfete mit ca. 50 Faschisten. (ANTIFA SAAR)

20.04.1998 Saarhölzbach
Etwa 15 Neonazis feiern vor einer Turnhalle. (ANTIFA SAAR)

20.04.1998 Saarlouis
Mindestens 20 Neonazis feiern im Ludwigspark den Geburtstag ihres Kameraden THORSTEN THEOBALD und den Geburtstag ADOLF HITLERS. Am Pavillion hissen sie zwei Reichsfahnen. (ANTIFA SAAR)

23.04.1998 Saarlouis
Nach dem 09., 20. und 22. April hissen 15-20 Faschoskins auch an diesem Tag zwei Reichsfahnen im Ludwigspark. An diesem Tag werden die Fahnen, bei denen es sich um die Kaiserfahne und die Reichskriegsfahne gehandelt hat,von der Polizei beschlagnahmt.(ANTIFA SAAR, SAARLOUISER RUNDSCHAU 24.04.98)

20.04.-01.05.98 Saarlouis
Täglich hängt mindestens eine Reichsfahne im Ludwigspark. Die Polizei nimmt den Neonazis gelegentlich die Fahne ab, händigt sie jedoch abends wieder aus. (ANTIFA SAAR)

24.04.1998 Annweiler a.T.
Die Scheibe eines türkischen Gemüse- und Lebensmittelladens wird eingeworfen. (RHEINPFALZ 26.05.1998, ARNie)

24.04.1998 Kaiserslautern
In der Gaststätte „Zur Wackenmühle" soll eine Veranstaltung der REPUBLIKANER zum Thema Euro stattfinden. Sie fällt jedoch aus. (ANTIFA SAAR)

25.04.1998 Kallstadt
Auf dem „Fest der 100 Weine" kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen Skinheads und jungen Ausländern. An der Schlägerei beteiligen sich bis zu 50 Personen. Es gibt vier Verletzte und drei vorläufige Festnahmen. (ANTIFA SAAR)

01.05.1998 Leipzig/Saarlouis
Die Mobilisierung zu einem NPD/JN-Aufmarsch in Leipzig läuft im Saarland über die Handynummer eines Saarlouiser Neonazis. Hierzu wird eine Anzeige in der NPD-Zeitung „DEUTSCHE STIMME" geschaltet. Der Bus soll in Saarbrücken abfahren.
21 Neonazis aus dem Saarland fahren in Saarlouis ab. Später steigen noch Neonazis aus dem Raum Ludwigshafen ein. (ANTIFA SAAR, MDR AKTUELL)

02.05.1998 Wadrill
Auseinandersetzung auf der Kirmes zwischen PunkerInnen und Skinheads. Nach der Kirmes lauern drei Personen einem der Punker auf und schlagen ihn zusammen. (ANTIFA SAAR)

04.05.1998 Saarlouis
Drei Skins kommen am Abend Parolen rufend aus der Altstadt. (ANTIFA SAAR)

05.05.1998 Annweiler a.T.
Die Scheibe eines Buchladens, der Bücher zum 50. Jahrestag der Gründung Israels auslegt, wird in dieser Nacht eingeworfen. (Rheinpfalz 26.05.1998, ARNie)

08.05.1998 Ludwigshafen
Die Stadt entzieht dem Neonazis CHRISTIAN HEHL den Gewerbeschein. Da auch die Räumlichkeiten gekündigt werden, ist dies das Ende von HEHL´S WORLD. (SR1 7.00-Uhr-Nachrichten 09.05.1998, RHEINPFALZ 09.05.1998, taz 15.05.1998)

08.05.1998 Saarlouis
Geburtstagsfeier des Kameradschaftsführers PETER STRUMPLER mit zahlreichen Neonazis aus dem Saarland und Pirmasens im Ludwigspark. Zwischen 22.00-22.30 Uhr sind „Sieg Heil"-Rufe und das „HORST-WESSEL-Lied" zu hören. (ANTIFA SAAR)

08.05.1998 Saarlouis
Vor dem Flüchtlingsheim in der Wallerfanger Straße wird ein Ausländer aus einem weißen PKW heraus angepöbelt und u.a. mit „Dreckssau" beschimpft, als er die Straße überqueren will. (ANTIFA SAAR)

09.05.1998 Saarbrücken
Drei oder vier Skinheads ziehen nachts Paro-

Saarländische Neonazis am 01.05.1998 in Leipzig
Vorne in der Bildmitte Uli Diehl

len gröhlend durch St.Johann. (Antifa Saar)

09.05.1998 Pirmasens
Fete mit ca. 60 Faschisten. (Antifa Saar)

09.05.1998 Saarlouis
Über 50 Neonazis und deren Sympathisanten haben sich im Ludwigspark versammelt. (Antifa)

10.05.1998 Saarbrücken
Schlägerei zwischen Skinheads und Skatern in St.Johann. (Antifa Saar)

13.05.1998 Saarbrücken
Wahlkampfveranstaltung des Bund freier Bürger „Offensive für Deutschland" mit Manfred Brunner unter dem Motto „Neue Politik für neue Zeiten". (Antifa Saar)

16.05.1998 Ludwigshafen
Antifa-Demo gegen Christian Hehl und seinen Laden. Neben etwa 300 DemoteilnehmerInnen tauchen auch etwa 60 Neonazis auf, die u.a.

Nazisprüherei in Saarlouis

Säcke mit Steinen dabei haben und sich auf den Weg machen, die Demo anzugreifen. (Antifa Saar)

16.05.1998 Speyer
Geplanter Schweigemarsch der Republikaner, der von der Stadt verboten, vom Verwaltungsgericht jedoch erlaubt wird, wird kurzfristig von den Republikanern abgesagt. (Saar-Text)

18.05.1998 Annweiler a.T.
Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Beck trifft sich mit der „Kameradschaft Annweiler", die schließlich das Gespräch abbricht. (Antifa Infoblatt #44, Rheinpfalz, ARNie)

22.05.1998 Annweiler a.T.
Wegen Körperverletzung wird ein Angehöriger der rechten Szene festgenommen. Er hat in einer Gaststätte in Annweiler einen Aschenbecher nach einem Gast geworfen und diesen am Kopf getroffen. (Mannheimer Morgen 23,05.1998, Rheinpfalz 23.05.1998, ARNie)

22.05.1998 Herxheim
Wegen Verwendung von Kennzeichen verfassungsfeindlicher Organisationen sind in Herxheim zwei Neonazis festgenommen worden. Die Festgenommenen gehören zu einer 30-köpfigen Gruppe, die sich im Waldsstadion in Herxheim getroffen hat. Sie haben den Hitlergruß gezeigt und „Yippiye-Yippiye-NSDAP" gerufen. Bei ihrer Festnahme skandieren sie „Hier marschiert der nationale Widerstand" (Mannheimer Morgen 23,05.1998, Rheinpfalz 23.05.1998, ARNie)

23.05.1998 Saarlouis
Das Dach des Pavillions im Ludwigspark wird in der Nacht zum 24.05.1998 in den Farben der Reichsfahne gestrichen. Am gleichen Wochenende tauchen erneut Sprühereien in der Innenstadt auf, u.a. Hakenkreuze. (Antifa Saar)

Mai 1998 Saarbrücken
Ein Ausländer wird in der Rosenstraße von vier Hools angegriffen. (Antifa Saar)

27.05.1998 Worms, Ludwigshafen, Mörstadt, Montabour
Vier Hausdurchsuchungen bei Rechtsradikalen. Propagandamaterial und Fahnen werden beschlagnahmt. (Rheinpfalz 29.05.1998)

29.05.1998 Saarbrücken
Skinheads provozieren in der Kneipe „Kyuss" in der Bleichstraße, wo eine Oberstufenfete stattfindet. Es kommt zu einer Schlägerei und Messerstecherei. (Antifa Saar)

29.05.1998 Saarbrücken
Es werden gezielt an zwei PKW, die von Antifas benutzt werden, drei Scheiben eingeschlagen. (Antifa Saar)

30.05.1998 Saarbrücken
Großkundgebung von Republikaner und Vlaams Block an der Goldenen Bremm. Der Front National zieht kurzfristig seine Beteiligung zurück. Dafür nehmen Skinheads aus dem Umfeld „unabhängiger Kameradschaften" aus Saarlouis und Ludwigshafen teil. 40 von ihnen versuchen nach der Kundgebung an der Goldenen Bremm einen Aufmarsch mit Transparent am Saarbrücker Bahnhof. Insgesamt kommen 400-500 Faschisten. In der Innenstadt und

am Bahnhof kommt es zu kleineren Auseinandersetzungen. Mitglieder des Vlaams Block quartieren sich im Hotel Cristal in Saarbrücken ein.(Antifa Saar)
Christian Hehl und Kameraden aus dem Raum Ludwigshafen nehmen mit Mitgliedern der Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern an der Kundgebung der Republikaner und des Vlaams Block an der Goldenen Bremm in Saarbrücken teil. (Antifa Saar)
Anschliessend versuchen sie einen Aufmarsch in der Saarbrücker Innenstadt durchzusetzen. Um 18.00 Uhr treten sie die Rückreise an. Sie führen u.a. ein Transparent mit der Aufschrift Kameradschaft Horst Wessel - Saarlautern mit. (Antifa Saar)

01.06.1998 Saarbrücken
Zehn Faschisten provozieren in der Innenstadt herum, werden jedoch schließlich verjagt. (Antifa Saar)

05.06.1998 Saarbrücken
Eine Gruppe Faschisten zieht „Sieg Heil" gröhlend nachts durch St.Johann. (Antifa Saar)

06.06.1998 Lambsheim
Nach einer verbalen Auseinandersetzung zwischen jungen Anglern und zwei Skinheads am Lambsheimer Badeweiher „Nachtweide", überfällt eine zehhnköpfige Skinheadgruppe die Angler und verletzt einige von ihnen. (Rheinpfalz 10.06.1998)

24.06.1998 Neustadt/W.
Bei Hausdurchsuchungen in 19 Gebäuden, die einem 22-jährigen und zwei weiteren Männern aus dem NPD-Umfeld gehören, werden in Rheinland-Pfalz und Bayern (Sinnig) zahlreiche Schusswaffen und dazugehörige Munition, Handgranaten, Tretminen und Propagandamaterial sichergestellt. Einige der Räumlichkeiten werden von der NPD genutzt. Es sollen Kontakte zur „Wiking Jugend" und der „Wehrsportgruppe Hoffmann" bestehen. (Rheinpfalz 25.06.1998)

26.06.1998 Saarlouis
Prozess vor dem Amtsgericht gegen Skinheads. Im Nachhinein kommt es zu Auseinandersetzungen in der Nähe des Gerichtes, bei denen der Naziskin Marc Martin leicht verletzt wird. (Antifa Saar, AIB #45)

Juli 1998 Annweiler a.T.
In der Innenstadt hängen massenhaft (mehr als 100) Aufkleber der JN/NPD.(Antifa Saar)

Juli 1998 Weihersbach/ Mackenbach bei Kaiserslautern
Nazisprühereien tauchen auf. (Antifa Saar)

04.07.1998 Dieuze/Lothr.
Unbekannte schänden einen jüdischen Friedhof. 60 Grabsteine werden umgekippt und teilweise beschädigt. (Saarbrücker Zeitung 07.07.1998)

Juni/Juli 1998 Neunkirchen
Im Stadtpark werden mehrmals Hakenkreuze an Bäume geschmiert. (Antifaschistische Aktion Neunkirchen)

15.07.1998 Mainz, Alzey, Grünstadt
Bei Hausdurchsuchungen stellt die Polizei in Rheinland-Pfalz große Mengen an Waffen, Munition und Sprengstoff sicher. In einer Wohnung findet sich auch Nazi-Propagandamaterial. Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen acht junge Männer zwischen 20-31 Jahren. (ARD/ZDF-Text 15.07.98, Rheinpfalz 16.07.1998)

18.07.1998 Püttlingen
Faschotreffen an der Sportanlage Jungenwald. (Antifa Saar)

18.07.1998 Zweibrücken
NPD-Infostand in der Innenstadt muß nach spontanen Protesten und Widerstandsaktionen abgebaut werden. (Antifa Saar)

Sommer 1998 Saarlouis
Im Sommer kommt es wöchentlich zu Übergriffen von faschistischen Skinheads auf Menschen, die nicht in ihr Weltbild passen (SkaterInnen, AusländerInnen, PunkerInnen ...). (Antifa Saar)

01.08.1998 Koblenz
Am Rande von Chaostagen kommt es zu einer Schlägerei zwischen PunkerInnenn und Skinheads. (Rheinpfalz 03.08.1998)

Anfang August 1998 Saarbrücken
In der Nähe des Deutsch-Französischen-Gartens werden Schnipsel zur Mobilisierung zum Heß -Gedenkmarsch am 15.08.1998 verbreitet. (Antifa Saar)

August 1998 Bliesen
Drei Punker werden auf einer Kirmes von etwa 20 bis 25 Faschisten angegriffen. (Antifa Saar)

August 1998 Elversberg
Neonazis provozieren einen Antifaschisten, dem es gelingt, sich zu entfernen, bevor es zu Übergriffen kommen kann. (Antifa Saar)

August 1998 Bad Dürkheim
Eine Person wird von Neonazis zusammen

In Saarlouis verklebter Aufkleber zu den „Rudolf Hess-Aktionstagen" 1998

geschlagen. (Antifa Saar)

August 1998 Trier
Das Multikulturelle Zentrum erhielt einen Drohanruf gegen die Karawane „Kein Mensch ist illegal", die im September in Zweibrücken und Trier Station machen soll. (Antifa Saar)

August 1998 Neustadt/W.
10-15 jüngere Faschisten tauchen vor dem Haus eines Antifaschisten auf und provozieren herum. (Antifa Saar)

Anfang August 1998 Saarlouis
In Fraulautern werden mehrere Aufkleber zum „Rudolf Heß -Gedenkmarsch" verklebt. In Fraulautern werden Haken- und Keltenkreuze gesprüht. Die „Heß -Aufkleber" tauchen auch in Saarlouis City auf, mehrere hundert „Mobilisierungsschnipsel" liegen in der Innenstadt. Sie werden zuvor von mehr als 30 Personen verteilt.
Auch in Saarlouis wird gesprüht, u.a. Parolen wie „Rache für Heß ".
(Antifa Saar)

06.08.1998 Saarlouis
In der Nacht auf den 07.08.1998 wird die Scheibe des 3. Welt Ladens zum achten Mal (!) eingeworfen. Der Stein ist mit einem Aufruf zum Heß - Aufmarsch umwickelt. (Dritte Welt Laden im Netzwerk-Rundbrief)

August 1998 Saarlouis
In der zweiten Augustwoche werden erneut Hakenkreuze und Parolen wie: „Rache für Rudolf Heß " in Fraulautern gesprüht. (Antifa Saar)

08.08.1998 Blieskastel
Versuchter Aufmarsch von Neonazis. (Saarbrücker Zeitung 10.08.1998)

08.08.1998 St.Wendel
Im Rahmen der „Heß -Aktionswoche" gelingt es 60 saarländischen Neonazis, nahezu unbehelligt in St.Wendel aufzumarschieren. Die Gruppe hatte sich zuvor in Saarlouis gesammelt um anschliessend nach St. Wendel zu fahren. Sie führen Reichskriegsflaggen mit sich und rufen: „Hier marschiert der nationale Widerstand." Die Gruppe zieht anschließend weiter nach Elversberg. (Antifa Saar)

08.08.1998 Elversberg
Eine Gruppe Neonazis, die zuvor in St.Wendel aufmarschiert war, versucht das Regionalligaspiel SpVgg. Elversberg - Preußen Münster als Kulisse für einen Aufmarsch innerhalb der „Heß -Aktionswoche" zu nutzen. Sie treffen sich u.a. in der einschlägig bekannten Nazikneipe in Elversberg. (Antifa Saar)

08.08.1998 Schwabsburg/Mommenheim
Bei Nierstein treffen sich 60 Skins aus dem Rhein-Main-Gebiet. (Rhein-Main-Presse 11.08.1998)

13.08.1998 Kirchheim-Bolanden
Ein türkischer Mann, der sich im Dezember 1997 im „Bistro Laterne" gegen einen faschistischen Angriff zur Wehr gesetzt hatte, wird verurteilt. Offiziell heißt dies „vorsätzliche Körperverletzung". Gegen 21 Nazi-Skins werden die Ermittlungen eingestellt. (Antifa X Kaiserslautern, ANNA #18)

14.08.1998 Saarlouis
In der Nacht zieht eine Gruppe Neonazis „Sieg Heil" rufend durch die Innenstadt (Saarbrücker Zeitung 17.08.1998)

15.08.1998 Saarlouis
Etwa 20 Neonazis versammelen sich am Mittag. Darunter auch Neonazis aus Rheinland-Pfalz. Vermutlich planen sie eine Kundgebung, zu der es jedoch nicht kommt, da 13 von ihnen bis zum späten Abend verhaftet werden. (Antifa Saar / Saartext / Saar Direkt, Saarbrücker Zeitung 17.08.1998)

18.08.1998 Annweiler a.T.
Beim Herausgeber des Skinhead-Fanzines „Tabula Rasa", Sascha Teeuwen, findet eine Hausdurchsuchung statt. Sascha Teeuwen verfügt über gute Kontakte zu saarländischen Skinheads. (Antifa Saar)

24./25.08.1998 Trier
Bei einem Überfall auf den Infoladen Trier-kommt es zu Sachbeschädigungen. (Infoladen Trier)

26.08.1998 Überherrn
Ca. 25 Nazis überfallen unter Führung von Peter Strumpler 15 linke Jugendliche und verletzen sie teilweise schwer. (Antifa Saar, AIB #45)

29.08.1998 Erfweiler-Ehlingen
Eine Gruppe von 10 bis 15 Naziskins taucht bei einem Dorffest auf. (Antifa Saar)

05.09.1998 Nierstein
In Nierstein werden massiv JN/NPD-Aufkleber verklebt. Außerdem tauchen Aufkleber einer „Aktionsfront Revolutionärer Nationalisten aus Rhein-Main" auf. (Antifa Nierstein)

19.09.1998 Dillingen
Ein Konzert gegen Neofaschismus findet statt, das auch an den siebten Todestag von Samual Yeboah erinnern soll. Im Vorfeld kündigen neonazistische Skinheads an, die Veranstaltung zu stören. Tatsächlich taucht nur ein Neonazi auf, der den Ort auch gleich wieder verlassen muss. (Antifa Saar)

19.09.1998 Saarlouis/ Saarburg
Vier Skinheads greifen eine Gruppe Jugendlicher an, die aus einer Disco kommt. Die Jugendlichen werden ausgeraubt. Die Skinheads werden später in der Wohnung eines Täters in Saarlouis festgenommen. (Saartext 20.09.98, Saarbrücker Zeitung 21.09.98)

24.09.1998 Saarbrücken
Saalveranstaltung des Bund freier Bürger im Hotel Cristal. (Antifa Saar)

26.09.1998 Saarbrücken
Saalveranstaltung der „Republikaner" im Hotel Budapest. Hauptredner ist der Bundesvorsitzende der Partei Rolf Schlierer. (Antifa Saar)

24.10.1998 Saarbrücken
Fünf Skins aus Merzig-Wadern schlagen in der Nacht zum 24.10.1998 einen 21-jährigen aus Rodalben auf der Berliner Promenade zusammen. Als ihm sein Bruder helfen will, wer-den Schüsse aus einer Gas- oder Schreckschusspistole abgefeuert. (Saartext 25.10.1998, Saarbrücker Zeitung 26.10.1998, Aktueller Bericht 26.10.1998)

31.10.1998 Saarbrücken
„Böhse Onkelz" spielen in der ausverkauften Saarlandhalle in Saarbrücken. Es reisen auch Fans an, die sich zur rechten Szene zählen. (Antifa Saar)

November 1998 Kaiserslautern
Zwei 17 und 19 Jahre alte Skinheads bedrohen einen Nigerianer mit „Prügelhölzern". Auch als er sich in das Polizeigebäude flüchtet, setzen sie ihre Verfolgung bis in den Hof fort.(Rheinpfalz 04.11.1998)

14.11.1998 Saarlouis
Eine Gruppe von 20 Skinheads taucht zur zentralen Gedenkfeier anlässlich des Volkstrauertages am Ehrenmal beim Landratsamt auf. Sie geben an, nur die Toten ehren zu wollen und haben dazu einen großen Kranz mit weißen Lilien und Nelken dabei. Sie müssen die Veranstaltung mit Polizeibegleitung verlassen. (Saarlouiser Rundschau 16.11.1998)

November 1998 Dillingen
Mehrere Neonazis, darunter auch Frank Mailänder und Jörg Steffens (beide aus Schwarzenholz stammend), beobachten über mehrere Tage hinweg ein Gebäude in Dillingen, in dem ehemalige InfoladenbesucherInnen wohnen. (Antifa Saar)

Ende 1998 St.Wendel
Eine PunkerInnenclique wird von Neonazis bedroht und angegriffen. (Antifaschistische Aktion Neunkirchen)

Ende 1998 Alzey
Neonazis haben den Roßmarkt offensichtlich zu ihrem Treffpunkt erklärt. Regelmäßig kommt es zu Auseinandersetzungen mit AusländerInnen, PunkerInnen und Antifas. (Antifa Nierstein)

15.12.1998 Schloss Münchweiler
Zwei neonazistische Skinheads mit Reichskriegsflaggenaufnähern an den Jacken, tauchen beim historischen Weihnachtsmarkt am Schloss Münchweiler auf. Nach etwa 30 Minuten müssen sie jedoch nach eindeutiger Aufforderung durch Antifas, Knappen und Ritter den Ort verlassen. (Antifa Saar)

17.12.1998 Saarbrücken
Die US-amerikanische Band Agnostic Front, die als patriotisch und antikommunistisch bekannt ist, spielt in der „Garage" in Saarbrükken. Unter den etwa 1500 Besucher befinden sich auch einige neonazistische Skinheads. Bei einem von ihnen handelt es sich um Volker Becker, der 1990 dabei war, als einem Punker aus einem vorbeifahrenden Kleinbus heraus mit Leuchtspurmunition ein Auge ausgeschossen wird. Er wird erkannt und muss die Flucht ergreifen. (Antifa Saar)

19.12.1998 Merzig
Zwei Typen ziehen in angetrunkenem Zustand durch die Innenstadt von Merzig. Dabei gröhlen sie das „Horst-Wessel-Lied" und zeigen den Hitlergruß. Darauf angesprochen lässt sich einer der beiden auf eine verbale Auseinandersetzung ein, der andere geht weiter. (Aktion Dritte Welt Saar)

Dezember 1998 Neunkirchen
Ein Laden mit Namen Studio 88 wird eingerichtet. Dabei sind im Laden Skins und Hools zu sehen. Der PKW des bekannten Saarlouiser Neonazis Frank Mailänder wird in der Nähe des Ladens geparkt. (Antifaschistische Aktion Neunkirchen)

31.12.1998 Saarbrücken
Im Sternenhimmel feiern mindestens 30 Skinheads und Hooligans Silvester. Am Rande kommt es zu kleinen Auseinandersetzungen mit AntifaschistInnen. (Antifa Saar)

1999

1999 Blieskastel
Beim Konzert von REFUSED im P-WERK tauchen einige Nazis-Skins auf um sich das Konzert anzusehen und werden geduldet. Dies war angeblich auch schon bei mehreren Konzerten in der Vergangenheit der Fall. (ANTIFA SAAR)

1999 Eppelborn - Bubach
Junge Faschisten zeigen bei einer Discoveranstaltung den Hitlergruß. Als von DiscobesucherInnen gegen die Nazis vorgegangen wird, greift die Security ein und wirft diejenigen heraus, die sich den Nazis aktiv entgegengestellt haben. (ANTIFA SAAR)

08.01.1999 Homburg
In Homburg findet eine Party von Neonazis statt mit etwa 35 Personen. (ANTIFA SAAR)

16.01.1999 Saarbrücken
Die Faschokneipe STERNENHIMMEL im Neugäßchen in Saarbrücken wird von Neonazis als Ausgangspunkt für Provokationen genutzt. In dieser Nacht wird die Kneipe von autonomen AntifaschistInnen angegriffen, wobei es zu Glasschäden kommt. Die Neonazis verbarrikardieren sich in der Kneipe und verständigen die Polizei. Diese nimmt im Laufe des Abends sieben Personen fest, die sie dem „linksradikalen Spektrum" zuordnet. (ANTIFASCHISTISCHES INFOBLATT #47)

Februar 1999 Saarlouis
Es tauchen erstmals Aufkleber auf, die zu einer Nazidemonstration gegen die Ausstellung „VERNICHTUNGSKRIEG - VERBRECHEN DER WEHRMACHT" mobilisieren. Als Kontaktadresse dient ein NPD-Postfach in Beckingen. (ANTIFA SAAR)

Februar 1999 Neunkirchen/ Elversberg/ Saarbrücken/ Merchweiler/ Illingen/ Altforweiler
Weitere Aufkleber und Plakate die zur Nazidemonstration am 20.02.1999 in Saarbrücken aufrufen tauchen auf. (ANTIFA SAAR)

20.02.1999 Saarbrücken
Aufmarsch von etwa 400 Neonazis gegen die Ausstellung „VERNICHTUNGSKRIEG - VERBRECHEN DER WEHRMACHT". Die Polizei nimmt neun Neonazis und 126 AntifaschistInnen fest. An einer antifaschistischen Demonstration des „Bündnis gegen Rechts" nehmen über 1000 Menschen teil. (diverse Zeitungen/ DOKUMENTATION DER ANTIFA SAAR)

06.03.1999 Koblenz
Nazikonzert mit der saarländischen Naziband JUNGSTURM, REINHEITSGEBOT und OIDOXIE. (ANTIFA SAAR)

Anfang März 1999 Saarland
Die saarländischen CDU-Politiker Gerd Bauer und Manfred Hayo veröffentlichen in der Saarbrücker Zeitung eine Anzeige, die sich inhaltlich gegen die Ausstellung „VERNICHTUNGSKRIEG - VERBRECHEN DER WEHRMACHT" richtet. Die Anzeige ist übertitelt mit „Unsere Väter waren keine Verbrecher". (SAARBRÜCKER ZEITUNG)

09.03.1999 Saarbrücken
Bombenanschlag auf die Ausstellung „VERNICHTUNGSKRIEG - VERBRECHEN DER WEHRMACHT" im VHS-Zentrum. Das Gebäude der VHS und eine benachbarte Kirche werden schwer beschädigt. Die Polizei spricht später von einem professionell geplanten und durchgeführten Anschlag. (diverse Zeitungen, DOKUMENTATION DER ANTIFA SAAR)

März 1999 Saarbrücken
Eine Mann betritt das Büro der PDS und ruft dort zusammenhanglos „Lieber tot als rot" und „Heil Hitler". (PDS SAAR)

März 1999 Dillingen
Der jüdische Friedhof in Dillingen-Diefflen wird geschändet. 31 Grabsteine werden aus der Verankerung gerissen und umgestossen. (SAARBRÜKKER ZEITUNG vom 11.03.1999)

20.03.1999 Lebach
In der Asylberwerberunterkunft wird in einem Flur von Unbekannten Benzin ausgeschüttet und angezündet. Die Bewohner entdecken das Feuer und können es löschen. (SAARTEXT 20.03.1999)

27.03.1999 Saarlouis
Zwei 17- und 20jährige Männer überfallen in Saarlouis-Steinreausch zwei Nichtdeutsche und schlugen sie nieder. Die alarmierte Polizei wird beim Versuch die Täter festzunehmen ebenfalls angegriffen. (ANTIFA SAAR)

17.04.1999 Neunkirchen
In Neunkirchen hat sich das AKTIONSBÜNDNIS KEIN NAZILADEN IN NEUNKIRCHEN gegründet. Das Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt gegen den Naziladen STUDIO 88 in der Marienstraße Ecke Röntgenstraße in Neunkirchen vorzugehen und dessen Schließung voranzutreiben. Dem Bündnis gehören an: DGB, VVN/BDA, ANTIFASCHISTISCHE AKTION NEUNKIRCHEN, OFFENES ANTIFASCHISTISCHES KOMITEE, DKP und SDAJ. (NEUNKIRCHER STADTANZEIGER vom 21.04.1999)

20.04.1999 Saarlouis
Etwa 20 Neonazis treffen sich an der Teufelsburg um den Geburtstag Adolf Hitlers zu feiern. (ANTIFA SAAR)

21.04.1999 Kaiserslautern
Ein jüdischer Friedhof bei Kaiserslautern wird geschändet. (ANTIFASCHISTISCHES INFOBLATT #48)

Mai 1999 Völklingen
In Völklingen kommt es zu Hauswurfsendungen der Republikaner. (ANTIFA SAAR)

08.05.1999 Völklingen - Heidstock
Etwa 200 Nazis treffen sich in der Kneipe ZUR BACKSTUBE um den dreißigsten Geburtstag von PETER STRUMPLER zu feiern. Sie kommen aus dem gesamten südwestdeutschen Raum und aus Frankreich.
Die Kneipe dient im Verlauf des Jahres immer wieder als Treffpunkt für Neonazis. (ANTIFA SAAR)

15.05.1999 Neuweiler
Drei Frauen und sechs Männer feiern eine Party. Später ziehen sie los, rufen ausländerfeindliche Parolen und greifen eine Flüchtlingsunterkunft mit Flaschenwürfen an. (SAARBRÜKKER ZEITUNG vom 17.05.1999)

18.05.1999 Saarlouis
Prozess gegen den Faschisten PETER STRUMPLER im Amtsgericht Saarlouis wird vertagt, da die Zeugen aus Angst vor Übergriffen nicht erschienen sind. (ANTIFA SAAR)

12.06.1999 Saarbrücken - Fechingen
Die Republikaner führen eine Kundgebung im HOTEL BUDAPEST in Saarbrücken mit ca. 100 TeilnehmerInnen durch. Das Hotel diente schon in der Vergangenheit öfter als Vernastaltungsort für faschistische und revisionistische Gruppen. (ANTIFA SAAR)

14.06.1999 Altforweiler
Einige wenige Neonazis feiern eine Party. Auf einem Balkon hantieren sie mit der Reichskriegsflagge. (ANTIFA SAAR)

14.06.1999 Saarbrücken
Anläßlich der Eröffnung der Saarbrücker Bierbörse unternehmen DIE REPUBLIKANER eine Saar-Schifffahrt. Das Schiff ist mit REPUBLIKANER - Werbung „geschmückt". (PDS - SAAR)

Sommer 1999 Wallerfangen/ Saarlouis
Hakenkreuz-, SS- und Skinhead- Sprühereien in Wallerfangen und entlang des Saar-Altarms. (ANTIFA SAAR)

02.07.1999 Saarbrücken
Eine Gruppe von Faschisten taucht nachts auf dem St. Johanner Markt auf und wird von SpaziergängerInnen verjagt. (ANTIFA SAAR)

03.07.1999 Losheim
Mehrere Faschsiten tummeln sich unbehelligt auf dem Festival „Rock am See". (ANTIFA SAAR)

04.07.1999 St. Ingbert
Skinheads unter anderem aus Kirkel, und Schöneberg-Kübelberg pöbeln beim Ingobertusfest BesucherInnen an. Gegen 03.50 Uhr kommt es zu Auseinandersetzungen mit jungen Rußland-Deutschen. Zwei Skinheads werden verletzt. (SAARBRÜCKER ZEITUNG 05.07.1999)

05.07.1999 Saarbrücken
Drei bekannte Saarbrücker Faschistinnen beschimpfen eine Demonstration, die mehrheitlich von KurdInnen besucht ist. (ANTIFA SAAR)

August 1999 Saargemünd
Aufkleber der faschistischen PNFE tauchen auf. (ANTIFA SAAR)

August 1999 Saarlouis
Es kommt zu Hauswurfsendungen der CHRISTLICHEN MITTE, einer Partei rechter Christen. (ANTIFA SAAR)

August 1999 Eppelborn- Wiesbach
Auf der Kirmes tauchen etwa 20 faschistische Skinheads auf. (ANTIFA SAAR)

04. - 09.08.1999 Saarlouis
Es tauchen verstärkt RUDOLF HEß -Aufkleber auf. (ANTIFA SAAR)

05.08.1999 Saarbrücken
Nach dem Regionallligaspiel FC SAARBRÜCKEN gegen FORTUNA DÜSSELDORF kommt es fast zu einer Schlägerei unter der Westspange. Ein Hooligan wird festgenommen. (ANTIFA SAAR)

08.08.1999 Spicherer Höhen
An der Kriegsgräberstätte legt der STAHLHELMBUND PFALZ einen Kranz nieder. Eine Augenzeugin konnte PKWs aus Pirmasens und Kaiserslautern erkennen (AKTUELLER BERICHT vom 09.08.1999)

11.08.1999 Neunkirchen
In der Innenstadt tauchen massiv RUDOLF HEß - Aufkleber auf. (ANTIFASCHISTISCHE AKTION NEUNKIRCHEN)

13./14..08.1999 Dillingen
Im Stadtpartk werden vor dem Antirassismusfestival Parolen wie „Anti-Antifa Saarlouis", „Rotfront verrecke", „Nationaler Widerstand" und „Ignatz ist tot - hahaha" gesprüht und

zahlreiche Rudolf Heß - Aufkleber verklebt. Als Festivalbesucher die Naziparolen übersprühen werden diese von anwesenden Polizeibeamten einer Personalienkontrolle unterzogen und angezeigt. (Antifa Saar)

24.08.1999 Saarlouis
Prozeß gegen Peter Strumpler am Amtsgericht Saarlouis. Strumpler wird zu einem Jahr ohne Bewährung verurteilt, geht aber in Berufung. (Antifa Saar)

27.08.1999 Neunkirchen
Infotisch gegen den Naziladen Studio 88. Eine Gruppe Nazis unter Führung des Faschisten Dominique Jerome-Baquez provozieren die Aktiven am Infostand. Diese wehren sich und vertreiben mit mehreren couragierten Jugendlichen die Nazis. Baquez und ein weiterer Naziskin werden verletzt (Antifaschistische Aktion Neunkirchen)

29.08.1999 Neunkirchen - Wellesweiler
Etwa 15 Neonazis pöbeln einen Antifaschisten wegen eines Antifa-Aufnähers an seiner Jakke an. Der Antifaschist erhält unverhofft Unterstützung von zahlreichen Dorfjugendlichen und gemeinsam werden die Nazis vertrieben.

Anfang September 1999 Saarbrücken
In der Nähe der mittlerweile geschlossenen Faschokneipe Sternenhimmel im Neugäßchen tauchen ca. 30 Rudolf Heß -Aufkleber auf. (Antifa Saar)

04.09.1999 Neunkirchen
Antifa - Demo gegen den Naziladen Studio 88 mit knapp 200 TeilnehmerInnen. Zum Schutz haben sich mehrere Dutzend Neonazis im Laden und einer benachbarten Kneipe verschanzt. Einige Nazis provozieren am Rande der Abschlußkundgebung. Über ihr weiteres Schicksal ist uns nichts bekannt. (Antifa Saar)

Mitte September 1999 Saarlouis
Der Ludwigspark ist weiterhin Thema in Saarlouis. Nazilieder und faschistische Parolen sind immer wieder von dort zu hören. PassantInnen werden von den Nazis aus dem Ludwigspark angepöbelt. (Antifa Saar)

Oktober 1999 Neunkirchen
Zwei Bomben, eine Hakenkreuz-, und eine Rudolf Heß - Fahne werden bei Wartungsarbeiten im Wasserturm gefunden. (Antifa)

Ende Oktober 1999 Saarlouis
Zahlreiche faschistische Parolen und Symbole werden in Saarlouis gesprüht. Unter anderem wir an das Arbeitsamt die Parole „Arbeit zuerst für Deutsche" und ein Hakenkreuz gesprüht. Das Hakenkreuz wird mehrere Wochen später überstrichen - die Parole aber stehen gelassen. Einige AntifaschistInnen überstreichen später dann auch diese Parole. (Antifa)

31.12.1999/01.01.00 Saarbrücken
Mehrere Neonazis und Hooligans feiern in einer Kneipe in der Saarbrücker Fröschengasse Silvester. Als von dort aus gezielt mehrere Personen zusammengeschlagen werden, wird die Kneipe von NazigegnerInnen angegriffen und entglast. Mehrere Personen werden von der Polizei festgenommen. (Antifa)

■ ■ ■

Chronologie 2000 und weiter

Naziaktivitäten und Übergriffe gab es natürlich auch noch nach Sylvester 1999 und wird es, so steht es zu befürchten, auch noch in Zukunft geben.Um zu verhindern, dass Gras über derartige Vorkommnisse wächst, wollen wir auch in Zukunft Chronolgien über faschistische Aktivitäten erstellen und veröffentlichen. Dazu brauchen wir aber auch Eure Hilfe. Wenn Ihr einen Übergriff, eine Veranstaltung ein Treffen, ein Konzert, einen Infotisch, Sprühereien oder sontiges mit faschistischem Hintergrund mitbekommt, informiert uns baldmöglichst. Werdet aber auch selbst dagegen aktiv ! Dies gilt auch für Ereignisse, die schon länger zurück liegen und in der vorliegenden Chronologie keine oder nur unzureichende Berücksichtigung fanden.

Antifa Saar

c/o Verein Für kommunikatives Wohnen & Leben e.V. Postfach 103 207 66032 Saarbrücken
Telefon & Fax: 0681/39 07 240

Personenregister

A

Acker 76
Althans 78
Apfel 7, 20, 22
Avic 33

B

Babic 21
Bacquez 47, 98
Bär 27, 75
Bauer 8, 96
Bausch 25, 28
Becker, Martina 28
Becker, Otto 25, 28
Becker, Volker 72
Behrend 27
Bernt 26
Best 12, 27, 28 31, 38, 56, 57, 68, 70
Bier 33, 41,
Borchhardt 15, 42, 43, 45, 62, 83
Bosch 25
Brunner 13, 14, 79, 80, 91
Busch 38
Busse 15, 16, 17, 35, 66, 89

D

Deckert 18, 25, 78, 81
Delle 20
Diehl 5, 16, 17, 26, 27, 35, 43, 45, 47, 61, 66, 75, 85, 87, 91
Domeyer 27
Donaldson 28, 33, 37

E

Eich 16, 72
Ezer 21

F

Fanara 15, 36, 62, 63, 87
Feyen 30, 47, 48
Fontaine 61, 89
Frey 12, 13
Fröhlich 4, 25
Fuß, Alfred 41,

G

Gabriel, Günter 14
Gatschke 27
Gillner 72
Grell 16, 26
Gruhl 14
Grün 32
Gück 25, 28

H

Haider 13, 81
Händel 21
Hayo 8, 96
Heerd, Armin 28
Hehl 20, 30, 38, 45, 63, 66, 70, 83, 86, 88, 90, 91, 92
Heitmeyer 42, 43, 49, 53, 54, 55
Hellermann 15
Hellermann, Cornelia 15
Henning 7
Hepp 76
Herwig 81
Heß 9, 19, 37, 52, 64, 65, 84, 87, 93, 94, 98
Hoffmann, Sarah 63
Huck 63, 77
Hupka 31

J

Jochum 12, 15
Joistgen 26
Jung, Marc 16

K

Karius 14
Keßler 10
Kettel 62, 88
Kiki 47
Kind 27, 42, 79, 80, 81
Kirsch, Harry 28
Klasen 27
Klein, Rouven 15
Klos, Ronny 50, 65
Korn 72
Krafeld 49, 55
Kubowski 27
Kuhn 6, 24
Kühnen 5, 15, 19, 29

L

Lampel 15
Lange 32
Latussek 13
Lehmler 7, 11, 12
Lemmer 30
Lindner 38, 39
Loew 10, 11
Loris 28

M

Mahren 47, 48, 61
Mailänder 86, 88, 95
Mang 11,33, 44, 45, 47, 60, 64, 65

Mansion 47
Martin 18, 28, 35, 47, 50, 64, 73, 87, 88, 93
Marx, Peter 24, 25, 28
Mayer 27
Mengele 33, 41, 64
Moritz 72
Müller, Familie 75, 77
Müller, Michael 15
Müller, Peter 9
Müller, Rudolf 28
Mußgnug 18

N

Naumann 7, 9
Neubauer 19
Neumüller 26, 38
Niederhöfer 72

O

Öli 41
Özdemir 88

P

Peter, Hans Schneider 25
Petri 77, 82, 90
Petzold 22
Pichler 10
Planinic 72
Pohl 15
Prim 88
Pühse 30
Pulvermüller 48

R

Rebentisch 27
Rennicke 77, 82, 83
Rodriguez-Teufer 42, 45, 47
Roeder 4
Rommelspacher 55, 60
Ronny Klos 50, 65
Roßmüller 20, 21, 22
Rouhs 30
Rutowsky 52

S

Scherer 25, 28
Schesmer 25
Schlappal, Peter 15, 35, 43, 65, 67, 75
Schlappal, Simone 47, 67
Schlierer 10, 11, 94
Schmalz-Jacobsen 25
Schmitt, Kai 35
Schmitt, Werner 28
Schneider, Armin 12
Schneider, Hans-Peter 25, 26, 28
Schönborn 15, 19
Schönhuber 10, 11, 72, 79
Schudder 72
Schülke 14
Schüssl 42, 45, 67
Schüssler 42, 45, 67
Schwalbach, Walter 16
Schwerdt 19
Schwickert 47
Seel 28
Seidler 25, 26
Spaniol 15
Steffens 95
Strassel 10

Strumpler 16, 26, 34, 35, 37, 39, 42, 44, 45, 47, 58, 61, 62, 64, 65, 66, 87, 88, 89, 91, 94, 97

T

Tag 4, 5, 9, 11, 14, 15, 16, 26, 34, 46, 60, 73, 78, 80, 86, 89, 90, 91, 95
Tarrent 33
Teeuwen 94
Tegethoff 64
Teusch 81
Thaddens 18
Theobald 67
Theobald, Thorsten 50, 67
Thomas, Kai 27
Trebing, Rudolf 28

U

Ulrich 25, 41, 47

V

Voigt 18, 19, 20, 21, 22, 23

W

Wagner 20, 26, 27, 86
Wasmer 28
Webenau, von 20, 21, 22
Weiss 10, 11, 12, 61
Wendling 15
Werder, von 40
Wessel 11, 26, 35, 40, 44, 47, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 75, 90, 91, 92, 95
Willner 72
Wittling 41
Wollbold, Urban 28
Wollenschläger 78

Y

Yeboah 34, 41, 42, 73, 94

Z

Zimmer 15

Organisationen, Gruppen, Publikationen

08/15 81, 82

A

Agnostic Front 95
Aktion Sauberes Deutschland (ASD) 79, 80, 82
Aktionsbündnis Saar 7
Aktionsfront Nationaler Sozialisten/ Nationale Aktivisten (ANS/NA) 4, 5, 15, 19, 62
Aktionsfront Revolutionärer Aktivisten aus Rhein/Main 94
Animal Peace 14
Aktionspartei Nationalrevolutionärer Kameraden (ANK) 63, 77
Anti-Antifa Franken 67
Artgemeinschaft 85
Aktion Sauberes Deutschland (ASD) 5, 79, 82, 86
Aufbruch 13, 81
AULA 22

B

BdV 13
Blood & Honour (B & H) 7, 15, 17, 22, 33, 37, 73, 90
Blood & Honour Saar 7, 17
Böhse Onkelz 51, 76, 80, 84, 94
Borussenfront 62
Bund der Vertriebenen 13
Bund freier Bürger (BfB) 13, 14, 9, 80, 81, 91, 94
Bündnis 90/Grüne 14, 30, 41, 44, 48, 52, 53, 61, 88
Bündnis Rechts in Lübeck 21

C

CDU 2, 8, 9, 11, 14, 61, 89
Chaoskrieger 90
CSU 1, 12, 13

D

Deutsche Alternative (DA) 4, 5, 6, 44, 75, 76, 82

Der Gestiefelte Kater 38

Deutsche Liga für Volk und Heimat 12, 19, 81
Deutsche Stimme 21, 28, 38, 91
Deutsche Volksunion (DVU) 7, 8, 10, 12, 13, 18, 81
Deutschen Freundeskreis Franken (DFF) 67
Deutschen Reichspartei 18
Deutschen Sozialen Union (DSU) 13, 81
Deutsche Liga für Volk und Heimat (DLVH) 12
Dorfmusik 30
Deutsche Partei (DP) 10, 13, 14, 17, 25, 81

E

Einheit und Kampf 20, 28
Elsaß Korps 81
Endstufe 29, 38
Europa Vorn 30
Evangelisches Jugendwerk an der Saar 42

F

Freiheitliche Deutsche Arbeitpartei (FAP) 5, 6, 15, 16, 17, 33, 34, 35, 41,42, 52, 62, 63, 64, 66, 67, 72, 76, 80, 81, 87
FDP 10, 13, 25, 81
Foier Frei 38
Förderkreis Junges Deutschland (FJD) 15
Freibeuter 90
Freie Stimme 44
Freien Bürgerunion
Freundeskreis der FAP 63
Front Europee 20
Front National (FN) 11, 15, 19, 33, 81, 92
Funny Sounds 30

G

Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GdNF) 19, 29
Ghibellina zu Prag 74
Graad Seläädss 45
grauen Wölfe 75

H

Hammerskins 22, 33, 37
Hilfsgemeinschaft Nationaler Gefangener (HNG) 38, 63, 83

I

IHV 5, 82
Internationales Hilfskomitee für nationale politisch Verfolgte und deren Angehörigen e.V. 82

J

Junge Union (JU) 5, 10, 11, 51, 52
Jugendkorps Scharnhorst 16
Junge Republikaner 10
Jungen Nationaldemokraten (JN) 4, 5, 7, 9, 11, 12, 13, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 34, 35, 38, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 52, 62, 63, 64, 65, 66, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 91, 93, 94, 100
Jungsturm 96

K

Kameradschaft Annweiler 92
Kameradschaft Horst Wessel Saarlautern 40,44
Ku-Klux-Klan (KKK) 38

M

Moderne Zeiten 30, 33

N

Nation & Europa 82
National Bewegong 79
Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD) 1, 2, 4, 5, 6, 8, 12, 13, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 30, 31, 35, 38, 45, 50, 61, 62, 64, 65, 66, 77, 80, 81, 82, 83, 85, 86, 87,
Nationaldemokratischen Hochschulbund 20
Nationale Volksfront 82
Nationalen Einsatzkommando 15
Nationalen Infotelefone (NIT) 16, 43
Nationalistische Front (NF) 4, 5, 9, 14, 15, 19, 20, 26, 29, 31, 35, 37, 38, 42, 66, 72, 73, 82, 87
NK-Town Hools 37
Nationale Liste 75
Noie Werte 33, 81
Nordische Jugend 78
NS-Offensive 84, 86
NSDAP/AO 4, 5, 6

O

Offensive für Deutschland (OFD) 13, 91
Oidoxie 96
Ökologisch Demokratische Partei (ÖDP) 14, 17

P

PNFE 82, 97

Q

Querschläger 33

R

Radikahl 33, 73
Reinheitsgebot 96
Republikaner 7, 10, 11, 12, 13, 14, 18, 19, 21, 40, 61, 72, 78, 79, 81, 82, 84, 85, 86, 91, 92, 94, 97, 98
Rock Nord 30, 33

S

Saarbrücker Zeitung 8, 9, 10, 17, 27, 37, 41, 45, 48, 52, 59, 60, 62, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 93, 94
Skinhead 88 38
Skrewdriver 15, 26, 33, 37, 73, 74
SPD 1, 40, 41
Stahlhelm Bund Deutschland e.V. 16, 66, 90, 98
Starkstrom 82
stern 56
Störkraft 89
Studio 88 38, 39, 62, 70, 95, 96, 97, 98
Südwest Stimme 31
Synergies Europeenes 20

T

Taunusfront 15, 35, 72
The Firm 63
Tonstörung 30, 73

U

Umbruch 31
Unabhängige Kameradschaft Rhein-Sieg 64
Unabhängigen Ökologen Deutschlands (UÖD) 14

V

Volkshochschule (VHS) 7, 9, 29, 79
Vlaams Block (VB) 11, 92
Vollstrecker 82
Vorderste Front 31, 45

W

Wehrsportgruppe Hoffmann 93
Weißen Arischen Widerstand (WAW) 33
White Aryan Resistance 33
Wiking Jugend (WJ) 64, 67, 93

Z

Zensur 47, 90

Verwendete Literatur:

-Antifa Reader: 1996, Elefanten Press.
-Antifaschistisches Infoblatt: L.Meyer, Gneisenaustr.2, 10961 Berlin.
-Der Rechte Rand: Postfach 1324, 30013 Hannover.
-Drahtzieher im braunen Netz: Ein Handbuch des antifaschistischen Autorenkollektivs, 1996, Konkret Literatur Verlag.
-Handbuch deutscher Rechtsextremismus: Jens Mecklenburg (Hrsg.), 1996, Elefanten Press.
-Rechtsextremismus im Saarland: ID-Archiv (Hrsg.), 1990, ID-Archiv im IISG, Cruqiusweg 31, NL-1019 AT Amsterdam.
-NPD-Gefahr von rechts?, Hans Frederik, Verlag Politisches Archiv, München Inning.
-Neuentwicklungen in der Nazi-Szene des Rhein-Neckar-Raumes: ID-Archiv (Hrsg.), 1996, ID-Archiv im IISG.
-Rosen auf den Weg gestreut, Reihe antifaschistischer Texte (rat), Hamburg.
-Hätte meine Mutter Fleisch gekocht..., Antifaschistisches Aktionsbündnis Rhein-Neckar (AARN), Heidelberg.
-Im Nebel der Verdrängung marschieren die Neonazis, Autonome Antifas (Hrsg.), Reihe antifaschistischer Texte (rat), Hamburg.
-Kampf der FAP, Antifaschistische Aktion/Bundesweite Organisation (Hrsg.), 1994, Göttingen.
-Zusammenstellung zu den Antifaschistischen Aktionstagen in Saarlouis 1996, Autonome Antifaschisten (Hrsg.), 1996, Saarbrücken.
-Zusammenstellung zu dem faschistischen Angriff auf einen Studenten in Saarbrücken 1992 und zum Prozeß gegen die beteiligten Faschoskins im Mai 1995, Autonome Antifa Saarbrücken (Hrsg.), Juni 1995, Saarbrücken.
-Zusammenstellung zu den Ereignissen um die Ausstellung „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht" in Saarbrücken, Antifa Saar (Hrsg.), 1999, Saarbrücken.
-Interim - Wöchentliches Berlin-Info, Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin.
-Antifaschistische Nachrichten Saar (ANNA), Saarbrücken.
-Antifaschistische Blätter, St. Wendel.
-Netzwerk-Rundbrief, Netzwerk-Selbsthilfe Saar, Nauwieserstraße 19, Saarbrücken.
-Was geht ab?, Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin.
-ARNie - Infoblatt des Antifaschistischen Aktionsbündnis Rhein-Neckar.
-Rabatz - SchülerInnenzeitung für das Saarland, Verband saarländischer Jugendzentren in Selbstverwaltung, Saarbrücken.
-Dokumentation Fakten-Analysen-Hintergründe, Januar 1991, Göttingen.

Informationen über diese und hier nicht aufgeführte aber in der Broschüre erwähnten Veröffentlichungen sind größtenteils bei der Antifa Saar, c/o Verein für kommunikatives Wohnen und Leben e.V., Postfach 103 207, 66032 Saarbrücken, unter Beilage eines frankierten Rückumschlages, zu erhalten.

V.i.S.d.P.: Monika Schuster, Talstraße 34, 10961 Berlin.

Rosen auf den Weg gestreut

(Kurt Tucholsky)

Ihr müsst sie lieb und nett behandeln,
erschreckt sie nicht - sie sind so zart!
Ihr müsst mit Palmen sie umwandeln,
getreulich ihrer Eigenart!
Pfeift euerm Hunde, wenn er kläfft:
Küsst die Faschisten, wo ihr sie trefft!

Wenn sie in ihren Sälen hetzen,
sagt „Ja und Amen - aber gern!
Hier habt ihr mich - schlagt mich in Fetzen!"
Und prügeln sie, so lobt den Herrn.
Denn Prügeln ist doch ihr Geschäft!
Küsst die Faschisten, wo ihr sie trefft!

Und schießen sie: du lieber Himmel,
schätzt ihr das Leben so hoch ein?
Das ist ein Pazifisten-Fimmel!
Wer möchte nicht gern Opfer sein?
Nennt sie: die süßen Schnuckerchen,
gebt ihnen Bonbons und Zuckerchen...

Und spürt ihr auch
in euerm Bauch
den Hitler-Dolch, tief, bis zum Heft
Küsst die Faschisten, Küsst die Faschisten,
küsst die Faschisten, wo ihr sie trefft!

Antifaschistische Aktion

Gefördert durch:

Henri
Perrin
Stiftung
Werderstraße 8
65195 Wiesbaden

NETZWERK
GEFÖRDERT

Netzwerk Saar e.V.
Nauwieserstr. 19
66111 Saarbrücken
Tel. 0681-371502